

Einführung in das Umweltrecht

Rechtsanwalt Dr. Thomas Troidl

Fachanwalt für Verwaltungsrecht

Fachanwalt für Bau- und Architektenrecht

Gliederung

- I. Überblick über das Umweltrecht und seine Teilgebiete
- II. Umweltschutz in der Fachplanung
- III. Umweltschutz durch Bauplanungsrecht
- IV. Umweltverträglichkeitsprüfung
- V. Naturschutzrecht
- VI. Wasserrecht
- VII. Bodenschutzrecht
- VIII. Kreislaufwirtschaftsrecht (Abfallwirtschaftsrecht)
- IX. Klimaschutzrecht
- X. Umweltenergierecht → Windenergieanlagen
- XI. Rechtsschutz im Umweltrecht (einschließlich Verbandsklagerecht)

I. Überblick über das Umweltrecht und seine Teilgebiete

- Vorstellungsrunde

II. Umweltschutz in der Fachplanung

- Planfeststellung
- Plangenehmigung (§ 74 VI VwVfG)
- Enteignungsrechtliche Vorwirkung
- Konzentrationswirkung

Verwaltung und Planung

- Eingriffsverwaltung
- Leistungsverwaltung
- Planungsverwaltung
- Planung: Vorgang
- Ergebnis:
Plan(feststellungsbeschluss)

Fachplanung und Gesamtplanung

(überfachliche) Gesamtplanung (zur Gesamtentwicklung)

- Raumordnungsplan
- Flächennutzungsplan
- Bebauungsplan
 - § 17b II 1 FStrG, § 37 III 1 StrG BW, **Art. 38 I 1 BayStrwG**: „planfeststellungseretzender Bebauungsplan“ (mit Baugenehmigung)

Fachplanung

- **Vorhabenbezogene** Fachplanung:
 - straßenrechtliches Planfeststellungsverfahren
 - eisenbahnrechtliche Fachplanung
 - Kreislaufwirtschaftsrecht (z.B. Deponien)
 - Bundesfachplanung für Errichtung und Betrieb sowie Änderung von länderübergreifenden und grenzüberschreitenden Höchstspannungsleitungen (NABEG)
- **Umweltspezifische** Fachplanung:
 - Landschaftsplan (§§ 8 – 12 BNatSchG)
 - Schutzgebiete im Netz „Natura 2000“ (§§ 31 – 36 BNatSchG)
 - Wasserschutzgebiet (§ 51 I WHG)
 - Bodenschutzgebiet (§ 21 III BBodSchG i.V.m. z.B. § 7 LBodSchAG BW)
 - Luftreinhalteplan (§ 47 BImSchG)
 - Lärmaktionsplan (§ 47d BImSchG)
 - Immissionsschutzgebiet (§ 49 BImSchG)

Stationen der Entwicklung des Fachplanungsrechts

- Preußisches Gesetz über Eisenbahn-Unternehmungen von 1838"
- Gesetz über die Errichtung eines Unternehmens „Reichsautobahnen“ von 1933 („einheitliche straßenrechtliche Planfeststellung“)
- Bundesfernstraßengesetz von 1953 (2017: Gesetz zur Errichtung des Fernstraßen-Bundesamts)
- Allgemeines Eisenbahngesetz
- Wasserstraßengesetz
- Energiewirtschaftsgesetz
- Energieleitungsausbaugesetz
- Netzausbaubeschleunigungsgesetz (NABEG)
- Luftverkehrsgesetz
- § 72 ff. VwVfG (25.05.1976)

§ 37 II Reichsbahngesetz vom 30.8.1924

Die Pläne für den Bau neuer und die Veränderung bestehender Reichseisenbahnanlagen, soweit darüber zwischen der Gesellschaft und der Landespolizeibehörde Meinungsverschiedenheiten bestehen, sowie die Pläne für neue Reichsbahnstrecken sind von der Reichsregierung endgültig festzustellen.

In diesen Fällen hat die Gesellschaft die **Pläne** - soweit nach Artikel 94 I der Reichsverfassung erforderlich, mit dem Gutachten der Landesbehörde - dem für die Aufsicht über die Eisenbahnen zuständigen **Reichsminister** zur **Feststellung** vorzulegen.

Europäisierung und Umweltschutzgedanke

- Vogelschutzrichtlinie (1979)
- UVP-Richtlinie (1985)
- SUP-Richtlinie (2001) -> §§ 33 ff. UVPG
- FFH-Richtlinie (1992)
- Aarhus-Konvention (1998):
 - Umweltinformation
 - Umweltöffentlichkeit
 - Umweltrechtsschutz



Planfeststellungsbeschluss

Regelungsgehalt

- Freigabe des Vorhabens (Genehmigungsentscheidung, Gestattung) → präventives Verbot mit Erlaubnisvorbehalt (→ *Jhering!*)
- Schutzmaßnahmen (Vorkehrungen oder Anlagen, vgl. § 74 II 2 VwVfG, § 41 I BImSchG, § 36 II 1 KrWG, § 70 I Hs. 1 i.V.m. § 13 I, § 14 III 1, IV WHG) → planerische Konfliktbewältigung
- finanzieller Ausgleich (Entschädigung oder Übernahme, vgl. § 74 II 3 VwVfG, § 42 I 1 BImSchG, § 36 II 3 KrWG, § 70 I i.V.m. § 14 III 3, V WHG)
- Selbstständige Verpflichtungen (vgl. § 75 I 2 VwVfG), z.B. Duldung der Zwischenlagerung von Baumaterial für die Errichtung einer neuen Bahnschranke (gegen Entschädigung) auf benachbartem Wiesengrundstück
- Entscheidung über Einwendungen (§ 74 II VwVfG)

Wirkungen

- Feststellung der **Rechtmäßigkeit** (vgl. § 75 I 1 Hs. 1 VwVfG) „im Hinblick auf *alle* von ihm berührten öffentlichen Belange“ → reicht weiter als (z.B.) bei Baugenehmigung!
- **Rechtsgestaltung** (§ 75 I 2 VwVfG), Ausschluss von Ansprüchen (§ 75 II VwVfG), *privatrechtsgestaltend* (anders Baugenehmigung! Vgl. Art. 68 V BayBO), weitergehend als immissionsschutzrechtliche Genehmigung (§ 14 BImSchG)
- **Enteignungsrechtliche Vorwirkung** (vgl. § 71 I 1 WHG, § 19 I 3 FStrG, § 22 I und II AEG, § 30 S. 1 und 2 PBefG, § 45 I Nr. 1, II 1 EnwG [i.V.m. § 18 III 2 NABEG])
- **(formelle) Konzentrationswirkung** (vgl. § 75 I 1 Hs. 2 VwVfG); aber § 19 I WHG! → materielles Prüfprogramm bleibt unberührt

Rudolf von Jhering



"Dieses Foto" von Unbekannter Autor ist lizenziert gemäß [CC BY-SA](#)

(1818 - 1892) = deutscher Rechtswissenschaftler, erster Vertreter eines juristischen Naturalismus, der das Recht kausalgesetzlich aus der Wirklichkeit der Gesellschaft erklärt.

„In Deutschland
ist alles verboten,
was nicht erlaubt ist;

in England
ist alles erlaubt,
was nicht verboten ist;

in Rußland
ist alles erlaubt,
was verboten ist.“



VGH Mannheim Urteil vom 9.12.1994 - 5 S 1648/94 (NVwZ 1995, 924): Planfeststellung für Autobahnneubau

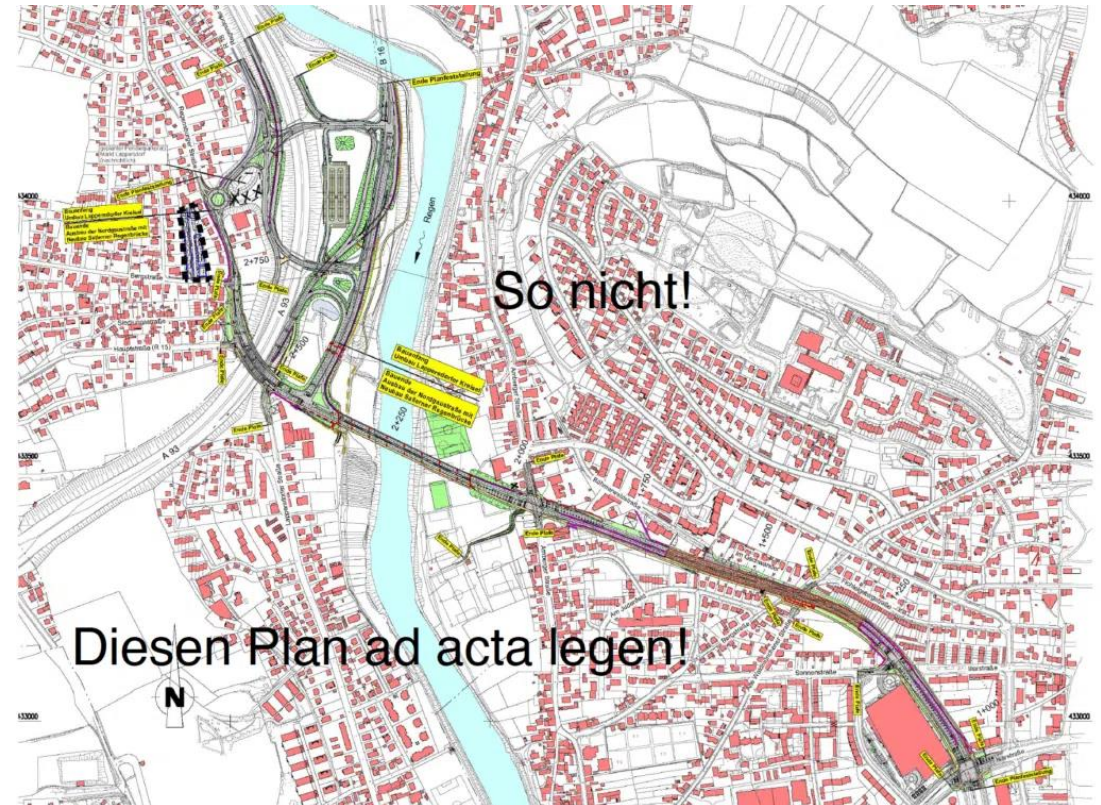
- Deponien zur Unterbringung des bei einem Straßenbauvorhaben anfallenden Massenüberschusses (Erdaushub) sind notwendige Folgemaßnahmen i.S.d. § 75 I 1 BadWürttVwVfG, eine etwa erforderliche **abfallrechtliche** Planfeststellung oder Genehmigung wird durch den straßenrechtlichen Planfeststellungsbeschluß **ersetzt**.
- § 1 II FStrAbG ist in bezug auf ein bedarfsfestgestelltes Straßenbauvorhaben kein unzulässiges Einzelfallgesetz i.S.d. Art. 19 I 1 GG.
- § 17 VIc 1 FStrG gilt auch für die Abwägung im Rahmen der naturschutzrechtlichen Eingriffsregelung (§ 11 III 1 BadWürttNatSchG), aufgrund derer das Straßenbauvorhaben trotz der damit verbundenen erheblichen unvermeidbaren und nicht ausgleichbaren Beeinträchtigungen von Natur und Landschaft zugelassen wird.



VGH Mannheim Urteil vom 9.12.1994 - 5 S 1648/94 (NVwZ 1995, 924): Planfeststellung für Autobahnneubau

- Ersatzmaßnahmen (§ 11 III 3, IV BadWürttNatSchG) zur Herbeiführung der “Vollkompensation” der mit einem zugelassenen Straßenbauvorhaben verbundenen erheblichen, unvermeidbaren und nicht ausgleichbaren Beeinträchtigungen von Natur und Landschaft können Gegenstand eines Planergänzungsvorbehalts i.S. des § 74 III BadWürttVwVfG sein.
- Bei der abschnittswisen Planung eines straßenrechtlichen Gesamtvorhabens kann es abwägungsfehlerfrei sein, für die Prüfung von Trassenvarianten einen Untersuchungsraum zugrunde zu legen, der über den planfestgestellten Bauabschnitt hinaus in den (noch) nicht planfestgestellten Folgeabschnitt hineinreicht.
- Es kann abwägungsfehlerfrei sein, wenn die Planfeststellungsbehörde im Rahmen der Alternativprüfung eine Trassenvariante wegen der damit verbundenen Gefährdung des Grundwassers bzw. der Trinkwasserversorgung einer Stadt ablehnt und eine Trasse planfeststellt, die im Vergleich zur abgelehnten Trasse einen stärkeren Eingriff in Natur und Landschaft darstellt.

Beispiel: Sallerner Regenbrücke



Bedarfsfestlegung und Grobtrassierung: sektorale Ausgestaltung

Planung neuer Fernstraßen und
Eisenbahnplanung:
[Bundesverkehrswegeplan \(2030\)](#)

Stromtrassenplanung:
[Netzentwicklungsplan \(2035\)](#)



Ablauf

Planfeststellungsverfahren

1. Zuständigkeit
 - a) Planfeststellungsbehörde (z.B. Fernstraßen- und Eisenbahn-Bundesamt, Bundesnetzagentur)
 - b) Anhörungsbehörde („Trennungsgebot“)
2. ggf. UVP ([§ 6 UVPG i.V.m. Nr. 14, 19 der Anlage 1](#))
3. Anhörungs- und Einwendungsverfahren (**§ 73 VwVfG**, § 17a FStrG, § 18a AEG, § 14a WaStrG)
 - a) Auslegung des Plans (§ 73 III 1 VwVfG: 1 Monat)
 - b) Betroffeneneinwendung** (§ 73 IV 1 VwVfG)
 - c) Einwendungen von **Umweltverbänden** (IV 5)
 - d) (materielle) Präklusion (§ 73 IV 3 VwVfG)
 - e) Erörterungstermin (§ 73 VI VwVfG)
 - f) Entscheidung und Folgen von Verfahrensfehlern (§§ 45, 46 VwVfG); § 75 Ia 2 VwVfG, § 4 Ib UmwRG: Planergänzung, ergänzendes Verfahren

Materielles Prüfprogramm

- Abwägungsgebot (vgl. § 17 I 4 FStrG sowie § 75 Ia VwVfG)
- Planungsleitsätze (= Rechtssätze)
- Optimierungsgebote (z.B. § 50 BImSchG, [§ 124 I BBergG](#))
- Planungsleitlinien

Planungsleitsätze und Abwägungsgebot

Planungsleitsätze

- Planrechtfertigung (z.B. § 12e IV EnWG i.V.m. EnLAG, § 1 II BSWAG)
- Planbindungen (Bindung an vorgelagerte Planungsstufen)
 - fachplanungsinterne Bindungen
 - vertikal (z.B. Linienbestimmung: § 15 I NABEG)
 - horizontal (vgl. [Art. 78 BayVwVfG](#))
 - fachplanungsexterne Bindungen (*Bauleitplanung*: [§ 38 BauGB](#): Gebot der kompetenziellen Rücksichtnahme; *Raumordnung*: [§ 4 I 1 Nr. 1, 3](#) i.V.m. [§ 3 I Nr. 6 ROG](#): allgemeine Raumordnungsklausel)
- sonstige Planungsleitsätze
 - **Naturschutzrecht**: **Gebietsschutz** (Natura 2000, vgl. §§ 31 ff. BNatSchG) und **Artenschutz** (vgl. §§ 37 ff. BNatSchG) durch Vogelschutz-Richtlinie und FFH-Richtlinie
 - **Immissionsschutz**: **Trennungsgebot** ([§ 50 BImSchG](#)) und **Lärmschutz** an Straßen und Schienen ([§ 41 ff. BImSchG](#)), ggf. Luftreinhaltung ([§§ 45 ff. BImSchG](#) i.V.m. 39. BImSchV)

Abwägungsgebot und Abwägungsfehlerlehre

Ausgangspunkt: Ermessen (Art. 40 BayVwVfG) und Kontrolle (§ 114 VwGO)

- Abwägungsausfall
- Abwägungsdefizit (→ Ermittlung und Zusammenstellung des Abwägungsmaterials!)
- Abwägungsfehlgebrauch/-fehleinschätzung/-fehleinstellung
- Abwägungsdisproportionalität (Gewichtungsvorgabe z.B. in [§ 29b I 2 LuftVG](#))

Keine Beurteilungsermächtigung → volle gerichtliche Nachprüfung!

Planerhaltung: [Art. 75 Ia BayVwVfG](#) (vgl. § 214 III 2 BauGB) → Unterschied zu Art. 46 BayVwVfG?

- Nicht nur formelle Fehler!
- auf Rechtsfolgende: Planfeststellungsbeschluss = nicht rechtswidrig!

Planfeststellung zur Erweiterung eines Sonderflugplatzes – Mühlenberger Loch (BVerwG, Urteil vom 26. 4. 2007 - 4 C 12/05; NVwZ 2007, 1074)

1. Die **Vogelschutzrichtlinie** und die **FFH-Richtlinie** verleihen einem Einzelnen nicht das Recht, Verstöße gegen die Bestimmungen zum Schutz der Vogelschutz- und der FFH-Gebiete zu rügen.
2. Das Luftverkehrsrecht unterscheidet nicht zwischen privat- und gemeinnützigen Vorhaben. Auch für die Planfeststellung eines nur privaten Verkehrszwecken dienenden Sonderflugplatzes gelten die allgemeinen Anforderungen der **Planrechtfertigung** und des **Abwägungsgebots** einschließlich der Grundsätze über die Anordnung von Schutzvorkehrungen und Entschädigung nach § 9 II LuftVG und § 74 II VwVfG.





Planfeststellung zur Erweiterung eines Sonderflugplatzes – **Mühlenberger Loch** (BVerwG, Urteil vom 26. 4. 2007 - 4 C 12/05; NVwZ 2007, 1074)

- Maßgebend für die **Planrechtfertigung** sind allein die Ziele des Luftverkehrsgesetzes. Die Schaffung von *Arbeitsplätzen* und die *Förderung der regionalen Wirtschaftsstruktur* gehören nicht dazu. Sie können aber als öffentliche Belange im Rahmen der **Abwägung** Bedeutung erlangen.
- Besteht ein auch **öffentliches** Interesse am Ausbau eines privaten Verkehrszwecken dienenden Sonderlandeplatzes, kann dieses sich i.V.m. den privaten Verkehrsinteressen des Flugplatzunternehmers im Wege der **Abwägung** gegen die Lärmschutzbelange der Anwohner durchsetzen, auch wenn passiver Schallschutz oder Entschädigung gewährt werden muss. Ob das private Verkehrsinteresse allein hierfür ausreichen kann, bleibt offen.

BVerwG, Urt. v. 10.2.2016 – 9 A 1/15 (NVwZ 2016, 1252)

- **Leitsatz 1:** Löst eine Straßenplanung Konflikte mit dem Bergbau aus, gilt gem. § 124 I BBergG ein **Optimierungsgebot** zu Gunsten der Belange des Gewinnungsbetriebs.
- Erst wenn sich der Konflikt mit dieser Abwägungsdirektive nicht auflösen lässt hat der Betrieb der Verkehrsanlage nach § 124 III BBergG grundsätzlich Vorrang vor der Gewinnung von Bodenschätzen.



BVerwG, Urteil vom
24.7.2008 - 4 A 3001/07
(Flughafen Leipzig/Halle
II), [NVwZ 2009, 109](#)



Leitsätze:

- Die Zulassung von **Nachtflugbetrieb** in der **Nachtkernzeit** (0 bis 5 Uhr) setzt einen standortspezifischen Nachtflugbedarf voraus. Für die Nutzung der **Nachtrandzeiten** (22 bis 24 Uhr, 5 bis 6 Uhr) ist ein standortspezifischer Bedarf *nicht* erforderlich. Dieser Zeitraum darf aber für den Flugverkehr nur freigegeben werden, wenn plausibel nachgewiesen wird, weshalb ein bestimmter Verkehrsbedarf oder ein bestimmtes Verkehrssegment nicht innerhalb der Tagesstunden abgewickelt werden kann (vgl. BVerwGE 125, 116 = NVwZ-Beil. I 8/2006, 1 = BeckRS 2006, 23694 Rdnrn. 271, 287f.; und BVerwGE 127, 95 = NVwZ 2007, 445 Rdnrn. 72, 74).
- Die Zulassung von Passagierflugverkehr in den **Nachtrandzeiten** (hier: 22 bis 23.30 Uhr, 5.30 bis 6 Uhr) kann aus Gründen der Anbindung eines Verkehrsflughafens an in- und ausländische Passagierdrehkreuze und einer effektiven Flugzeugumlaufplanung gerechtfertigt sein.

BVerwG, Urteil vom
24.7.2008 - 4 A 3001/07
(Flughafen Leipzig/Halle
II), [NVwZ 2009, 109](#)

Ein standortspezifischer Bedarf für den Umschlag von **Expressfrachtverkehr** an einem Frachtdrehkreuz auch in der **Nachtkernzeit** kann Flüge zur Beförderung konventioneller Fracht „mitziehen“, wenn beide Arten von Fracht aus vernünftigen Gründen gemeinsam transportiert werden und die Beschränkung der Nachtflugerlaubnis auf Verkehre zum Transport von Expressfracht die Funktionsfähigkeit des Frachtdrehkreuzes gefährden würde. Dies gilt jedoch nur, solange der nächtliche Frachtverkehr weit überwiegend in einer das Frachtdrehkreuz prägenden Weise dem Transport von Expressfracht dient. Dabei kommt es nicht darauf an, wie hoch der Anteil der Expressfracht im jeweiligen Flugzeug ist. Maßgeblich ist vielmehr die Bilanz aller nächtlichen Flugbewegungen.

Auch für Flüge auf Grund **militärischer** Anforderung kann ein standortspezifischer Nachtflugbedarf bestehen. Für die Prüfung, ob einzelne Flüge (hier: zum Transport von US-Militärpersonal zum Einsatz im Irak) gegen allgemeine Regeln des *Völkerrechts* (hier: das Gewaltverbot) verstoßen und deutsche Behörden an ihrer Durchführung deshalb nicht mitwirken dürfen, ist die *Planfeststellungsbehörde nicht zuständig*. Diese Prüfung obliegt allein der zuständigen Bundesbehörde, die über die Erteilung der Einflugerlaubnis nach §§ 1c Nr. 6, 2 VII LuftVG oder über die Beschränkung der Erlaubnisfreiheit nach § 96a I 1 LuftVZO zu entscheiden hat.



Rechtsschutz

Aufhebung

- Anfechtungsklage
- (z.B.) § 17e II 1 FStrG: *keine aufschiebende Wirkung* gegen Planfeststellungsbeschluss oder -genehmigung für Bau oder Änderung von Bundesfernstraßen, für die nach dem Fernstraßenausbaugesetz vordringlicher Bedarf festgestellt ist
- Antrag auf Anordnung der aufschiebenden Wirkung nach § 80 V 1 VwGO kann nur innerhalb **eines Monats** nach Zustellung des Planfeststellungsbeschlusses oder der Plangenehmigung gestellt und begründet werden!
- dito § 18e II AEG

Planergänzung

- Verpflichtungsklage
- § 75 Ia 2 VwVfG
- ähnlich § 4 I lit. b, § 7 V 1 UmwRG
- Festsetzung von *Schutzauflagen* (gemäß Art. 75 II BayVwVfG) oder *Entschädigungsansprüchen*
- sonst: Feststellung der Rechtswidrigkeit und Nichtvollziehbarkeit der Planung

Rechtsschutz

Individualrechtsschutz

- Klagebefugnis: § 42 II VwGO (*Schutznormtheorie*)
- **Enteignungsbetroffener Grundstückseigentümer: Art. 14 III 1 GG** (Enteignung nur zum Wohl der Allgemeinheit zulässig)!
- kann sich auch auf die Verletzung objektivrechtlicher Vorschriften (z.B. Natura 2000, Artenschutz) berufen und eine umfassende Kontrolle der fachplanerischen Abwägung verlangen
- Veränderung der Planung im Bereich des klägerischen Grundstücks?
- Umstritten: Sperrgrundstücke → unzulässige Rechtsausübung?
- **Mieter und Pächter:** bei Enteignung des Miet- oder Pachtobjekts (Art. 14 GG!) sowie gesundheitsbezogenen Rechten, z.B. Verkehrslärm (Art. 2 II 1 GG)
- („nur“) Nachbarn: nur eigene Rechte (Gesundheit, s.o.)

Rechtsschutz von Umweltverbänden und Gemeinden

Umweltschutzverbände & Naturschutzvereinigungen:

- Partizipationserzwingungsklage (vgl. [§ 63 BNatSchG](#))
- (altruistische) Verbandsklage ([§ 64 I BNatSchG](#))
- Verbandsklage ([§ 2 UmwRG](#)) bei UVP-Pflicht (vgl. § 1 I 1 UmwRG)

Gemeinden:

- (P) Eigentum (**Sasbach**-Entscheidung) = nicht grundrechtlich geschützt
- aber zivilrechtliche Eigentumsposition (Gebot der gerechten Abwägung)
- jedoch keine umfassende Rechtskontrolle (mangels Art. 14 III 1 GG)
- und kommunale Planungshoheit (Art. 28 II 1 GG: Selbstverwaltungsgarantie)
- bei Verstößen gegen UVP-Vorschriften: „Mitglied der betroffenen Öffentlichkeit“ (i.S.d. UmwRG)?

Außenwirkung und Wirksamkeit



§ 74 IV 1 VwVfG:
Individualzustellung

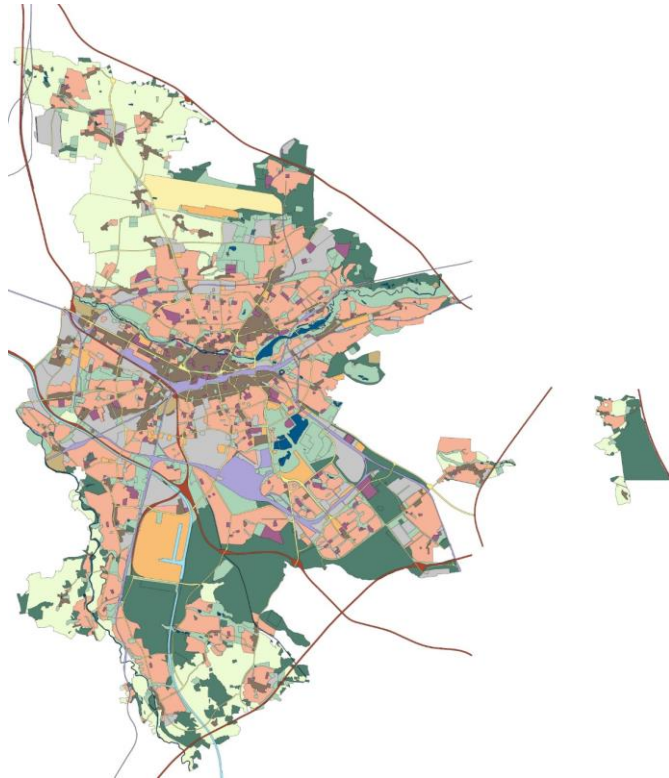
§ 74 IV 2 f. VwVfG:
öffentliche Bekanntgabe

Gliederung

- I. Überblick über das Umweltrecht und seine Teilgebiete
- II. Umweltschutz in der Fachplanung
- III. **Umweltschutz durch Bauplanungsrecht**
- IV. Umweltverträglichkeitsprüfung
- V. Naturschutzrecht
- VI. Wasserrecht
- VII. Bodenschutzrecht
- VIII. Kreislaufwirtschaftsrecht (Abfallwirtschaftsrecht)
- IX. Klimaschutzrecht
- X. Umweltenergierecht → Windenergieanlagen
- XI. Rechtsschutz im Umweltrecht (einschließlich Verbandsklagerecht)

III. Umweltschutz durch Bauplanungsrecht

**Flächennutzungsplan
(vorbereitender Bauleitplan)**



**Bebauungsplan
(verbindlicher Bauleitplan)**

Umweltschutz durch Bauplanungsrecht?

§ 1 I BauGB: Aufgabe der Bauleitplanung

... ist es, die **bauliche** und sonstige Nutzung der Grundstücke in der Gemeinde nach Maßgabe dieses Gesetzbuchs vorzubereiten und zu leiten.

- keine Umweltschutz(fach)planung
- aber Auswirkungen auf Umweltgüter
- umweltbeeinflussendes Planungsinstrument!



Umweltschutzorientierte Zielsetzungen im Bauplanungsrecht

§ 1 V BauGB

- 1) Die Bauleitpläne sollen eine **nachhaltige** städtebauliche Entwicklung, die die sozialen, wirtschaftlichen und **umweltschützenden** Anforderungen auch in Verantwortung gegenüber **künftigen Generationen** miteinander in Einklang bringt, und eine dem **Wohl der Allgemeinheit** dienende sozialgerechte Bodennutzung unter Berücksichtigung der Wohnbedürfnisse der Bevölkerung gewährleisten.
- 2) Sie sollen dazu beitragen, eine menschenwürdige Umwelt zu sichern, die **natürlichen Lebensgrundlagen** zu schützen und zu entwickeln sowie den **Klimaschutz** und die Klimaanpassung, insbesondere auch in der Stadtentwicklung, zu fördern, sowie die städtebauliche Gestalt und das Orts- und Landschaftsbild baukulturell zu erhalten und zu entwickeln.
- 3) Hierzu soll die städtebauliche Entwicklung vorrangig durch Maßnahmen der Innenentwicklung erfolgen.

§ 1 VI Nr. 7 BauGB

Bei der Aufstellung der Bauleitpläne sind insbesondere zu berücksichtigen: die Belange des **Umweltschutzes**, einschließlich des Naturschutzes und der Landschaftspflege, insbesondere

- a) die Auswirkungen auf Tiere, Pflanzen, Fläche, Boden, Wasser, Luft, **Klima** und das Wirkungsgefüge zwischen ihnen sowie die Landschaft und die biologische Vielfalt,
- b) die Erhaltungsziele und der Schutzzweck der **Natura 2000**-Gebiete i.S.d. BNatSchG,
- c) umweltbezogene Auswirkungen auf den Menschen und seine Gesundheit sowie die Bevölkerung insgesamt,
- d) umweltbezogene Auswirkungen auf Kulturgüter und sonstige Sachgüter,
- e) die Vermeidung von **Emissionen** sowie der sachgerechte Umgang mit **Abfällen** und **Abwässern**,
- f) Nutzung **erneuerbarer Energien** sowie sparsame und effiziente Nutzung von Energie,
- g) die Darstellungen von Landschaftsplänen sowie von sonstigen Plänen, insbesondere des Wasser-, Abfall- und Immissionschutzrechts,
- h) die Erhaltung der bestmöglichen Luftqualität in Gebieten, in denen die durch Rechtsverordnung zur Erfüllung von Rechtsakten der Europäischen Union festgelegten Immissionsgrenzwerte nicht überschritten werden,
- i) die Wechselwirkungen zwischen den einzelnen Belangen nach den Buchstaben a bis d,
- j) unbeschadet des **§ 50 Satz 1 BImSchG**, die Auswirkungen, die aufgrund der Anfälligkeit der nach dem Bebauungsplan zulässigen Vorhaben für schwere Unfälle oder Katastrophen zu erwarten sind, auf die Belange nach den Buchstaben a bis d und i

Umweltschutzorientierte Zielsetzungen im Bauplanungsrecht

§ 1 VI Nr. 12 BauGB

Bei der Aufstellung der Bauleitpläne sind insbesondere zu berücksichtigen:

- die Belange des Küsten- oder Hochwasserschutzes und der Hochwasservorsorge, insbesondere die Vermeidung und Verringerung von **Hochwasserschäden**

§ 1 VI Nr. 14 BauGB

Bei der Aufstellung der Bauleitpläne sind insbesondere zu berücksichtigen:

- die ausreichende Versorgung mit **Grün- und Freiflächen**

Umweltschutzorientierte Zielsetzungen im Bauplanungsrecht

§ 1a II BauGB

- 1) Mit Grund und Boden soll **sparsam** und **schonend** umgegangen werden; dabei sind zur Verringerung der zusätzlichen Inanspruchnahme von Flächen für bauliche Nutzungen die Möglichkeiten der Entwicklung der Gemeinde insbesondere durch Wiedernutzbarmachung von Flächen, Nachverdichtung und andere Maßnahmen zur **Innenentwicklung** zu nutzen sowie Bodenversiegelungen auf das notwendige Maß zu begrenzen.
- 2) Landwirtschaftlich, als Wald oder für Wohnzwecke genutzte Flächen sollen nur im notwendigen Umfang umgenutzt werden.
- 3) Die Grundsätze nach den Sätzen 1 und 2 sind in der Abwägung nach § 1 VII zu **berücksichtigen**.
- 4) Die Notwendigkeit der Umwandlung landwirtschaftlich oder als Wald genutzter Flächen soll begründet werden; dabei sollen Ermittlungen zu den Möglichkeiten der Innenentwicklung zugrunde gelegt werden, zu denen insbesondere Brachflächen, Gebäudeleerstand, Baulücken und andere Nachverdichtungsmöglichkeiten zählen können.

§ 1a III BauGB

- 1) Die Vermeidung und der Ausgleich voraussichtlich erheblicher Beeinträchtigungen des Landschaftsbildes sowie der Leistungs- und Funktionsfähigkeit des Naturhaushalts in seinen in § 1 VI Nr. 7 lit. a bezeichneten Bestandteilen (**Eingriffsregelung nach dem Bundesnaturschutzgesetz**) sind in der Abwägung nach § 1 VII zu **berücksichtigen**.
- 2) Der Ausgleich erfolgt durch geeignete **Darstellungen** und **Festsetzungen** nach den §§ 5 und 9 als Flächen oder Maßnahmen zum Ausgleich.
- 3) Soweit dies mit einer nachhaltigen städtebaulichen Entwicklung und den Zielen der Raumordnung sowie des **Naturschutzes** und der **Landschaftspflege** vereinbar ist, können die Darstellungen und Festsetzungen **auch an anderer Stelle** als am Ort des Eingriffs erfolgen. → **Ökokonto!** 😊
- 4) Anstelle von Darstellungen und Festsetzungen können auch vertragliche Vereinbarungen nach § 11 oder sonstige geeignete Maßnahmen zum Ausgleich auf von der Gemeinde bereitgestellten Flächen getroffen werden.
- 5) § 15 III BNatSchG gilt entsprechend.

Umweltschutzorientierte Zielsetzungen im Bauplanungsrecht

§ 1a IV BauGB

Soweit ein Gebiet im Sinne des § 1 VI Nr. 7 Buchstabe b in seinen für die Erhaltungsziele oder den Schutzzweck maßgeblichen Bestandteilen erheblich beeinträchtigt werden kann, sind die Vorschriften des **Bundesnaturschutzgesetzes** über die Zulässigkeit und Durchführung von derartigen Eingriffen einschließlich der Einholung der Stellungnahme der **Europäischen Kommission** anzuwenden.

§ 1a V BauGB

- 1) Den Erfordernissen des **Klimaschutzes** soll sowohl durch Maßnahmen, die dem Klimawandel **entgegenwirken**, als auch durch solche, die der **Anpassung** an den Klimawandel dienen, Rechnung getragen werden.
- 2) Der Grundsatz nach Satz 1 ist in der Abwägung nach § 1 VII zu **berücksichtigen**.

Gliederung

- I. Überblick über das Umweltrecht und seine Teilgebiete
- II. Umweltschutz in der Fachplanung
- III. Umweltschutz durch Bauplanungsrecht
- IV. Umweltverträglichkeitsprüfung**
- V. Naturschutzrecht
- VI. Wasserrecht
- VII. Bodenschutzrecht
- VIII. Kreislaufwirtschaftsrecht (Abfallwirtschaftsrecht)
- IX. Klimaschutzrecht
- X. Umweltenergierecht → Windenergieanlagen
- XI. Rechtsschutz im Umweltrecht (einschließlich Verbandsklagerecht)



IV. Umweltverträglichkeitsprüfung

Umweltprüfung von Vorhaben und Plänen:

- UVP
- SUP
- FFH

Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP)

Europarecht

- RL 85/337
- RL 97/11 (UVP II)
- EU-RL 2011/92
- EU-RL 2014/52: Erweiterung der Schutzgüter (**Klimaschutz**, Biodiversität, Katastrophenschutz), Regelungen über kumulierende Vorhaben, Verstärkung der Rolle der UVP im Entscheidungsprozess

Umsetzung in Deutschland

- UVP-Gesetz von 1990
- 9. BImSchV
- § 2 VI Nr. 3 UVPG: Beschränkung der UVP bei Bebauungsplänen (vgl. § 50 III UVPG); dafür Umweltprüfung in der **Bauleitplanung** (§ 2 IV BauGB)
- UVP-Modernisierungsgesetz vom 20.7.2017
- Novellierung der 9. BImSchV

UVP-Pflicht (§ 1 I, [Anlage 1 UVPG](#))

private Vorhaben (und wesentliche Änderung)

mit Genehmigungspflicht nach

- Atomgesetz
- BImSchG
- WHG

Infrastrukturvorhaben

- einschließlich Abfalldeponien
- und bestimmter städtebaulicher Vorhaben

Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP)

- Pflicht aus Gesetz / Vorprüfung (**Schwellenwerte**)
- kumulierende Vorhaben: § 7 I und II, §§ 8, 9, 10-12 UVPG
- § 4 UVPG: UVP = *unselbständiger Teil* des Zulassungsverfahrens
- Berücksichtigung: §§ 25, 26 I Nr. 3 lit. c) und d) UVPG
- Inhaltliche Auseinandersetzung mit der begründeten Bewertung
- materielle Integrationsklauseln: § 5 I BImSchG, § 6 I 2 WHG
- Verfahrensebene : Konzentration nach § 13 BImSchG
- Koordinierte Verfahren (mehrerer Behörden): § 31 UVPG
- § 32 UVPG: gemeinsame Bewertung in „**Huckepackverfahren**“ (Eingriffsregelung, FFH-Verträglichkeitsprüfung)

Strategische Umweltprüfung (SUP)

Europarecht

- RL 2001/42
- Ausdehnung des Konzepts der UVP auf **Pläne** und **Programme**

Umsetzung in Deutschland

- § 1 I Nr. 2, 3, § 35 UVPG
- Berücksichtigung des Ergebnisses der Prüfung als abwägungserheblicher Belang: § 43 II UVPG
- **Alternativenprüfung!**
- Bauleitplanung: Umweltprüfung (vgl. [§ 2 IV BauGB](#))

FFH-Verträglichkeitsprüfung

- §§ 34-36 BNatSchG
- Materielle Bedeutung
- Ergebnis der Prüfung = bindend
- Abweichung hiervon: § 34 III, IV BNatSchG
- Zumindest im Fachplanungsrecht (neben Artenschutz) recht effektiver Schutzmechanismus (Veränderungen der Planung, Ausgleichsmaßnahmen)

Gliederung

- I. Überblick über das Umweltrecht und seine Teilgebiete
- II. Umweltschutz in der Fachplanung
- III. Umweltschutz durch Bauplanungsrecht
- IV. Umweltverträglichkeitsprüfung
- V. **Naturschutzrecht**
- VI. Wasserrecht
- VII. Bodenschutzrecht
- VIII. Kreislaufwirtschaftsrecht (Abfallwirtschaftsrecht)
- IX. Klimaschutzrecht
- X. Umweltenergierecht → Windenergieanlagen
- XI. Rechtsschutz im Umweltrecht (einschließlich Verbandsklagerecht)

V. Naturschutzrecht

- **Artikel 20a GG: Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen**

Der Staat schützt auch in Verantwortung für die künftigen Generationen die natürlichen Lebensgrundlagen und die Tiere im Rahmen der verfassungsmäßigen Ordnung durch die Gesetzgebung und nach Maßgabe von Gesetz und Recht durch die vollziehende Gewalt und die Rechtsprechung.

- **Völkerrecht:**

- **Rio 1992:** Übereinkommen über die Biologische Vielfalt (Convention on Biological Diversity – **CBD**)
- Washingtoner **Artenschutz**übereinkommen (Convention on International Trade in Endangered Species Wild Fauna and Flora – **CITES**)
- Bonner Konvention (Convention on the Conservation of Migratory Species of Wild Animals – **CMS**)
- Berner Konvention (Convention on the Conservation of European Wildlife and Natural Habitats – **BK**)

- **Europarecht:**

- Vogelschutzrichtlinie (**VRL**)
- Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (**FFH-RL**)
- EG-**Artenschutz**verordnung 338/97
- IAS-Verordnung
- Umwelthaftungsrichtlinie (**UH-RL**)
- Meeresstrategie-Rahmenrichtlinie (**MSR-RL**)

- **Nationales Recht:**

„Föderalismusreform“ (2006)

- Art. 74 I Nr. 29 GG: konkurrierende Gesetzgebungskompetenz → **BNatSchG**
- Art. 72 III Nr. 2 GG: Abweichungsrecht → **BayNatSchG**

Gliederung

- I. Überblick über das Umweltrecht und seine Teilgebiete
- II. Umweltschutz in der Fachplanung
- III. Umweltschutz durch Bauplanungsrecht
- IV. Umweltverträglichkeitsprüfung
- V. Naturschutzrecht
- VI. Wasserrecht**
- VII. Bodenschutzrecht
- VIII. Kreislaufwirtschaftsrecht (Abfallwirtschaftsrecht)
- IX. Klimaschutzrecht
- X. Umweltenergierecht → Windenergieanlagen
- XI. Rechtsschutz im Umweltrecht (einschließlich Verbandsklagerecht)

VI. Wasserrecht → Grundlagen: Geltungsbereich

Gewässer i.S.d. § 2 I 1 WHG
(auch in Teilen):

1. **oberirdische** Gewässer
(= das ständig oder zeitweilig in **Betten**
fließende oder stehende ... Wasser, § 3 Nr. 1
WHG)
2. **Küstengewässer**
3. **Grundwasser**

Straßenseitengräben als Bestandteil der Straße
= Abwasseranlagen
≠ Gewässer!

VI. Wasserrechtliche Grundlagen: Geltungsbereich des Wasserrechts

Erweiterung des Geltungsbereichs

- aus **Quellen *wild*** abfließendes Wasser (§ 3 Nr. 1 WHG)
- als Heilquellen anerkannte Wasser- und Gasvorkommen (§ 53 I WHG)

Einschränkung des Wasserrechts

- Gewässer von wasserwirtschaftlich untergeordneter Bedeutung (vgl. Art. 1 II **BayWG**)
 - Be- und Entwässerungsgräben
 - kleine Teiche und Weiher ohne (natürliche) Verbindung mit einem anderen Gewässer

Keine Planfeststellung für diese Gewässer erforderlich, aber Einleitungstatbestände bleiben bestehen!

VI. Wasserrecht: Tatbestände

- **Gewässerbenutzungen**
 - Gemeingebrauch
 - erlaubnisfreie Benutzungen
- **Ausbau**
- **Unterhaltung**
- **Anlagen**
- Schifffahrt
- Wasserschutzgebiete
- Überschwemmungsgebiete
- Anlagen mit wassergefährdenden Stoffen

VI. Gewässerbenutzungen

§ 8 I WHG: Erlaubnis, Bewilligung

Die **Benutzung** eines **Gewässers** bedarf

- der Erlaubnis oder
- der Bewilligung,

soweit nicht

- durch dieses Gesetz oder
- auf Grund dieses Gesetzes erlassener Vorschriften

etwas anderes bestimmt ist.

= repressives Verbot mit Erlaubnisvorbehalt

VI. Gewässerbenutzungen

- Benutzungen **oberirdischer Gewässer**

§ 9 I Nrn. 1 – 4 WHG (siehe rechte Spalte)

- Benutzungen des **Grundwassers**

- § 9 I Nr. 4 WHG

neu: Einbringen von festen Stoffen ins Grundwasser
(z.B. Verwendung von Bauprodukten im Grundwasserbereich)

- § 9 I Nr. 5 WHG

§ 9 I WHG: Benutzungen i.S.d. Gesetzes **sind**

1. das Entnehmen und Ableiten von Wasser aus **oberirdischen Gewässern**,
2. das Aufstauen und Absenken von **oberirdischen Gewässern**,
3. das Entnehmen fester Stoffe aus **oberirdischen Gewässern**,
soweit sich dies auf die Gewässereigenschaften auswirkt,
4. das Einbringen und **Einleiten** (*Abwasser!*) von Stoffen in **Gewässer** (*neu!*),
5. das Entnehmen, Zutagefördern, Zutageleiten und Ableiten von **Grundwasser**.

VI. Gewässerbenutzungen

- **Fiktive** Benutzungen

§ 9 II WHG (**siehe rechte Spalte**)

≠ Maßnahmen der **Unterhaltung** eines Gewässers, soweit hierbei keine chemischen Mittel verwendet werden (§ 9 III 2 WHG)

≠ Maßnahmen, die dem **Ausbau** eines Gewässers i.S.d. § 67 II WHG dienen, § 9 III 1 WHG → § 68 WHG: *Planfeststellung, Plangenehmigung* (unbefristet!)

§ 9 II WHG: Soweit nicht bereits eine Benutzung nach I vorliegt, **gelten als** (fiktive) Benutzungen auch

1. das Aufstauen, Absenken und Umleiten von Grundwasser durch Anlagen, die hierfür bestimmt oder geeignet sind,
2. Maßnahmen, die geeignet sind, dauernd oder in einem nicht nur unerheblichen Ausmaß nachteilige Veränderungen der Wasserbeschaffenheit herbeizuführen,
3. das **Aufbrechen** von **Gesteinen** unter hydraulischem Druck zur Aufsuchung oder Gewinnung von Erdgas, Erdöl oder Erdwärme, einschließlich der zugehörigen Tiefbohrungen,
4. die untertägige Ablagerung von Lagerstättenwasser, das bei Maßnahmen nach Nr. 3 oder anderen Maßnahmen zur Aufsuchung oder Gewinnung von Erdgas oder Erdöl anfällt.

VI. Zulassung von Gewässerbenutzungen

Bewilligung	
§ 8 I WHG	repressives Verbot mit Erlaubnisvorbehalt
§ 10 I WHG	Recht , ein Gewässer zu einem bestimmten Zweck in einer nach Art und Maß bestimmten Weise zu benutzen.
§ 14 WHG	Besondere Vorschriften
§ 16 II WHG	Ausschluss privatrechtlicher Abwehransprüche

Erlaubnis	
gehobene	beschränkte
§ 10 I WHG: Befugnis , ein Gewässer zu einem bestimmten Zweck in einer nach Art und Maß bestimmten Weise zu benutzen	
§ 15 WHG: öffentl. Interesse / berechtigtes Interesse des Gewässerbenutzers	Art. 15 BayWG: Benutzung zu vorübergeh. Zwecken für höchstens 1 Jahr
§ 16 I WHG: <i>nur</i> Vorkehrungen / Entschädigung	Art. 70 BayWG: Erlaubnis mit Zulassungsfiktion
§ 18 I WHG: Erlaubnis = widerruflich (aus sachlichem Grund zum Gewässerschutz)	

VI. Materielle Voraussetzungen für die Erteilung von Erlaubnis und Bewilligung

§ 12 I Nr. 1 WHG

1. Die Erlaubnis und die Bewilligung sind zu **versagen**, wenn
schädliche,
 - auch durch Nebenbestimmungen nicht vermeidbare oder
 - nicht ausgleichbare **Gewässerveränderungen** zu erwarten sind oder

§ 12 I Nr. 2 WHG

- andere Anforderungen nach **öffentlich-rechtlichen Vorschriften** nicht erfüllt werden (**Schlusspunktentscheidung**).
2. Im Übrigen steht die Erteilung der Erlaubnis und der Bewilligung im pflichtgemäßen **Ermessen** (**Bewirtschaftungsermessen**) der zuständigen Behörde.

VI. Schädliche Gewässerveränderungen

§ 3 Nr. 7 WHG Gewässereigenschaften

- = die auf
- die Wasserbeschaffenheit,
 - die Wassermenge,
 - die Gewässerökologie und
 - die **Hydromorphologie**
- bezogenen Eigenschaften
von Gewässer(teile)n

§ 3 Nr. 10 WHG Schädliche Gewässerveränderungen

- = Veränderungen von **Gewässereigenschaften**
(Definition siehe links),
- die das Wohl der Allgemeinheit, insbesondere die öffentliche Wasserversorgung, beeinträchtigen oder
 - die nicht den Anforderungen entsprechen, die sich aus diesem Gesetz, aus auf Grund dieses Gesetzes erlassenen oder aus sonstigen wasserrechtlichen Vorschriften ergeben

VI. Gestattungsfreie Benutzungen

Tatbestand	WHG	BayWG
Alte Rechte und Befugnisse	§§ 20, 21	
Gemeingebrauch	§ 25	Art. 18
Eigentümer- und Anliegergebrauch	§ 26	
Übungen und Erprobungen	§ 8 III	
Erlaubnisfreie Grundwasserbenutzung	§ 46	Art. 29
Notstand	§ 8 II	
Fischereiliche Zwecke	§ 25 S. 3 Nr. 2	Art. 19

VI. Gemeingebrauch

§ 25 WHG: Allgemeine Voraussetzungen

- Gemeinverträglichkeit
- keine Beeinträchtigung des Eigentümer- und Anliegergebrauchs oder sonstiger Befugnisse
- Zugang zum Gewässer („ohne rechtswidrige Benutzung fremder Grundstücke“)
- Rechte anderer stehen nicht entgegen

Art. 18 BayWG: Gruppen gemeingebrauchlicher Benutzungen

- **originärer** Gemeingebrauch
 - **fiktiver** Gemeingebrauch
 - **gewidmeter** Gemeingebrauch
- (3) Die **Kreisverwaltungsbehörde** kann durch Rechtsverordnung, Allgemeinverfügung oder Anordnung im Einzelfall Gewässer oder Gewässerteile nach I 4 bestimmen sowie die Ausübung des Gemeingebrauchs regeln, **beschränken** oder **verbieten**, um Gefahren für Leben, Gesundheit, Eigentum, eigentumsgleiche Rechte oder Besitz zu verhüten, die Sicherheit und Leichtigkeit des Verkehrs zu erhalten, die Natur, insbesondere die Tier- und Pflanzenwelt oder das Gewässer und seine Ufer zu schützen, den Erholungsverkehr zu regeln oder die Benutzung eines Gewässers auf Grund von Erlaubnissen, Bewilligungen, alten Rechten und alten Befugnissen oder den Eigentümer- und Anliegergebrauch sicherzustellen.

VI. Anforderungen an die Beseitigung von Niederschlagswasser, durch Einleiten in **oberirdische Gewässer**

Gemeingebrauch

- § 25 S. 3 Nr. 1 WHG i.V.m. Art. 18 I 3 Nr. 2 BayWG
- **TRENOG**: Technische Regeln zum schadlosen Einleiten von gesammeltem Niederschlagswasser in **oberirdische Gewässer**; Bekanntmachung des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt und Gesundheit vom **17.12.2008**, Az.: 52e-U4502-2008/28-1a
<https://www.wwa-wm.bayern.de/service/veroeffentlichungen/doc/trenog.pdf>

Kein Gemeingebrauch (Art. 18 I 3 Nr. 2 Hs. 2 BayWG)

wenn Niederschlagswasser von

- Flächen in Anlagen zum Umgang mit wassergefährdenden Stoffen,
 - Bundesfern- und Staatsstraßen
 - Straßen mit mehr als zwei Fahrstreifen
- stammt.

VI. Anforderungen an die Beseitigung von Niederschlagswasser, durch Einleiten ins Grundwasser

Erlaubnisfrei

- § 46 II WHG i.V.m. einer *Rechtsverordnung* nach § 23 WHG
- https://www.lfu.bayern.de/buerger/doc/uw_88_umgang_mit_regenwasser.pdf
- *Programm BEN: Beurteilung der Erlaubnisfreiheit von Niederschlagswassereinleitungen*
<http://www.lfu.bayern.de/wasser/ben/index.htm>

Bis zum Erlass der Rechtsverordnung nach § 23 WHG gilt:

- Niederschlagswasserfreistellungsverordnung
- **TRENGW**: Technische Regeln zum schadlosen Einleiten von gesammeltem Niederschlagswasser in das Grundwasser;
Bekanntmachung des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt und Gesundheit vom **17.12.2008**,
Az.: 52e-U4502-2008/28-1b
<https://www.wwa-wm.bayern.de/service/veroeffentlichungen/doc/trengw.pdf>
- Kommunales Satzungsrecht

VI. Gewässerausbau

§ 67 II WHG

- S. 1: Begriff: (*dauerhafte*)
 - **Herstellung** eines Gewässers
 - **Beseitigung** eines Gewässers
 - **wesentliche Umgestaltung** eines Gewässers oder seiner *Ufer*
- Ausnahme: *vorübergehendes* Gewässer, S. 2
- Dem Gewässerausbau gleichgestellte Maßnahmen, S. 3:
 - Deichbauten
 - Dammbauten, die den Hochwasserabfluss beeinflussen

Zulassung

- (unbefristete!) **Planfeststellung**
 - mit UVP
 - ohne UVP
- Plangenehmigung
- Planfeststellungsverfahren
- abschnittsweise Zulassung
- vorzeitiger Beginn

- Nach WHG neu: verfahrensrechtliche Regelung in § 70
- Regelung der *enteignungsrechtlichen Vorwirkung* in § 71

VI. Gewässerunterhaltung

- Umfang der Unterhaltung: § 39 WHG
- Unterhaltungslast
 - **Regel**unterhaltungslast:
§ 40 WHG, Art. 22 BayWG
(siehe rechte Spalte)
 - **Sonder**unterhaltungslast:
Art. 22 II – V BayWG
 - (2) Freistaat Bayern
 - (3) Unternehmer von Wasserbenutzungsanlagen
 - (4) Baulastträger öffentlicher Verkehrsanlagen
 - (5) Hafengewässer:
Träger des Hafens
 - **Übertragene** und **aufgeteilte** Unterhaltungslast:
Art. 23 BayWG

„Stadt – Land – Fluss“	
Gewässer erster Ordnung (Anlage 1 zum BayWG)	Freistaat Bayern unbeschadet der Aufgaben des Bundes als Eigentümer von Bundes- wasserstraßen
Gewässer zweiter Ordnung (Bekm.)	Freistaat Bayern
Gewässer dritter Ordnung	Gemeinden als eigene Aufgabe, soweit nicht Wasser- und Bodenverbände dafür bestehen; in gemeindefreien Gebieten: Eigentümer

VI. Anlagen an und in Gewässern (Begriff)

§ 36 I WHG: Anlagen in, an, über und unter oberirdischen Gewässern

... sind so zu errichten, zu betreiben, zu unterhalten und stillzulegen, dass **keine schädlichen Gewässerveränderungen** zu erwarten sind und die Gewässerunterhaltung nicht mehr erschwert wird, als es den Umständen nach unvermeidbar ist.

Anlagen i.S.v. Satz 1 sind **insbesondere**

1. bauliche Anlagen wie Gebäude, Brücken, Stege, Unterführungen, **Hafenanlagen** und Anlegestellen,
2. Leitungsanlagen,
3. **Fähren.**

Im Übrigen gelten die **landesrechtlichen** Vorschriften.



VI. Anlagen an und in Gewässern (Landesrecht)

Genehmigung von Anlagen (Art. 20 BayWG)

- (1) ¹Anlagen i.S.d. § 36 WHG, die nicht
- der Benutzung,
 - der Unterhaltung oder
 - dem Ausbau

dienen, dürfen an Gewässern **erster** oder **zweiter** Ordnung nur mit **Genehmigung** der **Kreisverwaltungsbehörde** errichtet, wesentlich geändert oder stillgelegt werden.

²Genehmigungspflichtig sind Anlagen, die **weniger als sechzig Meter** von der Uferlinie entfernt sind oder die die Unterhaltung oder den Ausbau beeinträchtigen können.

Formelle Konzentration (V)

¹Ist

- eine **Baugenehmigung**,
- eine bauaufsichtliche Zustimmung oder
- eine Entscheidung nach § 78 V 1 oder § 78a II 1 WHG (Überschwemmungsgebiete)

zu erteilen, *entfällt* die Genehmigung nach diesem Artikel. ²Im Verfahren nach § 78 V 1 oder § 78a II 1 WHG sind insoweit auch die Voraussetzungen des IV zu beachten.

VI. Anlagen an und in Gewässern (Genehmigung)

- Freihaltung von **Gewässern**:
§ 61 BNatSchG
- Genehmigung von **Anlagen**:
Art. 20 BayWG
 - Gewässer **dritter** Ordnung: nach VO der Regierungen
 - Genehmigungsvoraussetzungen:
Art. 20 **IV** BayWG
 - Rechtsanspruch auf Erteilung:
Art. 20 **IV** BayWG
 - Genehmigungsfiktion:
Art. 20 **III** BayWG
- Unterhaltung von Anlagen: Art. 37 BayWG

Gliederung

- I. Überblick über das Umweltrecht und seine Teilgebiete
- II. Umweltschutz in der Fachplanung
- III. Umweltschutz durch Bauplanungsrecht
- IV. Umweltverträglichkeitsprüfung
- V. Naturschutzrecht
- VI. Wasserrecht
- VII. Bodenschutzrecht**
- VIII. Kreislaufwirtschaftsrecht (Abfallwirtschaftsrecht)
- IX. Klimaschutzrecht
- X. Umweltenergierecht → Windenergieanlagen
- XI. Rechtsschutz im Umweltrecht (einschließlich Verbandsklagerecht)

A small green seedling with two leaves growing out of a crack in dry, cracked earth. The background is a close-up of parched soil with deep, dark cracks forming a network across the surface. The seedling is positioned on the right side of the frame, emerging from one of the cracks. The overall tone is somber and highlights the theme of environmental protection.

VII. Bodenschutzrecht

Zweck des Bundes-Bodenschutzgesetzes: § 1 BBodSchG

- 1) **Zweck** dieses Gesetzes ist es, **nachhaltig** die Funktionen des Bodens zu **sichern** oder **wiederherzustellen**.
- 2) Hierzu sind schädliche Bodenveränderungen **abzuwehren**, der Boden und Altlasten sowie hierdurch verursachte Gewässerverunreinigungen zu **sanieren** und **Vorsorge** gegen nachteilige Einwirkungen auf den Boden zu treffen.
- 3) Bei Einwirkungen auf den Boden sollen Beeinträchtigungen seiner natürlichen **Funktionen** sowie seiner **Funktion** als Archiv der Natur- und Kulturgeschichte so weit wie möglich vermieden werden.

Zweck = Sicherung oder Wiederherstellung der **Multifunktionalität** des Bodens

= Handlungsziele:

- **Sanierung** von Boden und Altlasten sowie hierdurch verursachten Gewässerverunreinigungen
- **Abwehr** von schädlichen Bodenveränderungen
- **Vorsorge** gegen nachteilige Einwirkungen auf den Boden
- VG Regensburg Urteil vom 22.11.2010 – RO 09.00083 (Folie 20): gefahrenabwehrrechtliche Struktur
- **Grundpflichten**: §§ 4, 7 BBodSchG (anders z.B. im Immissionsschutzrecht)

Begriffe „schädliche Bodenveränderungen“ und „Altlast“

Schädliche Bodenveränderungen i.S.d. § 2 III BBodSchG

- = Beeinträchtigungen der Bodenfunktionen,
die geeignet sind,
- **Gefahren**,
 - erhebliche Nachteile oder
 - erhebliche Belästigungen
- für
- den einzelnen oder
 - die Allgemeinheit
- herbeizuführen.

Altlast i.S.d. § 2 V BBodSchG =

1. stillgelegte Abfallbeseitigungsanlagen sowie sonstige Grundstücke, auf denen Abfälle behandelt, gelagert oder abgelagert worden sind (**Altablagerungen**), und
2. Grundstücke stillgelegter Anlagen und sonstige Grundstücke, auf denen mit umweltgefährdenden Stoffen umgegangen worden ist, ausgenommen Anlagen, deren Stilllegung einer Genehmigung nach dem Atomgesetz bedarf (**Altstandorte**),

durch die **schädliche Bodenveränderungen** oder sonstige **Gefahren** für den einzelnen oder die Allgemeinheit hervorgerufen werden.

Altlast i.S.d. § 2 V BBodSchG =

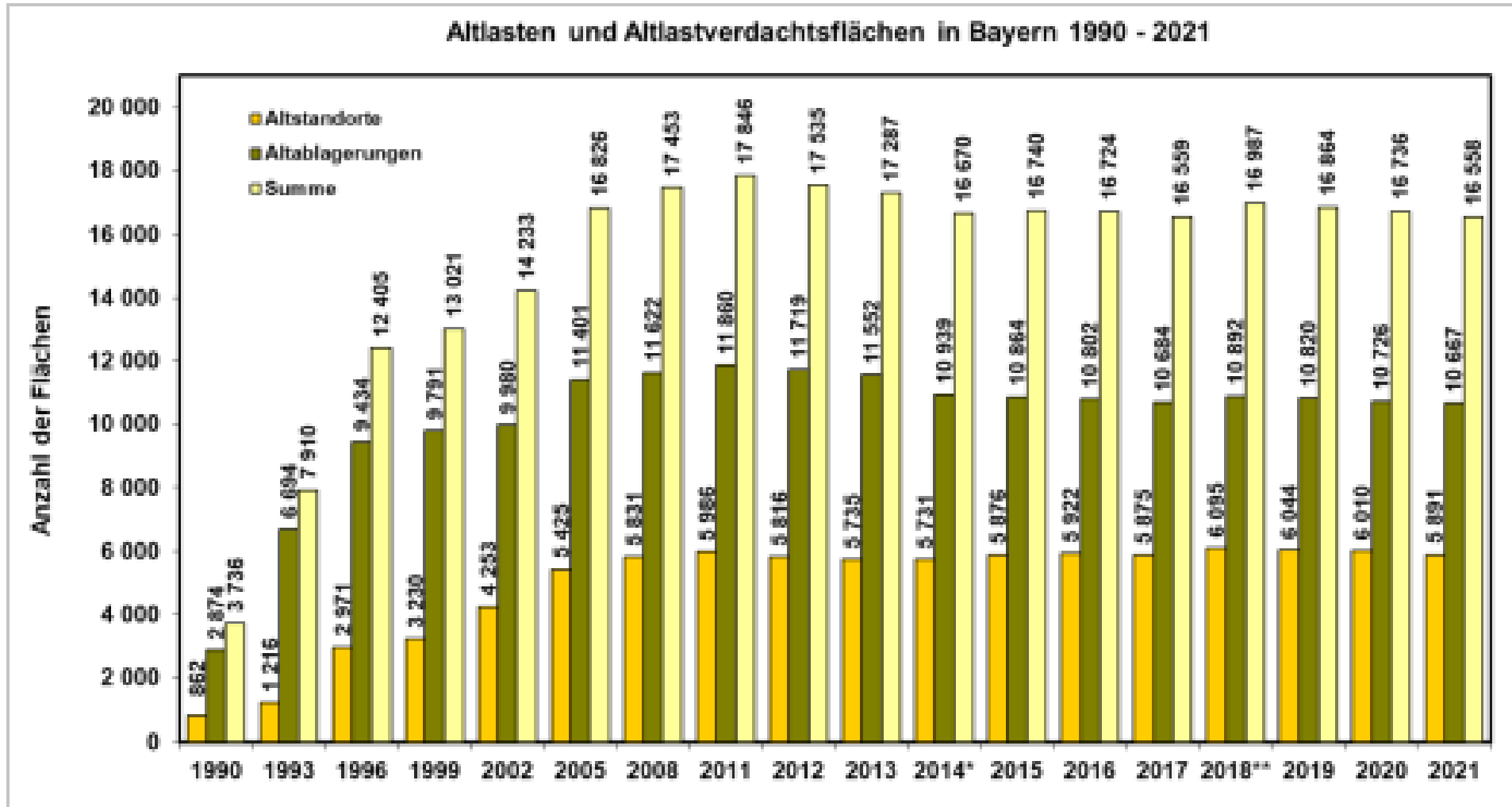
Altablagerungen (Scherbenabfälle aus der Porzellanproduktion)



Altstandorte (Industriebrache)



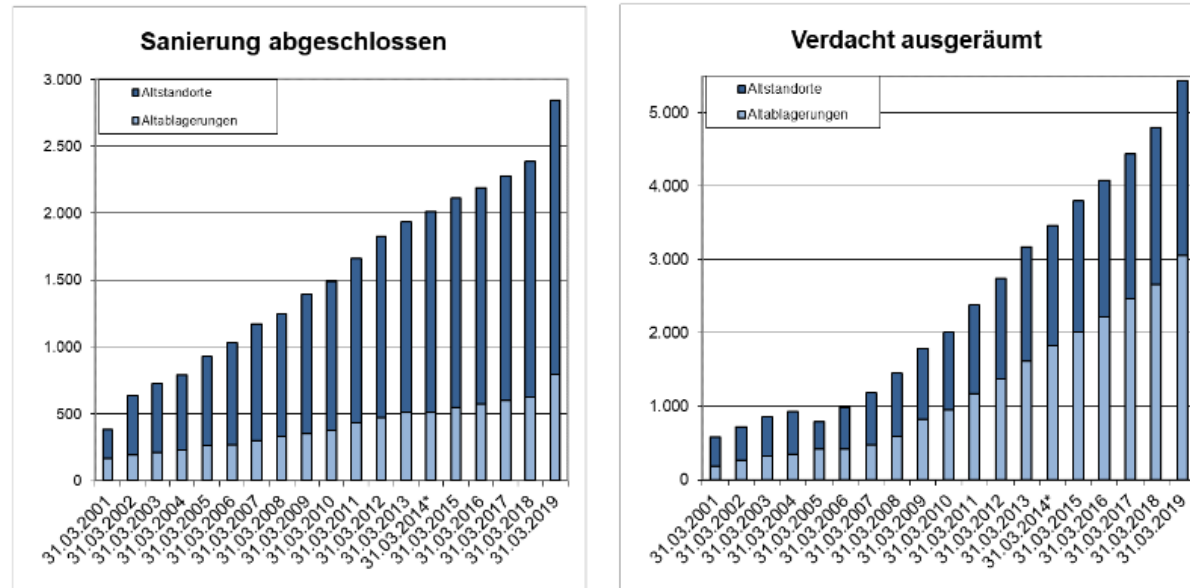
Verteilung (Altlastenkataster)





Stand der sanierten und aus dem Verdacht entlassenen Flächen in Bayern 2001 - 2019

Stand 31.03.2019



* seit der Jahresstatistik 2014 entfällt bei den Altablagerungen der Flächentyp dn

Grundpflichten nach BBodSchG (Umsetzung nach § 10 I 1 BBodSchG)

Vorsorgepflicht, § 7

Adressaten:

- **Eigentümer**
- **Besitzer** (Inhaber der tatsächlichen Gewalt)
- **Benutzer** (wer Verrichtungen durchführt / durchführen lässt, die zu Veränderungen der Bodenbeschaffenheit führen können)

eines Grundstücks = verpflichtet, Vorsorge gegen das Entstehen schädlicher Bodenveränderungen zu treffen;
bestehende Bodenbelastungen: rechte Spalte (§ 7 Satz 7)

Grundwasservorsorge: Wasserrecht, § 7 Satz 6 (vgl. [LABO-Leitfaden vom 22.07.16](#))

Landwirtschaftliche Bodennutzung: § 17 (**gute fachliche Praxis**)

§ 1 Satz 1 BBodSchG: „**nachhaltig**“!
18.07.23 Nürnberg

Gefahrenabwehrpflicht, § 4

- I: (präventive) **Vermeidung** schädlicher Bodenveränderungen; Adressat = **jeder**
- II: (präventive) **Abwehrmaßnahmen** gegen **drohende** schädliche Bodenveränderungen; Adressat =
 - **Eigentümer** eines Grundstücks
 - **Besitzer** eines Grundstücks (Inhaber der tatsächlichen Gewalt)
- III: (reparierende) **Sanierung** von Boden, Altlasten und Gewässerverunreinigungen (Schadensbehebung u. Nachsorge); Adr. =
 - Verursacher
 - Gesamtrechtsnachfolger
 - Eigentümer
 - Ehemaliger (bösgläubiger) Eigentümer (VI)
 - Derelinquent
 - Besitzer (Inhaber der tatsächlichen Gewalt)
 - Durchgriffshaftung (Organhaftung) nach Handels- und Gesellschaftsrecht

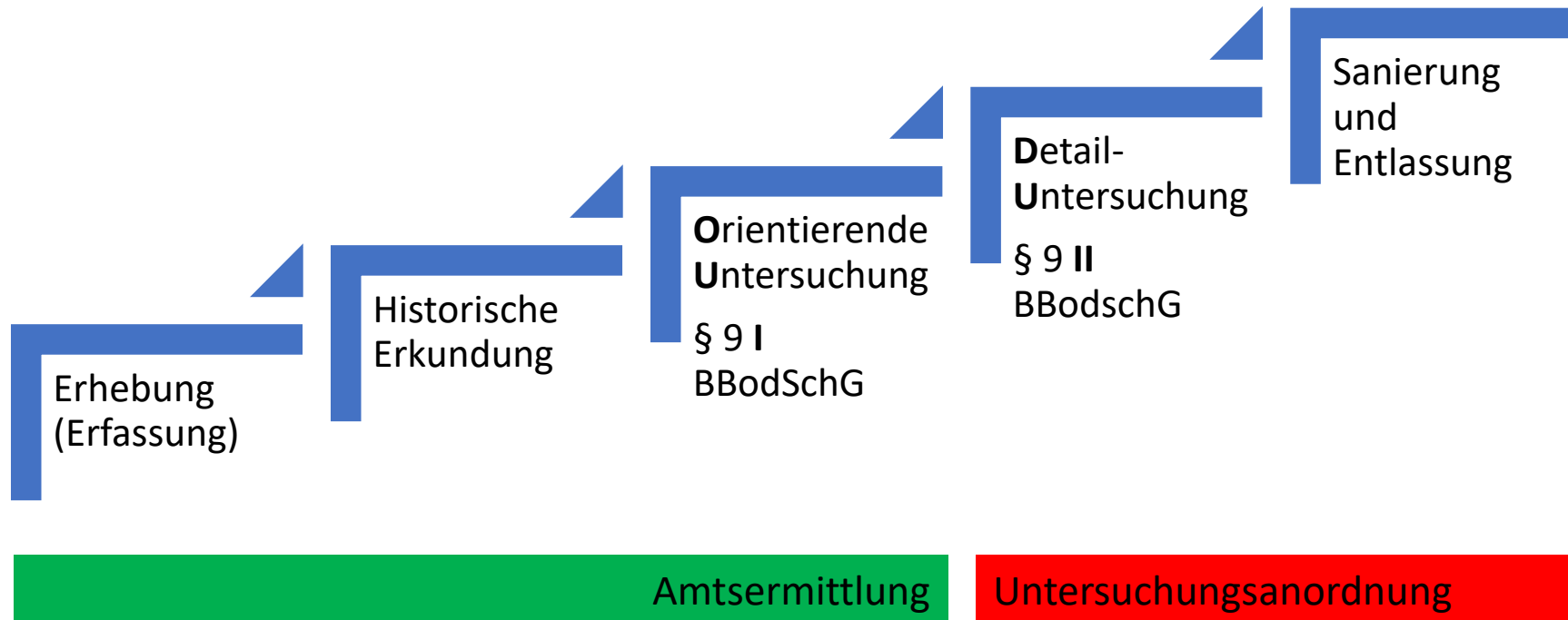
Behördliche Befugnisse zur **Vorsorge**

- Befugnisnorm: § 7 i.V.m. § 10 I BBodSchG
- **Anordnungen** zur Vorsorge gegen schädliche Bodenveränderungen = nur zulässig, soweit
 - Anforderungen in der **BBodSchV** festgelegt wurden (§ 10 I 3, § 7 Satz 4 BBodSchG); vgl. [§ 9 BBodSchV](#) (§ 3 2023) und die [Vorsorgewerte](#)
 - im Hinblick auf Nutzungszweck **verhältnismäßig** (§ 7 Satz 3 BBodSchG)
- Rechtsfolge: **Ermessen** (arg. „kann“)
- Sonderbestimmung für **Landwirtschaft** in § 7 Satz 5 BBodSchG (Verweis auf gute fachliche Praxis, s.o.), dito Forstwirtschaft
- Behördliche Anordnungsbefugnis zur Einhaltung von Vorsorgeanforderungen bei der landwirtschaftlichen Bodennutzung = nicht möglich, da in der BBodSchV entsprechende Regelungen fehlen ([BeckOK UmweltR/Ginzky, 63. Ed. 1.7.2020, BBodSchG § 7 Rn. 12](#)).
- LfL: [Arbeitshilfe zur Umsetzung des Bodenschutzrechts hinsichtlich Gefahrenabwehr bei Bodenerosion durch Wasser](#) → nur **Gefahrenabwehr**

Behördliche Befugnisse zur **Gefahrenabwehr**

- **Amtsermittlung** nach § 9 I BBodSchG:
 - Voraussetzung: **Anhaltspunkte** für schädliche Bodenveränderung (§ 3 II BBodSchV) oder Altlast (§ 3 I BBodSchV) → § 10 2023
 - Maßnahmen: Erhebung, historische Erkundung, **orientierende Untersuchung** (§ 3 III BBodSchV)
- **Untersuchungsanordnung** nach § 9 II i.V.m. § 4 III, V und VI BBodSchG:
 - Voraussetzung: Hinreichender Verdacht einer schädlichen Bodenveränderung oder Altlast auf Grund **konkreter Anhaltspunkte** (§ 3 IV BBodSchV)
 - Maßnahmen (nach pflichtgemäßem **Ermessen**, arg. „kann“):
Auswahl des Untersuchungspflichtigen, Anordnung der **Detailuntersuchung** (§ 3 IV 2, V BBodSchV) zur Gefährdungsabschätzung, ggf. durch **Sachverständige** (oder Untersuchungsstellen) nach **§ 18 BBodSchG**
- **Weitere Anordnungen und Maßnahmen**:
 - Anordnung von **Sanierungs-** bzw. **Schutz- und Beschränkungsmaßnahmen** (§ 10 I 1, § 4 III – VI BBodSchG)
 - Anordnungen / Maßnahmen nach § 16 I, §§ 12 – 15 BBodSchG (**behördliche Überwachung; Eigenkontrolle**); Art. 11 (insbes. i.V.m. Art. 5 II) BayBodSchG (s.u.)
 - (jeweils) nach pflichtgemäßem **Ermessen**, arg. „kann“

„step by step“ zur **Gefahrenabwehr**



Historische Erkundung: VG Augsburg

Beschl. v. 28.1.2011 – Au 6 S 10.1814

Leitsätze

1. Historische Untersuchungen zur Klärung eines **Anfangsverdachts** einer Altlast obliegen der zuständigen Behörde im Rahmen ihrer **Amtsermittlungspflicht** nach § 9 I BBodSchG (*erste Stufe*).
2. Erst wenn sich der Anfangsverdacht zu einem hinreichenden **Gefahrenverdacht** verdichtet hat, können Anordnungen zu **Detailuntersuchungen** nach § 9 II BBodSchG gegenüber dem Deponiebetreiber angeordnet werden (*zweite Stufe*).
3. Nur Untersuchungen zu Wirkungspfaden, für welche ein hinreichender Gefahrenverdacht besteht, können gegenüber dem Deponiebetreiber angeordnet werden (hier: **Boden–Mensch** – noch – nicht, **Boden–Grundwasser** schon).

Gründe

- Die (insoweit rechtswidrige) Anordnung wurde im Wesentlichen darauf gestützt, der Antragsteller habe ab 1980 in einer ehemaligen Kiesgrube Bodenaushub, Bauschutt, Schlacke und hausmüllartige Abfälle abgelagert.
- Die Auffüllungen der o.g. Grundstücke seien vom Landratsamt ... mit Bescheid vom 22.1.1988 eingestellt worden, dennoch sei anlässlich einer Ortseinsicht am 1.9.1988 festgestellt worden, dass die Auffüllungen weiter gingen.
- Die **historische Untersuchung** dient **nicht** in erster Linie der Klärung der individuellen Verantwortung von beteiligten **Personen**, sondern vorrangig der Erforschung der Umstände einer vermuteten Ablagerung.
- Art. 24 ff. BayVwVfG: förmliche Beweiserhebungen
- Amtshilfe nach Art. 4 ff. BayVwVfG

OU1: VGH München

Beschl. v. 21.6.2011 – 22 ZB 11.385

- Mit Bescheid vom 19.12.08 verpflichtete die Beklagte u.a. die Kläger, den Beschäftigten der Beklagten sowie des WWA ... und deren Beauftragten im Zeitraum von einem Monat beginnend mit der Unanfechtbarkeit des Bescheids das **Betreten** der klägerischen Grundstücke und die Durchführung von **zwölf Rammkernsondierungen** für Boden- und Bodenluftuntersuchungen (Durchmesser mindestens 36 mm, maximal 5 m tief) zu gestatten.
- Die Anordnung wurde auf **§ 9 I 1 BBodSchG**, § 3 I und II BBodSchV und **Art. 4 I 1 BayBodSchG** gestützt.
- Durch **§ 209 I BauGB** - soweit sein Anwendungsbereich reicht - würde für die Kläger eine gleichartige Duldungs- bzw. Gestattungspflicht begründet.
- § 209 I BauGB verfolgt nicht anders als § 9 I 1 BBodSchG das Primärziel der Ermittlung des Sachverhalts, der Beschaffung von Informationen über Boden und Grundwasser. Um mehr geht es in beiden Fällen - zunächst - nicht.
- „**Vorarbeiten auf Grundstücken**“ = besondere Rechtsgrundlage bei Verwaltungsverfahren nach **BauGB!**
- nicht: Wohnung!

Vorinstanz: VG Regensburg

Urt. v. 22.11.2010 – RO 09.00083

Leitsätze

2. Ausreichende **Anhaltspunkte** für eine schädliche Bodenveränderung nach § 9 I BBodSchG sind jedenfalls schon dann gegeben, wenn eine – auch nur geringe – Tatsachenbasis vorhanden ist, die zu dem Schluss berechtigt, dass das Vorliegen einer schädlichen Bodenveränderung **nicht ganz unwahrscheinlich** ist, d.h. es bedarf *keiner konkreten Anhaltspunkte* i.S.v. § 9 II BBodSchG, sondern lediglich tatsächlicher Indizien bzw. eines Mindestmaßes an Realität.

3. Eine chemische Analyse von Bodenproben kann nicht durch eine organoleptische Beurteilung ersetzt werden.

4. Das Bodenschutzrecht ist nach der Konzeption des Gesetzgebers **eingriffsorientiertes Gefahrenabwehrrecht**. Deshalb besteht keine Verpflichtung der Unteren Bodenschutzbehörde zu einer vertraglichen Kooperation mit den nach § 4 BBodSchG Verpflichteten.

5. Der Anwendungsvorrang des Bauplanungsrechts nach § 3 I Nr. 9 BBodSchG bezieht sich nur auf Flächenfestsetzungen. Das eingriffsorientierte Gefahrenabwehrrecht des Bundesbodenschutzgesetzes wird dadurch *nicht verdrängt*.

6. Eine **Duldungsanordnung** nach Art. 4 I BayBodSchG setzt ein **zielführendes Untersuchungsprogramm** voraus. Andernfalls ist der (wesentliche) **Umfang der Duldungspflicht für die Betroffenen nicht erkennbar**.

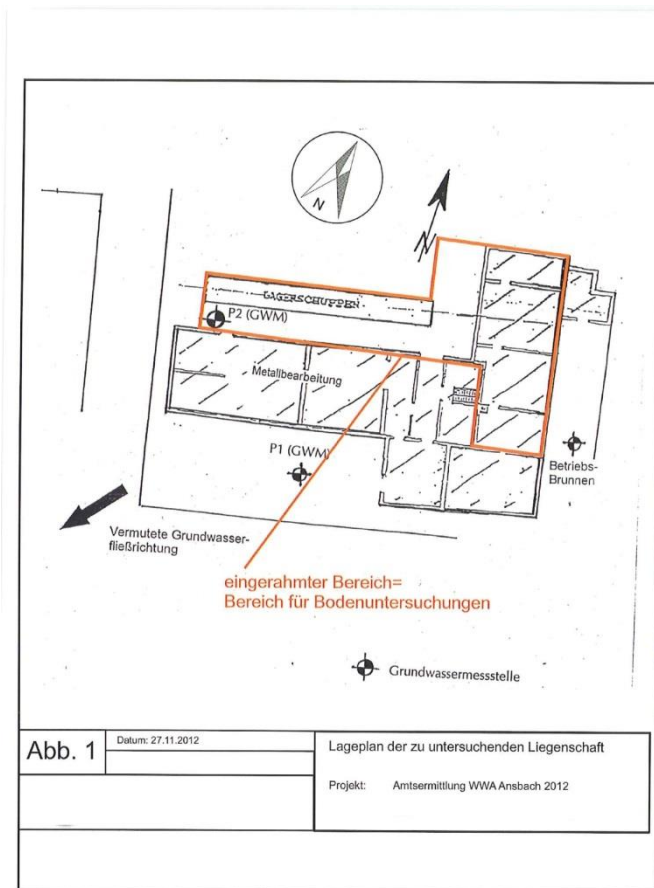
18.07.23 Nürnberg

Tenor und Entscheidungsgründe

- Zi. I.: Die Bescheide vom 19.12.2008 werden jeweils in Ziffer 1., soweit die Durchführung von **12 Rammkernsondierungen** für Boden- und Bodenluftuntersuchungen (Durchmesser *mindestens* 36 mm, maximal 5 m tief) gestattet wird, **aufgehoben**. Außerdem wird jeweils die Ziffer 2. dieser Bescheide (Androhung von Zwangsgeld) **aufgehoben**.
- Die fraglichen Bescheide verstoßen insoweit gegen das **Bestimmtheitsgebot** des Art. 37 I BayVwVfG.
- Um den Umfang der orientierenden Untersuchung auf das notwendige Maß zu beschränken, ist in jedem Fall ein *schrittweises* Vorgehen geboten. Die orientierende Untersuchung muss sowohl für den Wirkungspfad Boden-Mensch, als auch für den Wirkungspfad Boden-Gewässer bzw. für alle im Rahmen der historischen Recherche ermittelten relevanten *Wirkungspfade* durchgeführt werden. Für die zu untersuchende Verdachtsfläche ist daher ein jeweils angepasster **Probenahmenplan** (mit Festlegung der Beprobungspunkte) aufzustellen, der die relevanten Wirkungspfade integrativ berücksichtigt.

OU2: VG Ansbach

Urt. v. 11.12.2013 – 9 K 12.02067



1. ... wird verpflichtet, Vertretern des LRA ... des WWA ... sowie deren Beauftragten das **Betreten** des Grundstücks Fl.-Nr. ... Gemarkung ... (... und der dort befindlichen Räumlichkeiten der ehemaligen Galvanik (gekennzeichnet auf dem ... Grundriss-/Gebäudeplan) zur Erstellung eines *Probenahmeplanes* zur Vorbereitung einer **orientierenden Untersuchung** i.S.d. § 9 I BBodSchG zu **dulden**.
2. ... wird **im Rahmen der tatsächlichen Gewalt** über das Grundstück zu diesem Zweck verpflichtet, am 20.11.12 (8.00 - 16.00 Uhr) einen ungehinderten Zugang zum Grundstück Fl.Nr. ... Gemarkung ... und den dort befindlichen Räumlichkeiten der ehemaligen Galvanik (gekennzeichnet auf dem ... Grundriss-/Gebäudeplan) für Vertreter des LRA ... des WWA ... sowie deren Beauftragte sicherzustellen.
2. Die sofortige Vollziehung der Nrn. 1 und 2 dieses Bescheids wird angeordnet.
3. Für den Fall der Zuwiderhandlung gegen Nr. 1 oder der nicht fristgerechten oder nicht vollständigen Erfüllung der unter Nr. 2 angeordneten Verpflichtung wird jeweils ein Zwangsgeld i.H.v. 750,00 EUR zur Zahlung fällig.
4. Die **Kosten** des Bescheids hat Herr ... als Nutzungsberechtigter des Grundstücks Fl.Nr. ... Gemarkung ... zu tragen. Für diesen Bescheid wird eine Gebühr i.H.v. 100,00 EUR festgesetzt, Auslagen sind angefallen in Höhe von 4,05 EUR (Zustellungsgebühr).

OU2: VG Ansbach

Urt. v. 11.12.2013 – 9 K 12.02067

Tenor (Zi. 1):

Es wird festgestellt, dass **Nr. 2** (Verpflichtung zur Sicherstellung eines ungehinderten Zugangs) und **Nr. 3**, soweit sich die Zwangsgeldandrohung auf die unter Nr. 2 angeordnete Verpflichtung bezieht, **rechtswidrig** gewesen sind. **Nr. 4** (Kosten) wird **aufgehoben**.

Gründe:

- Der Kläger teilte dem Beklagten bereits vor Bescheidserlass mit, dass er **nicht Mieter der Räumlichkeiten der ehemaligen Galvanik im Erdgeschoss** und insoweit auch *nicht Inhaber der tatsächlichen Gewalt* sei, sondern Mieter einer Wohnung im **Dachgeschoss**. Hätten für die Behörde dennoch Anhaltspunkte dafür bestanden, dass die Sachlage bezüglich der Besitzverhältnisse nicht eindeutig geklärt ist, wäre sie gehalten gewesen, ggf. über ein entsprechendes *Auskunftsverlangen* den Sachverhalt zu ermitteln.

Art. 1 Satz 2 BayBodSchG regelt entsprechende Auskunftspflichten des Grundeigentümers und Inhabers der tatsächlichen Gewalt, die die Behörde ggf. über ein **Auskunftsverlangen** auf der Rechtsgrundlage des Art. 11 BayBodSchG durchsetzen muss.

- Die unter Nr. 2 angeordnete Verpflichtung macht von der *ungeklärten Frage, ob der Kläger Inhaber der tatsächlichen Gewalt ist oder nicht*, abhängig, ob er die ihm auferlegte Verpflichtung erfüllen muss. Eine solche Verpflichtung führt dem Adressaten **nicht klar** vor Augen, was von ihm verlangt wird, da für ihn *unklar* bleibt, ob die Behörde vom Vorliegen der tatbestandlichen Voraussetzungen der Befugnisnorm ausgeht.
- Die Duldungsanordnung darf **nicht rein vorsorglich** ergehen (= unrichtige Sachbehandlung i.S.v. Art. 16 V KG).

https://www.lfu.bayern.de/altlasten/altlasten/sanierung_und_ueberwachung/index.htm

Bodensanierung mittels Aushub



Großlochbohrung



Kreis der Verantwortlichen nach § 4 BBodSchG (**abschließend!**)

Verhaltensverantwortliche („Handlungsstörer“)

- **Verursacher** einer schädlichen Bodenveränderung oder Altlast (III 1);
auch durch Unterlassen!
Verschuldensunabhängig!
- **Gesamtrechtsnachfolger** des Verursachers (III 1), infolge
 - Erbschaft (§§ 1922, 1967 BGB)
 - Übernahme einer juristischen Person durch eine andere, z.B. im Wege der Verschmelzung (vgl. § 25 UmwG)

Zustandsverantwortliche („Zustandsstörer“)

- **Eigentümer** (III 1); Inanspruchnahme = begrenzt auf Verkehrswert, BVerfG Beschl. v. 16.02.00 s.u.
- **Ehemaliger Eigt.** (VI: **Nachhaftung**), wenn
 - Eigentumsübertragung nach **01.03.99** (= Eintragung ins Grundbuch; Auflassung: str.)
 - (fahrlässige Un-) Kenntnis von schädlicher Bodenveränderung oder Altlast
 - kein schutzwürdiges Vertrauen in bodenschutzrechtliche Unbedenklichkeit beim (eigenen) Grundstückserwerb
- **Derelinquent** (III 4): Aufgabe des Eigentums an belastetem Grundstück (vgl. § 928 BGB)
- **Besitzer** (III 1: Inhaber der tatsächlichen Gewalt), z.B. Mieter / Pächter
- **Durchgriffshaftung** (Organhaftung) aus handels- oder gesellschaftsrechtlichem Rechtsgrund (III 4), z.B. Unterkapitalisierung einer GmbH

Störerauswahl



"Dieses Foto" von Unbekannter Autor ist lizenziert gemäß [CC BY-SA](#)

= Ausübung des behördlichen
Auswahlermessens

- unter Beachtung der allgemeinen Grundsätze des Polizei- und Ordnungsrechts, insbesondere:
 - Gebot der **effektiven** und **schnellen** Gefahrenabwehr
 - Grundsatz der **Verhältnismäßigkeit**
- ggf. Ausgleichsanspruch nach § 24 II BBodSchG

Störerauswahl

Mehrere Verhaltens-Verantwortliche

- Die Entscheidung für einen von mehreren Verhaltensverantwortlichen setzt **nicht** den **Nachweis** voraus, in welchem **Umfang** jeder von ihnen zu der Verunreinigung **beigetragen** hat.
- Es genügt, dass der in Anspruch Genommene einen **erheblichen** Beitrag zur Verunreinigung geleistet hat.

Zustands- und Verhaltens-Verantwortliche

- Die Zustandshaftung des **Eigentümers** als Ausdruck der Sozialbindung des Eigentums ist durch das **Übermaßverbot** begrenzt.
- Dies kann zu einer **vorrangigen** Haftung des **Verhaltensverantwortlichen** führen, z.B. wenn die Verunreinigung ausschließlich auf eine eindeutig feststellbare und nicht lange zurückliegende Handlung oder pflichtwidrige Unterlassung zurückzuführen ist.

BVerfG Beschl. vom **16.2.2000** - 1 BvR 242/91 u.a. (nach Sachs JuS 2000, 1219)

- Eigentümerhaftung = im Interesse einer effektiven **Gefahrenabwehr** wichtig, da dieser regelmäßig die rechtliche und tatsächliche Möglichkeit hat, auf Sache (= Gefahrenquelle) einzuwirken
- verfassungsrechtliche Grundlage für Zustandshaftung:
 - staatliche Schutzpflicht nach Art. 2 II 1 GG (Recht auf **Leben und körperliche Unversehrtheit**)
 - Staatsziel **Umweltschutz** nach Art. 20a GG
- Zumutbar = allenfalls Einsatz solchen Vermögens zur Sanierung, das mit dem sanierungsbedürftigen Grundstück eine **funktionale Einheit** bildet
- Zumutbarkeit der zu tragenden Kostenlasten = nicht generell an der gesamten wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit des Eigentümers zu messen.
- brauchbarer Anhaltspunkt für Zumutbarkeit der Belastungen: Verhältnis des finanziellen Aufwands zum **Verkehrswert** des fraglichen Grundstücks nach Durchführung der Sanierung
- **Unzumutbar** aus allgemeinen Gründen, wenn die fragliche Gefahr herrührt z.B.
 - aus Naturereignissen,
 - aus der Allgemeinheit zuzurechnenden Ursachen oder
 - von nicht nutzungsberechtigten Dritten.
- **Zumutbar**, wenn Eigentümer Risiko der Gefahr bewusst in Kauf genommen hat:
 - Kauf des Grundstücks in Kenntnis von Altlasten
 - Duldung einer risikoreichen Nutzung
- Mit Anordnung von Sanierungsmaßnahmen muss im Hinblick auf möglicherweise fehlende Zumutbarkeit über *Begrenzung* der Kostenbelastung des Zustandsverantwortlichen entschieden werden.
- Die dem Eigentümer nach Art. 14 I 1 GG abverlangte Entscheidung, ob er gegen den ihn belastenden Eingriff Klage erheben will oder nicht, kann er nur treffen, wenn er über das Ausmaß der für ihn in Frage kommenden Kostenbelastung unterrichtet ist!

VG Regensburg Beschl. v. 14.03.2005 – RO 13 S 03.1055 (**räumliche Grenzen**)



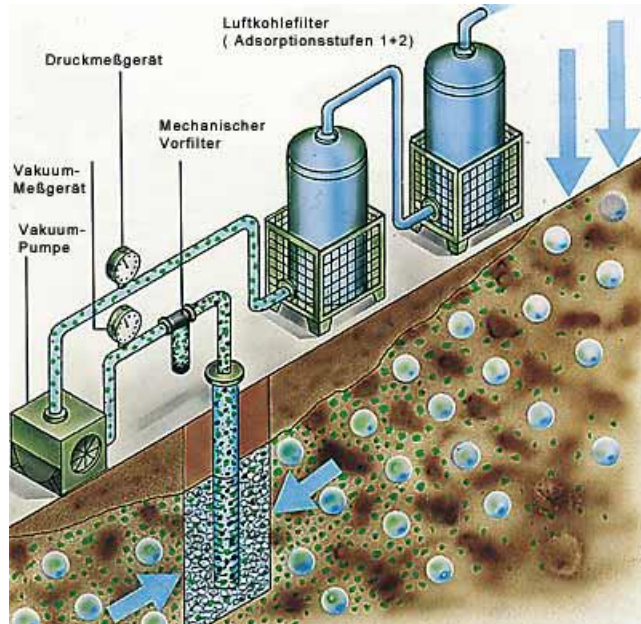
- Anordnung: Bodenluft- und Grundwassersanierung, Überprüfung der Belastung der Bodenluft mit leichtflüchtigen Halogenkohlenwasserstoffen – LHKW - und Sanierung einer Grundwassermessstelle
- **Aufgehoben**, weil es an der ermessensfehlerfreien **Störerauswahl** fehle und die – **ermessensfehlerhaft** – getroffene Heranziehung der **Zustandsverantwortlichen** zur Sanierung des nicht auf ihrem Grundstück befindlichen Grundwasserschadens ihre Sanierungspflicht in unzulässiger Weise *überdehne*.
- Die Behörde habe „übersehen, dass im Kreis der Störer ... möglicherweise noch andere Verantwortliche in Betracht gekommen wären“:
 - sowohl **Verhaltensstörer** wie die früheren Eigentümer des Grundstücks (§ 4 III BBodSchG), auf dem seit den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts eine **Wäscherei** betrieben worden war,
 - als auch **Zustandsstörer** („möglicherweise die Stadt selbst“).

VG Regensburg Beschl. v. 14.03.2005 – RO 13 S 03.1055 (räumliche Grenzen)



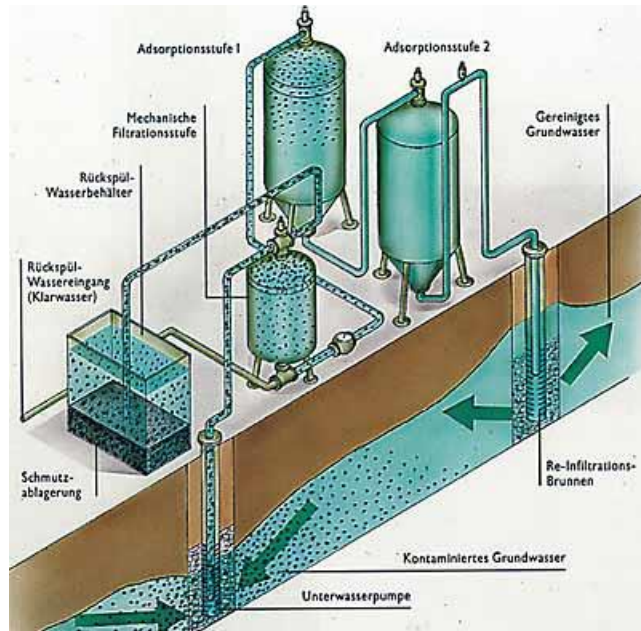
- Denn die Grundwasserkontamination wurde nicht auf dem Betriebsgrundstück registriert, sondern in der Messstelle auf einem **anderen Grundstück**.
- „Der **Zustandsstörer**, auf dessen Grundstück sich eine sanierungsbedürftige schädliche Bodenveränderung befindet“, könne aber „nur zur Sanierung auf eben diesem Grundstück herangezogen werden ..., **nicht** aber auch zur Sanierung eines Grundwasserschadens auf einem **fremden** Grundstück, selbst wenn ... die dortigen schädlichen Bodenveränderungen vom Grundstück dieses Zustandsstörers herrühren.“
- „Wenn im vorliegenden Fall eine Zustandsstörerhaftung in Betracht käme, dann hätte es vor diesem Hintergrund näher gelegen, den oder die Eigentümer(in) *dieses* Grundstücks heranzuziehen und nicht die Antragstellerin“.

VG München Beschl. v. 19.02.01 – M 2 S 00.4678 (räumliche Grenzen)



- Gut vier Jahre zuvor hat das *Münchner Verwaltungsgericht* die aufschiebende Wirkung des Widerspruchs gegen einen – für sofort vollziehbar erklärten - Bescheid des *LRA Pfaffenhofen an der Ilm* wiederhergestellt, soweit der **Inhaberin der tatsächlichen Gewalt** (§ 4 III 1 BBodSchG) gemäß § 10 I BBodSchG Sanierungsmaßnahmen auf zwei Grundstücken aufgegeben wurden, die Mitte der 90er Jahre vom Stammgrundstück abgetrennt worden waren:
- Installation von Anlagen zur Absaugung der **Bodenluft** (bis zu einem Grenzwert von 1 mg/m^3 LHKW), Entnahme von **Grundwasser** (mit einer Förderleistung von etwa 3 l/s) aus zwei Grundwassermessstellen und dessen Reinigung (bis zu einem Grenzwert von 10 mg/l an LHKW).

VG München Beschl. v. 19.02.01 – M 2 S 00.4678 (räumliche Grenzen)



- Dort sollte sie je einen Sanierungspegel errichten, weil laut *WWA Ingolstadt* gerade im Abstrom des früheren Betriebsgeländes die höchsten LHKW-Konzentrationen festgestellt worden waren.
- Der Bescheid begegne „rechtlichen Bedenken, da die Antragstellerin insoweit nicht Inhaberin der tatsächlichen Gewalt ist.“ Weil sie weder *Mieterin* noch *Eigentümerin* sei und auch nicht als *Verursacherin* in Frage komme, biete „§ 4 III 1 BBodSchG keine Rechtsgrundlage für ihre Inanspruchnahme.“
- Denn nach dieser Vorschrift beschränkt sich die Sanierungspflichtigkeit des Eigentümers bzw. Inhabers der tatsächlichen Gewalt **auf das jeweilige Grundstück**“.
- „Lediglich die Sanierungspflichtigkeit des **Verursachers** geht weiter“.

Sanierungsziel (§ 4 BBodSchG)

- III 1: Boden und Altlasten sowie durch schädliche Bodenveränderungen oder Altlasten verursachte Gewässerverunreinigungen = so zu sanieren, dass **dauerhaft** keine
 - Gefahren,
 - erheblichen Nachteile oder
 - erheblichen Belästigungenfür den Einzelnen oder die Allgemeinheit entstehen.
- Dabei ist die **planungsrechtlich** zulässige Nutzung des Grundstücks und das sich daraus ergebende Schutzbedürfnis zu beachten (**Grundsatz der nutzungsbezogenen Sanierung**, IV 1). So gelten z.B. bei *Wohngebieten* (Hausgärten, Kinderspielplätze) andere Maßstäbe als bei *Verkehrsflächen* oder *Gewerbegebieten*.
- Fehlen planungsrechtliche Festsetzungen, bestimmt die Prägung des Gebiets unter Berücksichtigung der absehbaren Entwicklung das Schutzbedürfnis (IV 2).
- IV 3: Die bei der Sanierung von **Gewässern** zu erfüllenden Anforderungen bestimmen sich nach dem Wasserrecht.

Die neue Bundes-Bodenschutz- und Altlastenverordnung



- verkündet am **16.07.21**
- in Kraft ab **01.08.23** (z.T. 01.08.28/31)
- **§§ 6-8**: Auf- oder Einbringen von Materialien auf oder in den Boden
- **§§ 3 f.**: physikalischer Bodenschutz
- **§ 4 V**: bodenkundliche Baubegleitung
- **§ 9**: Bodenerosion durch (Wasser und) Wind
- **§ 25**: Fachbeirat Bodenuntersuchungen
- **Anhänge**: Aktualisierung und Erweiterung der Vorsorge-, Prüf- und Maßnahmenwerte

Der perfekte Bescheid



"Dieses Foto" von Unbekannter Autor ist lizenziert gemäß [CC BY-NC-ND](#)

Der perfekte Bescheid

Aufbau

Bekanntgabeadressat

Betreff, Logo etc.

Tenor

➤ Inhaltsadressat

Fehlerquelle

Bei Vollmacht **RA**, Art. 8 I 2 VwZVG

Ausstellende Behörde, sonst nichtig
(Art. 37 III 1, 44 II Nr. 1 BayVwVfG)

- Bestimmtheit (Art. 37 I BayVwVfG); v.a. räumlich:
Lageplan!
- Haftungsbegrenzung bei Zustandsstörer (nach *BVerfG*)
- Androhung der Ersatzvornahme: Kostenbetrag vorläufig veranschlagen (Art. 36 IV VwZVG)!

Der perfekte Bescheid

Aufbau

Gründe

I. Sachverhalt

- Anhörung
(aus Beweisgründen *schriftlich*)

II. Rechtliche Würdigung

- Rechtsgrundlage und Voraussetzungen
- Rechtsfolge

- Anordnung der sofortigen Vollziehung

- Androhung von Zwangsmitteln

Fehlerquelle

- entbehrlich? [Art. 28 II f. BayVwVfG](#)

- Verhältnismäßigkeit!? Art. 20 III GG, 3 BV
- Entschließungs- und Auswahlermessen (**Störer!**)
- Begründung der Haftungsbegrenzung bei Zustandsstörer (nach *BVerfG*)
- Begründung des **besonderen** (!) Interesses ([§ 80 III VwGO](#))
- Zustellung, [Art. 36 VII VwZVG](#)

Der perfekte Bescheid

Aufbau

Rechtsbehelfsbelehrung

Unterschrift

Fehlerquelle

sonst Jahresfrist, [§ 58 II VwGO](#)

sonst *rechtswidrig*
(nicht nichtig, Umkehrschluss aus Art. 37 III 1,
44 II Nr. 1 BayVwvfG)

Gliederung

- I. Überblick über das Umweltrecht und seine Teilgebiete
- II. Umweltschutz in der Fachplanung
- III. Umweltschutz durch Bauplanungsrecht
- IV. Umweltverträglichkeitsprüfung
- V. Naturschutzrecht
- VI. Wasserrecht
- VII. Bodenschutzrecht
- VIII. Kreislaufwirtschaftsrecht (Abfallwirtschaftsrecht)**
- IX. Klimaschutzrecht
- X. Umweltenergierecht → Windenergieanlagen
- XI. Rechtsschutz im Umweltrecht (einschließlich Verbandsklagerecht)

VIII. Abfallwirtschaftsrecht → Kreislaufwirtschaftsrecht?!

Die europarechtlichen Grundlagen

- EG-Abfallrahmenrichtlinie (**EG-AbfRRL 2008**)
- EG-Abfallverbringungsverordnung (**EG-AbfVerbrV**)

Abfallrecht des Bundes und der Länder

- **1972**: AbfBesG (Art. 74 Nr. 24 GG → konkurrierende Gesetzgebungskompetenz des Bundes „für die Abfallbeseitigung“), auch Abfallvermeidung und –verwertung!
- **1986**: AbfG
- **1994**: Krw-/AbfG
- „Föderalismusreform“ **2006**: *Abfallwirtschaft* (Klarstellung)
- **2012**: KrWG
- **1996**: Gesetz zur Vermeidung, Verwertung und sonstigen Bewirtschaftung von Abfällen in Bayern (Bay. Abfallwirtschaftsgesetz – BayAbfG)

Der praktische Fall: VG Regensburg Urteil vom 27.6.2022

- Abfallbegriff
- Verhältnismäßigkeit
- Ermessen
- Zwangsgeld: 1 Mio. Euro!



Gliederung

- I. Überblick über das Umweltrecht und seine Teilgebiete
- II. Umweltschutz in der Fachplanung
- III. Umweltschutz durch Bauplanungsrecht
- IV. Umweltverträglichkeitsprüfung
- V. Naturschutzrecht
- VI. Wasserrecht
- VII. Bodenschutzrecht
- VIII. Kreislaufwirtschaftsrecht (Abfallwirtschaftsrecht)
- IX. Klimaschutzrecht**
- X. Umweltenergierecht → Windenergieanlagen
- XI. Rechtsschutz im Umweltrecht (einschließlich Verbandsklagerecht)

IX. Klimaschutzrecht

- “Klima-Beschluss” des BVerfG
- § 13 KSG
- “Klimakleber”?



BVerfG, Beschl. v. 24.3.2021 – 1 BvR 2656/18, 1 BvR 78/20, 1 BvR 96/20, 1 BvR 288/20, BeckRS 2021, 8946 ([JA 2021, 610](#)):

Pflicht des Gesetzgebers zu effektivem Klimaschutz

1. Der Schutz des Lebens und der körperlichen Unversehrtheit nach Art. 2 II 1 GG schließt den Schutz vor Beeinträchtigungen grundrechtlicher Schutzgüter durch Umweltbelastungen ein, gleich von wem und durch welche Umstände sie drohen. Die aus Art. 2 II 1 GG folgende **Schutzpflicht** des Staates umfasst auch die Verpflichtung, Leben und Gesundheit vor den Gefahren des Klimawandels zu schützen. Sie kann eine objektivrechtliche Schutzverpflichtung auch in Bezug auf **künftige Generationen** begründen.
2. **Art. 20 a GG** verpflichtet den Staat zum **Klimaschutz**. Dies zielt auch auf die Herstellung von Klimaneutralität.
3. Art. 20 a GG genießt keinen unbedingten Vorrang gegenüber anderen Belangen, sondern ist im Konfliktfall in einen *Ausgleich* mit anderen Verfassungsrechtsgütern und Verfassungsprinzipien zu bringen. Dabei nimmt das relative Gewicht des Klimaschutzgebots in der Abwägung bei fortschreitendem Klimawandel weiter zu. (Leitsätze des Gerichts – Auszug)

Gliederung

- I. Überblick über das Umweltrecht und seine Teilgebiete
- II. Umweltschutz in der Fachplanung
- III. Umweltschutz durch Bauplanungsrecht
- IV. Umweltverträglichkeitsprüfung
- V. Naturschutzrecht
- VI. Wasserrecht
- VII. Bodenschutzrecht
- VIII. Kreislaufwirtschaftsrecht (Abfallwirtschaftsrecht)
- IX. Klimaschutzrecht
- X. **Umweltenergierecht → Windenergieanlagen**
- XI. Rechtsschutz im Umweltrecht (einschließlich Verbandsklagerecht)

X. Umweltenergierecht → v.a. Windenergieanlagen

§ 2 EEG: Besondere Bedeutung der erneuerbaren Energien

- Die Errichtung und der Betrieb von Anlagen sowie den dazugehörigen Nebenanlagen liegen im **überragenden öffentlichen Interesse** und dienen der **öffentlichen Sicherheit**.
- Bis die Stromerzeugung im Bundesgebiet nahezu treibhausgasneutral ist, *sollen* die erneuerbaren Energien als **vorrangiger Belang** in die jeweils durchzuführenden Schutzgüterabwägungen eingebracht werden.



„Osterpaket“

- Gesetz zu Sofortmaßnahmen für einen beschleunigten Ausbau der erneuerbaren Energien und weiteren Maßnahmen im Stromsektor:
Artikelgesetz, das eine Vielzahl von Gesetzen und Verordnungen des Energierechts ändert
- Zweites Gesetz zur Änderung des Windenergie-auf-**See**-Gesetzes und anderer Vorschriften
- Gesetz zur Erhöhung und Beschleunigung des Ausbaus von Windenergieanlagen an **Land**
- Gesetz zur Änderung des **Bundesnaturschutzgesetzes**



§ 2 EEG: Besondere Bedeutung der erneuerbaren Energien

Satz 1: Abwägungsdirektive

Die Errichtung und der Betrieb von Anlagen sowie den dazugehörigen Nebenanlagen liegen im **überragenden öffentlichen Interesse** und dienen der **öffentlichen Sicherheit**.

(vgl. [§ 1 S. 3 NABEG](#), [§ 1 II 3 EnLAG](#), [§ 1 I 2 BBPIG](#))

*Fast wortgleich **Art. 2 V 2 BayKlimaG**:
Die Errichtung und der Betrieb von Anlagen zur Erzeugung von erneuerbaren Energien sowie den dazugehörigen Nebenanlagen liegen im **überragenden öffentlichen Interesse** und dienen der **öffentlichen Sicherheit**.*

Satz 2: Gewichtungsvorgabe

Bis die Stromerzeugung im Bundesgebiet nahezu treibhausgasneutral ist (→ nach eigener Planung 2035?), **sollen** die erneuerbaren Energien als **vorrangiger Belang** in die jeweils durchzuführenden Schutzgüterabwägungen eingebracht werden.

Satz 2 ist nicht gegenüber Belangen der Landes- und Bündnisverteidigung anzuwenden.

§ 2 EEG: Besondere Bedeutung der erneuerbaren Energien (EE)

- **§ 2 S. 1 EEG** enthält eine „**positive Abwägungsdirektive**“ und bezweckt, dass i.R.v. *behördlichen Gestaltungs- und Auslegungsspielräumen* (z.B. Abwägungen, Ermessensentscheidungen oder unbestimmten Rechtsbegriffen) den erfassten Projekten eine „**hohe Durchsetzungskraft**“ zukommt.
 - Allerdings führt § 2 S. 1 EEG *nicht zu einem automatischen Vorrang* des EE-Vorhabens gegenüber anderen Belangen. Nach wie vor ist eine **umfassende Abwägungsentscheidung** im Einzelfall erforderlich, denn das überragende Interesse an der Errichtung und dem Betrieb von Anlagen kann auch auf gleichrangige Interessen stoßen.
- (Schlacke/Wentzien/Römling NVwZ 2022, 1577)
- Im Unterschied zu Satz 1 und bestehenden Regelungen enthält **§ 2 S. 2 EEG** eine klare und über die Formulierungen in § 1 S. 3 NABEG, § 1 II 3 EnLAG und § 1 I 2 BBPlG hinausgehende **Gewichtungsvorgabe** für EE-Anlagen in **Abwägungs- und Ermessensentscheidungen**: Die Errichtung und der Betrieb von EE-Anlagen ist als „**vorrangiger Belang**“ in die jeweils durchzuführende Schutzgüterabwägung einzubringen.
 - Nach der Gesetzesbegründung sollen der Verwirklichung von EE-Anlagen nur in **Ausnahmefällen** andere Schutzgüter – allerdings zeitlich begrenzt – entgegenstehen.
 - Das besondere Gewicht der EE-Anlagen kommt insbesondere auf der **dritten Prüfstufe** von Abwägungs- und Ermessensentscheidungen, der Zuweisung von Gewichten für spezifische Belange, zum Tragen.
 - Dies führt zu einer Art **Regelvermutung** für einen absoluten Gewichtungsvorrang, der aber nicht ausschließt, dass die gebündelten *entgegenstehenden* Belange *im Einzelfall schwerer* wiegen als das Interesse am EE-Anlagenausbau.

§ 2 EEG: Besondere Bedeutung der erneuerbaren Energien



- Der zentrale Mehrwert des **§ 2 S. 2 EEG** dürfte für die zu beschleunigende behördliche Zulassungspraxis also darin liegen, dass
 - einerseits die **Darlegungs- und Begründungslast des Antragstellers erleichtert** wird und
 - andererseits die zuständige **Behörde** den Vorrang der EE in Abwägungs- und Ermessensentscheidungen nicht gesondert begründen muss, sondern auf die gesetzgeberische Feststellung verweisen kann.
- Ein erhöhtes Begründungserfordernis besteht im *umgekehrten* Fall, falls sie ausnahmsweise anderen Schutzgütern Vorrang vor EE-Anlagen einräumt.
- Die in § 2 S. 2 EEG enthaltene Feststellung liegt damit in ihrer Rechtswirkung zwischen einer Ermessensbeziehungsweise Abwägungsdirektive und einem absoluten Gewichtungsvorrang.

(Schlacke/Wentzien/Römling NVwZ 2022, 1577)

§ 2 EEG: Besondere Bedeutung der erneuerbaren Energien



Nach der Gesetzesbegründung soll § 2 EEG für

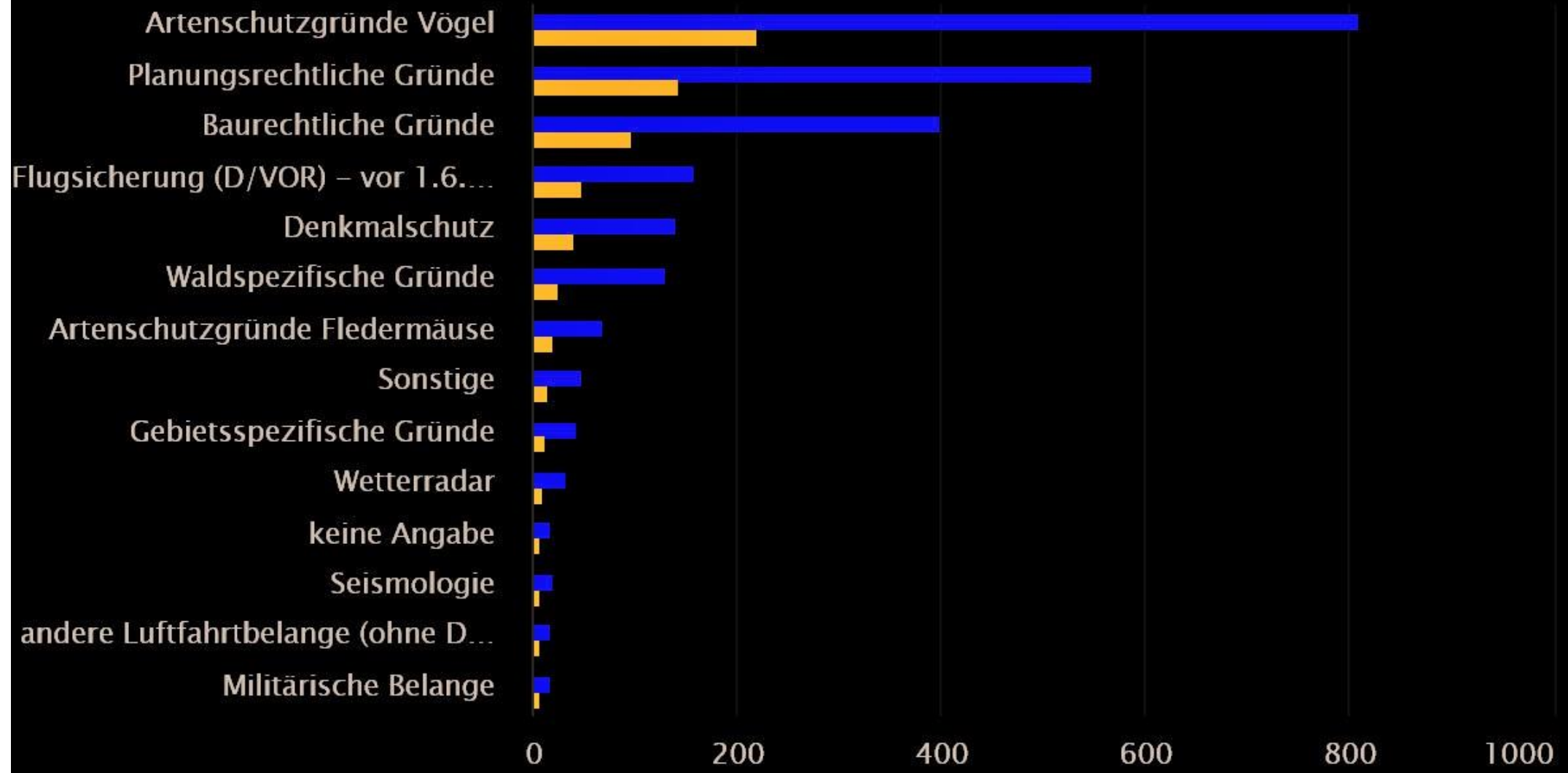
- **forstrechtliche,**
- **immissionsschutzrechtliche,**
- **naturschutzrechtliche,**
- **baurechtliche** sowie
- **straßenrechtliche**

Entscheidungen gelten; EE-Anlagen sollen sich gegenüber

- seismologischen Stationen
(vgl. [VGH München Urteil vom 12.11.2019 – 22 BV 17.2452](#)),
- Radaranlagen (vgl. § 35 III 1 Nr. 8 BauGB;
z.B. [OVG Koblenz Urt. v. 16.6.2020 – 8 A 11327/19](#)),
- Wasserschutzgebieten,
- dem Landschaftsbild und
- den Belangen des **Denkmalschutzes** (vgl. [§ 35 III 1 Nr. 5 BauGB](#))

durchsetzen. Die in der Gesetzesbegründung aufgeführte Liste ist *nicht abschließend*.

Gründe für abgelehnte oder zurückgezogene Vorhaben





§ 2 EEG:

Besondere Bedeutung
der erneuerbaren Energien
und **Immissionsschutz**

- Zur Errichtung und zum Betrieb von WEA
(**ab einer Höhe von 50 m**) ist
 - eine **immissionsschutzrechtliche**
Genehmigung nach **§ 4 I BImSchG** iVm
Nr. 1.6 des 1. Anhangs zur 4. BImSchV
und
 - eine **Baugenehmigung**

erforderlich, wobei die immissionsschutz-
rechtliche Genehmigung nach **§ 13**
BImSchG Konzentrationswirkung entfaltet,
die **Bau- und denkmalschutzrechtliche**
Genehmigung somit einschließt.

(*Eh IR 2022, 279*)

§ 2 EEG: Besondere Bedeutung der erneuerbaren Energien und Immissionsschutz

- Die Konzentrationswirkung macht die baurechtliche Zulässigkeitsprüfung aber nicht obsolet, vielmehr ist diese gem. **§ 6 I Nr. 2 BImSchG** weiterhin durchzuführen, nur ist die **Immissionsschutzbehörde** anstelle der *Baubehörde* für die Prüfung der Einhaltung der baurechtlichen Vorschriften zuständig.
- Im Baurecht entfaltet die Priorisierung der erneuerbaren Energien bei der Prüfung der Zulässigkeit einzelner Windenergieanlagen im Bauplanungsrecht Wirkung, konkreter – da es sich bei Windenergieanlagen in aller Regel um **Außenbereichsvorhaben** handelt (vgl. § 35 I Nr. 5 BauGB) – im Rahmen der Erfüllung der Voraussetzungen des § 35 BauGB.
- Windenergieanlagen zählen nach § 35 I Nr. 3 BauGB zu den **privilegierten** Vorhaben im Außenbereich, welche bauplanungsrechtlich zulässig sind, soweit ihnen keine öffentlichen Belange entgegenstehen.
- Solche werden (nicht abschließend) im **§ 35 III BauGB** aufgeführt. Die Errichtung von Windenergieanlagen konfliktiert hierbei v.a. mit den Nr. 3 und 5:
 - Die Lärmemissionen und Lichteffekte können **schädliche Umwelteinwirkungen** darstellen,
 - die potenzielle Verletzung des **artenschutzrechtlichen Störungs- und Tötungsverbots (§ 44 BNatSchG)** – z.B. Verletzung geschützter Vogelarten durch Rotoren – widerspricht gegebenenfalls **naturschutzrechtlichen** Belangen und
 - die „Verspargelung der Landschaft“ beeinträchtigt **Denkmalschutz** sowie **Orts- und Landschaftsbild** (die Konzentrationsflächenregelung aus § 35 III 3 BauGB sollte hier einen Kompromiss zwischen beiden Belangen schaffen).
- Hinzu kommt eine mögliche Verletzung des in III nicht aufgeführten **Rücksichtnahmegebots** aufgrund einer **optisch bedrängenden Wirkung** der Windenergieanlage.

§ 2 EEG: Besondere Bedeutung der erneuerbaren Energien und **Bauplanungsrecht**

- Bei der Zulassung eines Außenbereichsvorhabens nach § 35 BauGB handelt es sich um eine **Abwägungsentscheidung**. Diese wird auch vom § 2 EEG in den Blick genommen.
- Ob der ambitionierten Zielsetzung des *Osterpakets* ist insoweit davon auszugehen, dass § 2 EEG von einem **weiten** Abwägungsbegriff ausgeht, der nicht nur *Planungsentscheidungen* erfasst, sondern auch alle sonstigen Entscheidungen, in denen der Behörde ein Spielraum bei der Würdigung gegenläufiger Interessen eingeräumt wird.
- Dies wird gestützt durch die Gesetzesbegründung, welche explizit darauf hinweist, dass § 2 EEG *auch für einzelne Windenergieanlagen* Geltung beansprucht.
- Im Rahmen des § 35 BauGB wird das Interesse des Bauherrn an der Errichtung zu den betroffenen öffentlichen Belangen ins Verhältnis gesetzt, wobei **privilegierten Vorhaben** von vornherein ein *stärkeres Durchsetzungsvermögen* zuzuschreiben ist.
- Dieses Durchsetzungsvermögen wird durch § 2 EEG nach der Intention des Gesetzgebers noch einmal **verstärkt**.
- Der Vorrang des Ausbaus erneuerbarer Energien soll durch Belange des Denkmalschutzes, Naturschutzes oder Landschaftsbilds lediglich „in *Ausnahmefällen* überwunden werden“ und im planungsrechtlichen Außenbereich nur dann, wenn sie vergleichbar **verfassungsrechtlich** abgesichert sind wie der **Klimaschutz** im Art. 20a GG.

(Eh IR 2022, 279)

§ 2 EEG: Besondere Bedeutung der erneuerbaren Energien und **Denkmalschutz**

Satz 1: Abwägungsdirektive

- Durch die Verwendung des Begriffs „**überragend**“ wird klargestellt, dass Belange der Windenergie im Rahmen von Abwägungen künftig mit einem **besonders hohen Gewicht** einzustellen sind.
- D.h. im vorliegenden Kontext dass die Belange der Windenergie die Bedeutung anderer Schutzgüter „**weit übertreffen**“ (m.a.W. mehr als „überwiegen“).
- Diesem Gedanken im Hinblick auf mit der Windenergie konkurrierende Belange des Denkmalschutzes entsprechend müssten künftig **besonders gewichtige Gründe des Denkmalschutzes** vorliegen, um innerhalb der in § 35 BauGB vorzunehmenden Abwägung zu dem Ergebnis zu kommen, dass die Baugenehmigung für die geplante Windenergieanlage aus Gründen des Denkmalschutzrechts zu versagen ist.

Satz 2: Gewichtungsvorgabe

- Ein mit Art. 20 a GG gleichwertiger Rang dürfte beim **Denkmalschutz** in Anbetracht der Rechtsprechung des *BVerfG* grundsätzlich zu bejahen sein.
- Nach Rechtsprechung des *BVerfG* sind Denkmalschutz und Denkmalpflege „**Gemeinwohlaufgaben von hohem Rang**“, die u.a. grundrechtliche Einschränkungen von **Art. 14 I GG** rechtfertigen.
- Wenn der Denkmalschutz zu grundrechtlichen Einschränkungen legitimiert, muss dies erst recht für Einschränkungen einer Staatszielbestimmung wie **Art. 20 a GG** gelten.

(vgl. *Kment NVwZ* 2022, 1597)

§ 2 EEG: Besondere Bedeutung der erneuerbaren Energien und Denkmalschutz

- Ausweislich der Begründung des Gesetzesentwurfs sollen etwaig beeinträchtigte Belange des Denkmalschutzes im Rahmen des § 35 III 1 Nr. 5 BauGB die Belange der Windenergienutzung nur noch dann überwiegen können, wenn ein „**Ausnahmefall**“ vorliegt.
- Aufklärung darüber, wann ein solcher Ausnahmefall vorliegen soll, geben allerdings weder Gesetz noch Begründung. Es lässt sich mittels Auslegung lediglich mutmaßen, dass der Gesetzgeber hierbei im Einzelfall **weit überragende Belange des Denkmalschutzes** im Sinn hatte, die das überragende Interesse an der Errichtung einer Windenergieanlage überwiegen können. Dies dürfte in der Regel lediglich bei **außergewöhnlich bedeutsamen Denkmälern** der Fall sein.
- Mangels eindeutiger gesetzgeberischer Vorgaben läuft es damit im Ergebnis nach wie vor auf eine **Interessenabwägung** der Genehmigungsbehörde im Einzelfall zu.

(vgl. *Kment NVwZ* 2022, 1597)
18.07.23 Nürnberg



Wenn Denkmalschutz die Windenergie verhindert

Jedes zehnte Projekt wird durch die Denkmalschutz behindert:
<https://www.sueddeutsche.de/politik/windraeder-denkmalschutz-streit-1.5644790>

§ 2 EEG: Besondere Bedeutung der erneuerbaren Energien und Denkmalschutz

- Verhinderung eines Bürgerwindparks von [#UKA](#) mit 4 [#Windenergieanlagen](#) in **Niedersachsen**.
- Das Erscheinungsbild einer alten [#Windmühle](#) in 500 Meter Entfernung werde durch die neuen [#Windkraftanlagen](#) gestört.
- [#MühlestörtMühle](#)



§ 2 EEG: Besondere Bedeutung der erneuerbaren Energien und Denkmalschutz

- Verhinderung von 7 [#WEA](#) in **Brandenburg**.
- In 1 km Entfernung befindet sich das Gartendenkmal *Damitzow*, dessen Gutshaus vollständig verfallen ist.
- Trotzdem würden die [#Windenergieanlagen](#) die Aufmerksamkeit auf sich ziehen, da sie *von der Gartenanlage aus* zu sehen seien.



§ 2 EEG: Besondere Bedeutung der erneuerbaren Energien und **Denkmalschutz**

- Dieses Hügelgrab schafft es den Bau einer [#Windkraftanlagen](#) zu verhindern.
- Begründung: mindestens 250 Meter rund um das Hügelgrab sind zu schützen, damit das "Denkmal" nicht erdrückt wird.
- Fun Fact: Auf dem Grab ist ein **Hochsitz** errichtet.



§ 2 EEG: Besondere Bedeutung der erneuerbaren Energien und Denkmalschutz

Art. 6 DSchG n.F. (seit 01.07.2023): Maßnahmen an Baudenkmalern

- (1) Der Erlaubnis bedarf auch, wer in der Nähe von Baudenkmalern Anlagen errichten, verändern oder beseitigen will, wenn sich dies auf Bestand oder Erscheinungsbild eines der Baudenkmalere auswirken kann
- (5) Abweichend von I 2 bedarf die Errichtung, Veränderung oder Beseitigung von **Windenergieanlagen** nur in der Nähe von **besonders landschaftsprägenden** Baudenkmalern der Erlaubnis. Die Erlaubnis ist zu versagen, soweit das Vorhaben zu einer Beeinträchtigung des Wesens, überlieferten Erscheinungsbilds oder der künstlerischen Wirkung des besonders landschaftsprägenden Baudenkmalers führen würde und gewichtige Gründe des Denkmalschutzes für die unveränderte Beibehaltung des bisherigen Zustands sprechen.

Ähnlich Art. 7 DSchG für *Bodendenkmäler*
18.07.23 Nürnberg



§ 2 EEG: Besondere Bedeutung der erneuerbaren Energien und **Forstrecht** usw.

- Betroffen werden i.R.d. **Forstrechts** vor allem die Rodungs- und Umwandelungsgenehmigungen nach § 9 WaldG sein, die eine Abwägung der Rechte, Pflichten und wirtschaftlichen Interessen des Waldbesitzers sowie die Belange der Allgemeinheit gegeneinander und untereinander voraussetzen.
- Auch bei Konflikten zwischen **Solaranlagen** oder WEA und **Denkmalschutz** wird der Gewichtungsvorrang Relevanz entfalten: So ist nach den einschlägigen landesrechtlichen Genehmigungstatbeständen nicht nur zu prüfen, ob das Baudenkmal durch die Veränderung im Hinblick auf den jeweiligen Schutzgrund überhaupt berührt wird, sondern auch, von welchem *Gewicht* diese Einwirkung im Verhältnis zur Bedeutung des Denkmals ist und ob sie auf nachvollziehbaren und verständlichen Nutzungswünschen des Eigentümers beruht.
- Dagegen kennt das **Immissionsschutzrecht** lediglich gebundene Genehmigungsentscheidungen für EE-Anlagen, die in den Anwendungsbereich der §§ 6, 4 BImSchG fallen. Gestaltungsspielraum für § 2 S. 2 EEG kann lediglich integriert i.R.d. Prüfung der Vereinbarkeit mit anderen öffentlich-rechtlichen Vorschriften gem. § 6 I Nr. 1 BImSchG bestehen, wie etwa die habitat- und artenschutzrechtlichen Ausnahmetatbestände, die als Einfallstor für **§ 2 S. 2 EEG** fungieren.
- Relevanz kann § 2 EEG ferner für Zielfestlegungen in **Raumordnungsplänen** (§ 3 I Nr. 2 ROG) entfalten, etwa wenn es um die Entscheidung geht, ob EE-Standorte als Ziele oder Grundsätze festzulegen sind. § 2 EEG spricht für eine **Zielfestlegung**, die von den Trägern der Raumordnung abschließend getroffen wird und von anderen öffentlichen Trägern zu beachten ist (vgl. § 4 I ROG).
- Ferner hat § 2 EEG Bedeutung für Festsetzungen von Flächen für EE-Anlagen in **kommunalen Bauleitplänen**.
 - **Flächennutzungspläne**: § 5 II Nr. 1 b BauGB
 - **Bebauungspläne**: § 9 I Nr. 12 BauGB
- Besondere Bedeutung kommt der Gewichtungsvorgabe für die Vereinbarkeit von EE-Anlagen mit dem Bauplanungsrecht im **Außenbereich** zu, wenn kein steuernder Bebauungsplan existiert. Privilegierte EE-Anlagen, deren Zulassung sich nach **§ 35 I (Nr. 5) BauGB** beurteilt, werden sich in der Abwägung mit anderen öffentlichen und privaten Belangen nunmehr **regelmäßig durchsetzen**.

(Schlacke/Wentzien/Römling NVwZ 2022, 1577)

Beispiel aus der Rechtsprechung: *OVG Münster* Beschl. v. 11.8.2022 – 22 A 1492/20 (BeckRS 2022, 20706)

- Mit Wirkung vom 29.7.2022 ist das **Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG)** durch Art. 1 des Gesetzes zu Sofortmaßnahmen für einen beschleunigten Ausbau der erneuerbaren Energien und weiteren Maßnahmen im Stromsektor vom 20.7.2022 (BGBl. I, S. 1237) geändert worden.
- Gemäß **§ 2 Satz 1 EEG** liegen die Errichtung und der Betrieb von Anlagen - gemäß der Begriffsbestimmung in § 3 Nr. 1 EEG auch **Windenergieanlagen** - sowie den dazugehörigen Nebenanlagen im **überragenden öffentlichen Interesse** und dienen der öffentlichen Sicherheit. Nach **Satz 2 dieser Vorschrift** sollen, bis die Stromerzeugung im Bundesgebiet nahezu treibhausgasneutral ist, die erneuerbaren Energien als **vorrangiger Belang** in die jeweils durchzuführenden Schutzgüterabwägungen eingebracht werden.
- In der **Gesetzesbegründung** (BR-Drs. 162/22, 176 f.) wird insoweit ausgeführt, dass staatliche Behörden dieses überragende öffentliche Interesse bei der **Abwägung** mit anderen Rechtsgütern berücksichtigen müssten. Dies betreffe jede einzelne Anlage einschließlich dazugehöriger Nebenanlagen, insbesondere bei Windenergieanlagen an Land, weil hier die Ausbauziele derzeit wegen knapper Flächen nicht erreicht würden. Konkret sollten die erneuerbaren Energien damit im Rahmen von Abwägungsentscheidungen u. a. gegenüber dem Landschaftsbild, Denkmalschutz oder im Forst-, Immissionsschutz-, Naturschutz-, Bau- oder Straßenrecht nur in Ausnahmefällen überwunden werden. Besonders im planungsrechtlichen Außenbereich, wenn keine Ausschlussplanung erfolgt sei, müsse dem Vorrang der erneuerbaren Energien bei der Schutzgüterabwägung Rechnung getragen werden.
- Öffentliche Interessen könnten in diesem Fall den erneuerbaren Energien als wesentlicher Teil des Klimaschutzgebotes nur dann entgegenstehen, wenn sie mit einem dem Art. 20a GG vergleichbaren **verfassungsrechtlichen** Rang gesetzlich verankert bzw. gesetzlich geschützt seien oder einen **gleichwertigen** Rang besäßen.
- Vgl. auch *BVerfG* Beschluss vom **23.3.2022** -1 BvR 1187/17, Leitsatz 3: Der Ausbau erneuerbarer Energien dient dem *Klimaschutzziel* des Art. 20a GG und dem Schutz von Grundrechten vor den Gefahren des Klimawandels, weil mit dem dadurch CO₂-emissionsfrei erzeugten Strom der Verbrauch fossiler Energieträger zur Stromgewinnung und in anderen Sektoren wie etwa Verkehr, Industrie und Gebäude verringert werden kann. Der Ausbau erneuerbarer Energien dient zugleich dem Gemeinwohlziel der *Sicherung der Stromversorgung*, weil er zur Deckung des infolge des Klimaschutzziels entstehenden Bedarfs an emissionsfrei erzeugtem Strom beiträgt und überdies die Abhängigkeit von Energieimporten verringert.
- Vor dem Hintergrund dieser für die hier von dem Beklagten zu treffende **Abwägungsentscheidung** bedeutenden Gesetzesänderung kann auch unter Berücksichtigung der umfangreichen Ausführungen der Beigeladenen zu 1. nicht angenommen werden, dass die Voraussetzungen für die Erteilung einer im zwischenzeitlich in Kraft getretenen **Landschaftsplan** Nr. 5 vorgesehenen Ausnahme oder einer Befreiung nach § 67 BNatSchG - sollte eine solche im hiesigen Genehmigungsverfahren nach Art. 1 Nr. 2, Art. 3 II des Vierten Gesetzes zur Änderung des Bundesnaturschutzgesetzes vom 20.7.2022 (BGBl. I, S. 1362) überhaupt noch zu treffen sein - offensichtlich nicht vorliegen.

Gesetz zur Erhöhung und Beschleunigung des Ausbaus von Windenergieanlagen an Land (Art. **2**)

- Das „Osterpaket“ legt außerdem Flächenziele fest (dazu ausführlich [hier](#)), die durch das **Baurecht** flankiert werden, indem **§ 249 BauGB** geändert und weitere Sonderregelungen für Windenergieanlagen an Land geschaffen werden.
- So sind die **Planungsträger** bei der Ausweisung der Windenergiegebiete, um den jeweiligen Flächenbeitragswert zu erreichen, **nicht** an entgegenstehende Ziele der *Raumordnung* und Darstellungen in *Flächennutzungsplänen* gebunden (§ 249 V BauGB).
- Den Ländern steht es zudem frei, nach **Erreichen** der **Flächenbeitragswerte** auf *freiwilliger* Basis **zusätzliche** Flächen für Windenergieanlagen ausweisen (§ 249 IV BauGB).

(Harsch/Schäfer KlimR 2022, 334)



Bis 31.02.23: WEA zwischen Privilegierung & Relativierung (seit 1.1.1997)

Privilegierung durch § 35 I Nr. 5 BauGB

Im **Außenbereich** ist ein Vorhaben nur zulässig, wenn *öffentliche Belange* nicht **entgegenstehen**, die ausreichende Erschließung gesichert ist und wenn es

...

5. der Erforschung, Entwicklung oder Nutzung der **Windenergie** ... dient.

Relativierung durch § 35 III 3 BauGB („Planvorbehalt“)

Öffentliche Belange stehen einem Vorhaben nach I Nr. 2 bis 6 in der Regel auch dann **entgegen**, soweit hierfür

- durch **Darstellungen** im **Flächennutzungsplan** oder
- als **Ziele** der **Raumordnung**

eine **Ausweisung** **an anderer Stelle** erfolgt ist.

Steuerung durch Ausweisung von Windenergiegebieten

Die **zentrale** Vorschrift des **neuen** Planungsregimes ist § 249 I BauGB:

§ 249 I BauGB: Sonderregelungen für Windenergieanlagen an Land

§ 35 III 3 BauGB ist auf Vorhaben nach § 35 I Nr. 5 BauGB, die der Erforschung, Entwicklung oder Nutzung der **Windenergie** dienen, **nicht** anzuwenden.

- Mit Inkrafttreten des WindBG zum 1.2.2023 treten an die Stelle der Konzentrationsflächen sogenannte **Windenergiegebiete**, die in § 2 Nr. 1 WindBG als
 - a) Vorranggebiete (vgl. § 7 III 2 Nr. 1 ROG) und vergleichbare Gebiete in **Raumordnungsplänen** sowie Sonderbauflächen (§ 1 I Nr. 4 BauNVO) und Sondergebiete (§ 1 II Nr. 12, § 11 II BauNVO) in **Flächennutzungs- und Bebauungsplänen** sowie
 - b) Eignungs- und Vorbehaltsgebiete (vgl. § 7 III 2 Nr. 2 f. ROG) in **Raumordnungsplänen** definiert werden.
- Werden die **Flächenbeitragswerte** erreicht, so gelten für WEA **außerhalb** von Windenergiegebieten gem. **§ 249 II 1 BauGB** die allgemeinen Vorgaben des § 35 II BauGB – die in der Regel die **Unzulässigkeit** der dann nicht mehr privilegierten Anlagen zur Folge haben werden.
- Mithin wird gezielt ein Anreiz zur rechtzeitigen und ausreichenden Ausweisung der Windenergiegebiete gesetzt, um die Rechtsfolgen des § 249 II 1 BauGB auslösen zu können (= künftig „Schaltstelle“).

Fahrplan für Windenergiegebiete

31.12.27:
1. Stufe
Bayern: 1,1 %

FBW = erreicht:
Sperrwirkung

31.12.32:
2. Stufe
Bayern: 1,8 %

Steuerung durch Ausweisung von Windenergiegebieten

- § 249 I BauGB entzieht der **Konzentrationsflächenplanung** auf regionaler Raumordnungs- oder kommunaler Flächennutzungsebene, die sich mittels **§ 35 III 3 BauGB** („Planvorbehalt“) direkt auf die Vorhabenzulassung auswirkte, die rechtliche Grundlage.
- Dies bedeutet einen **systematischen Umbruch** des Planungsrechts und könnte eine effektive Beschleunigung der WEA-Zulassung an Land auslösen („**Systemwechsel**“). Denn ein Grund für die Verzögerungen liegt u.a. in der Rechtsprechung des *BVerwG* zu § 35 III 3 BauGB begründet:
- Dieser ermöglicht eine Konzentrationsflächenplanung für WEA zugunsten von Trägern der Raumordnung und Gemeinden, für welche die Rechtsprechung des *BVerwG* sehr anspruchsvolle, komplexe Voraussetzungen an die Rechtmäßigkeit planerischer Ausweisungen für die Windenergie entwickelt hat.
- Sie sollte ursprünglich *Negativplanungen* verhindern und hat sich selbst als einer der Haupthinderungsgründe für die regionalplanerische oder kommunale WEA-Steuerung entpuppt.
- Die Schärfe des neuen Planungsregimes zeigt sich nicht zuletzt daran, dass die Verfehlung von **Flächenbeitragswerten** zu den Stichtagen **2027** und **2032** mit Sanktionen verknüpft wird:
- Nach **§ 249 VII BauGB n.F.** sind WEA im gesamten Planungsraum der Bundesländer, die ihre Flächenziele **nicht erreicht** haben, als **privilegierte** Vorhaben im Außenbereich genehmigungsfähig und etwaige landesrechtliche Regelungen zu **Mindestabständen** - ein weiteres wesentliches Hemmnis des Windenergieausbaus - bleiben **unanwendbar** (§ 249 III 1 u. 4 BauGB).
- Daneben gilt, dass
 - Darstellungen in Flächennutzungsplänen,
 - Ziele der Raumordnung (vgl. § 3 Nr. 2 ROG) sowie
 - sonstige Maßnahmen der Landesplanung (z.B. Untersagungen nach § 12 ROG)einer Ausweisung von WEA **nicht mehr entgegengehalten werden können.**

(Schlacke/Wentzien/Römling NVwZ 2022, 1577)

Steuerung durch Ausweisung von Windenergiegebieten

- Bedeutsam und erklärbar mit der Rechtsprechung zur vormaligen Rechtslage ist § 249 VI BauGB.
- Während § 249 VI 1 BauGB deklaratorisch darauf hinweist, dass sich die Ausweisung der Flächen nach den für die jeweiligen Planungsebenen geltenden Vorschriften richtet, enthält § 249 VI 2 BauGB eine wichtige Regelung für das Planungsverfahren.
- Der zentrale Satz enthält das gesetzliche Gegenprogramm zu der Rechtsprechung zur vormaligen Rechtslage. Danach soll es für die Rechtswirksamkeit des Plans **unbeachtlich** sein, ob und welche sonstigen Flächen im Planungsraum für die Ausweisung von Windenergiegebieten *geeignet* sind.
- Der mit unvoreingenommen Betrachtung schwer verständliche Satz erklärt sich mit der bisherigen Anforderung der *Rechtsprechung*, den gesamten Planungsraum zu untersuchen und **methodisch** nach **harten** und **weichen Tabuzonen** zu unterscheiden. Diese Anforderungen werden vom Gesetzgeber ausdrücklich aufgehoben, was begrüßenswert und zielführend erscheint.
- Im Rahmen der neu geschaffenen Planungssystematik soll auf die vorhandenen planerischen Grundsätze zurückgegriffen werden. Die Rückbesinnung auf die herkömmliche Planungssystematik wird durch die Regelung des § 249 VI 2 BauGB noch unterstrichen. Danach ist es für die Rechtswirksamkeit des Plans **unbeachtlich**, ob und welche sonstigen Flächen im Planungsraum für die Ausweisung von Windenergiegebieten *geeignet* sind.
- Damit ist durchaus zu unterstellen, dass die Planung nunmehr verstärkt nach dem **Ergebnis** (Erreichen des **Windenergiebeitragswertes**) ausgerichtet wird. Die Frage des *substanziell-Raum-Gewährens* wird vom Gesetzgeber im Wege einer Flächenvorgabe beantwortet und muss nicht mehr individuell ermittelt werden.
- Durch diese neue Prüfsystematik wird nicht nur der **Planerhalt** sichergestellt. Auch wird deutlich, dass die Anforderungen und damit der „Rechtfertigungsdruck“ des Plangebers durch die Ausrichtung auf Positivplanung deutlich **gesenkt** werden soll. Eine spezifische *Planungsmethodik* kann insofern *nicht* verlangt werden.
- In der Begründung des Gesetzes wird ausdrücklich angeführt, die gesetzgeberischen Mengenvorgaben ersetzen die komplexen methodischen Anforderungen an die planerische Ausweisung von Windenergiegebieten mit Konzentrationswirkung, die von der Rechtsprechung mit Blick auf das sogenannte „Substanzgebot“ entwickelt wurden.

(Raschke/Roscher ZfBR 2022, 531)

18.07.23 Nürnberg

Dr. Thomas Troidl

123

Steuerung durch Ausweisung von Windenergiegebieten

§ 26 III BNatSchG: Landschaftsschutzgebiete (LSG)

- 1) In einem LSG sind die Errichtung und der Betrieb von Windenergieanlagen sowie der zugehörigen Nebenanlagen **nicht verboten**, wenn sich der Standort der Windenergieanlagen in einem **Windenergiegebiet** nach § 2 Nr. 1 WindBG befindet.
 - 2) Satz 1 gilt auch, wenn die Erklärung zur Unterschutzstellung nach § 22 I BNatSchG entgegenstehende Bestimmungen enthält.
 - 3) Für die Durchführung eines im Übrigen zulässigen Vorhabens bedarf es insoweit *keiner Ausnahme oder Befreiung*.
 - 4) Bis gemäß § 5 WindBG festgestellt wurde, dass das jeweilige Land den **Flächenbeitragswert** nach Anlage 1 Spalte 2 WindBG oder der jeweilige regionale oder kommunale Planungsträger ein daraus abgeleitetes **Teilflächenziel** erreicht hat, gelten die Sätze 1 bis 3 auch außerhalb von für die Windenergienutzung ausgewiesenen Gebieten im gesamten LSG entsprechend.
 - 5) Die Sätze 1 bis 4 gelten **nicht**, wenn der Standort in einem **Natura 2000-Gebiet** oder einer Stätte, die nach Art. 11 des Übereinkommens vom 16.11.1972 zum Schutz des **Kultur- und Naturerbes der Welt** (BGBl. 1977 II S. 213, 215) in die Liste des Erbes der Welt aufgenommen wurde, liegt.
- Im engen Zusammenhang mit dem WindBG steht der am 1.2.2023 in Kraft getretene **§ 26 III BNatSchG**.
 - Danach sind auch innerhalb von **Landschaftsschutzgebieten** die Errichtung und der Betrieb von WEA zulässig, wenn sich der betreffende Standort in einem **Windenergiegebiet** nach § 2 Nr. 1 WindBG befindet.
 - Bis zum Erreichen der Flächenbeitragsziele sollen WEA innerhalb von Landschaftsschutzgebieten auch außerhalb von planerisch ausgewiesenen Windenergiegebieten zugelassen werden können.
 - Ausgenommen sind Standorte in Natura 2000-Gebieten sowie Stätten zum Schutz des Natur- und Kulturerbes.
 - § 26 III BNatSchG soll so zu einer größeren Flächenverfügbarkeit beitragen.

(Schlacke/Wentzien/Römling NVwZ 2022, 1577)

Was wird aus („alten“) Konzentrationszonen?

§ 245e I BauGB: Überleitungsvorschriften aus Anlass des Gesetzes zur Erhöhung und Beschleunigung des Ausbaus von Windenergieanlagen an Land

- 1) Die Rechtswirkungen eines Raumordnungs- oder Flächennutzungsplans gemäß **§ 35 III 3** in der bis zum 1.2.2023 geltenden Fassung für Vorhaben nach § 35 I Nr. 5, die der Erforschung, Entwicklung oder Nutzung der Windenergie dienen, gelten vorbehaltlich des **§ 249 V 2 (s.u.)** fort, wenn der Plan bis zum **1.2.2024** wirksam geworden ist.
- 2) Sie **entfallen**, soweit für den Geltungsbereich des Plans das Erreichen des Flächenbeitragswerts oder eines daraus abgeleiteten Teilflächenziels gemäß § 5 I oder II WindBG festgestellt wird, spätestens aber mit Ablauf des **31.12.2027**.
- 3) Der Plan gilt **im Übrigen** fort, wenn nicht im Einzelfall die Grundzüge der Planung berührt werden.
- 4) Die Möglichkeit des Planungsträgers, den Plan zu ändern, zu ergänzen oder aufzuheben, bleibt *unberührt*.
- 5) Werden in einem Flächennutzungsplan oder Raumordnungsplan zusätzliche Flächen für die Nutzung von Windenergie dargestellt, kann die Abwägung auf die Belange beschränkt werden, die durch die Darstellung der zusätzlichen Flächen berührt werden.
- 6) Dabei kann von dem Planungskonzept, das der Abwägung über bereits dargestellte Flächen zu Grunde gelegt wurde, abgewichen werden, sofern die Grundzüge der Planung erhalten werden.
- 7) Von der Wahrung der Grundzüge der bisherigen Planung ist regelmäßig auszugehen, wenn Flächen im Umfang von nicht mehr als **25 Prozent** der schon bislang dargestellten Flächen zusätzlich dargestellt werden.
- 8) **§ 249 VI (s.o.) BauGB** bleibt unberührt.

Repowering trotz Konzentrationszonen

§ 245e III BauGB: Überleitungsvorschriften aus Anlass des Gesetzes zur Erhöhung und Beschleunigung des Ausbaus von Windenergieanlagen an Land

- 1) Die in I 1 genannten Rechtswirkungen gemäß **§ 35 III 3** können Vorhaben im Sinne des § 16b I und II BImSchG **nicht entgegengehalten** werden, es sei denn, die *Grundzüge der Planung* werden berührt.
- 2) Dies gilt nicht, wenn das Vorhaben
 - 1) in einem **Natura 2000-Gebiet** i.S.d. § 7 I Nr. 8 BNatSchG oder
 - 2) in einem **Naturschutzgebiet** i.S.d. § 23 BNatSchGverwirklicht werden soll.



Sicherung der Planung: Zurückstellung von Baugesuchen

- Zur Sicherung der Flächennutzungsplanung erweitert § 245e II 1 BauGB den Anwendungsbereich des **§ 15 III BauGB**, wenn die Gemeinde beabsichtigt, mit ihren Planungsaktivitäten den Flächenbeitragswert i.S.d. § 3 I WindBG bzw. ein hieraus abgeleitetes Teilflächenziel zu erreichen.
- Dieses zusätzliche Instrument verliert gem. § 245e II 2 BauGB spätestens zum **31.12.2027** seine Wirksamkeit.

(Kment NVwZ 2022, 1153)



Steuerung durch Ausweisung von Windenergiegebieten

- Nach § 249 V 2 BauGB entfällt die Bindung der **Genehmigungsbehörde** an Ziele der **Raumordnung** oder Darstellungen in **Flächennutzungsplänen schon vor dem 31.12.2027**, wenn der betreffende WEA-Standort in einem nach dem Windenergiebedarfsgesetz festgestellten **Windenergiegebiet** liegt.
- Das *Windenergiegebiet* muss allerdings erforderlich und ausreichend sein, um den Flächenbeitragswert i.S.d. § 3 I WindBG oder ein daraus abgeleitetes Teilflächenziel zu erreichen.

(Schmidt-Eichstaedt ZfBR 2023, 10)

18.07.23 Nürnberg

Dr. Thomas Troidl

128



Gesetz zur Erhöhung und Beschleunigung des Ausbaus von Windenergieanlagen an **Land** (Art. 2)

Zusammenfassung:

- Im Hinblick auf die Zulässigkeit der Vorhaben wird die Ausschlusswirkung des **§ 35 III 3 BauGB („Planvorbehalt“)**, die bei Flächenausweisungen an anderer Stelle greift, bei Vorhaben nach § 35 I Nr. 5 BauGB, die der Erforschung, Entwicklung oder Nutzung der Windenergie dienen, **aufgehoben** (§ 249 I BauGB).
- Darüber hinaus wird die **Privilegierung** für Windenergieanlagen außerhalb von **Windenergiegebieten** nach § 35 I Nr. 5 BauGB **aufgehoben**, wenn der Flächenbeitragswert eines Bundeslandes *erreicht* ist (§ 249 II BauGB: künftig „Schaltstelle“ für bauplanungsrechtliche Beurteilung von WEA).
- Die Zulässigkeit dieser Vorhaben richtet sich dann nach § 35 II BauGB, sodass sie unter die höheren Voraussetzungen für nicht-privilegierte Vorhaben fallen.
- Diese Rechtsfolge gilt nicht für **Repowering-Anlagen**, die bis **31.12.2030** weiterhin unter die Außenbereichsprivilegierung fallen.
- Ausnahme: wenn das Repowering-Vorhaben
 - in einem **Natura 2000-Gebiet** (§ 7 I Nr. 8 BNatSchG) oder
 - in einem **Naturschutzgebiet** (§ 23 BNatSchG) verwirklicht wird (§ 249 III BauGB).
- Wird das geplante Flächenziel nach dem Ablauf des jeweiligen Stichtags aus **Anlage 1 WindBG nicht** erreicht, greift der Wegfall der Privilegierung als Rechtsfolge von § 249 II BauGB *nicht*: Die Windenergieanlagen bleiben ein im Außenbereich **privilegiertes** Vorhaben gemäß § 35 I Nr. 5 BauGB (**§ 249 VII Nr. 1 BauGB**).
- In diesem Fall können dem Vorhaben **zudem keine** Darstellungen in Flächennutzungsplänen, Ziele der Raumordnung sowie sonstige Maßnahmen der Landesplanung entgegengehalten werden (§ 249 VII **Nr. 2** BauGB).

Gesetz zur Erhöhung und Beschleunigung des Ausbaus von Windenergieanlagen an **Land** (Art. 2)

Hinsichtlich der **Abstandsregelungen** von Windenergieanlagen zur Wohnbebauung ergeben sich ebenfalls Änderungen:

- Mit einer sog. **Länderöffnungsklausel** können die Bundesländer durch Landesgesetz bestimmen, dass die Privilegierung von Windenergievorhaben gemäß § 35 I Nr. 5 BauGB nur Anwendung findet, wenn die Anlagen gewisse **Mindestabstände** zu baulichen Nutzungen zu Wohnzwecken einhalten (§ 249 IX 1 BauGB). Dieser **Mindestabstand** darf aber nur **höchstens 1 000 m** betragen.
- Landesgesetze, die vor Inkrafttreten dieser neuen Regelung erlassen wurden, gelten ausdrücklich fort (§ 249 IX 4 BauGB). Die (landesrechtliche) Regelung für die Mindestabstände darf ausdrücklich **nicht** in **Windenergiegebieten** Anwendung finden (§ 249 IX 5 BauGB) und gilt bis zum Ablauf des **31.5.2023** auch für alle Mindestabstände, die landesgesetzlich vor der Änderung des § 249 BauGB geregelt wurden.

(Harsch/Schäfer KlimR 2022, 334)



Gesetz zur Erhöhung und Beschleunigung des Ausbaus von Windenergieanlagen an Land (Art. 2)

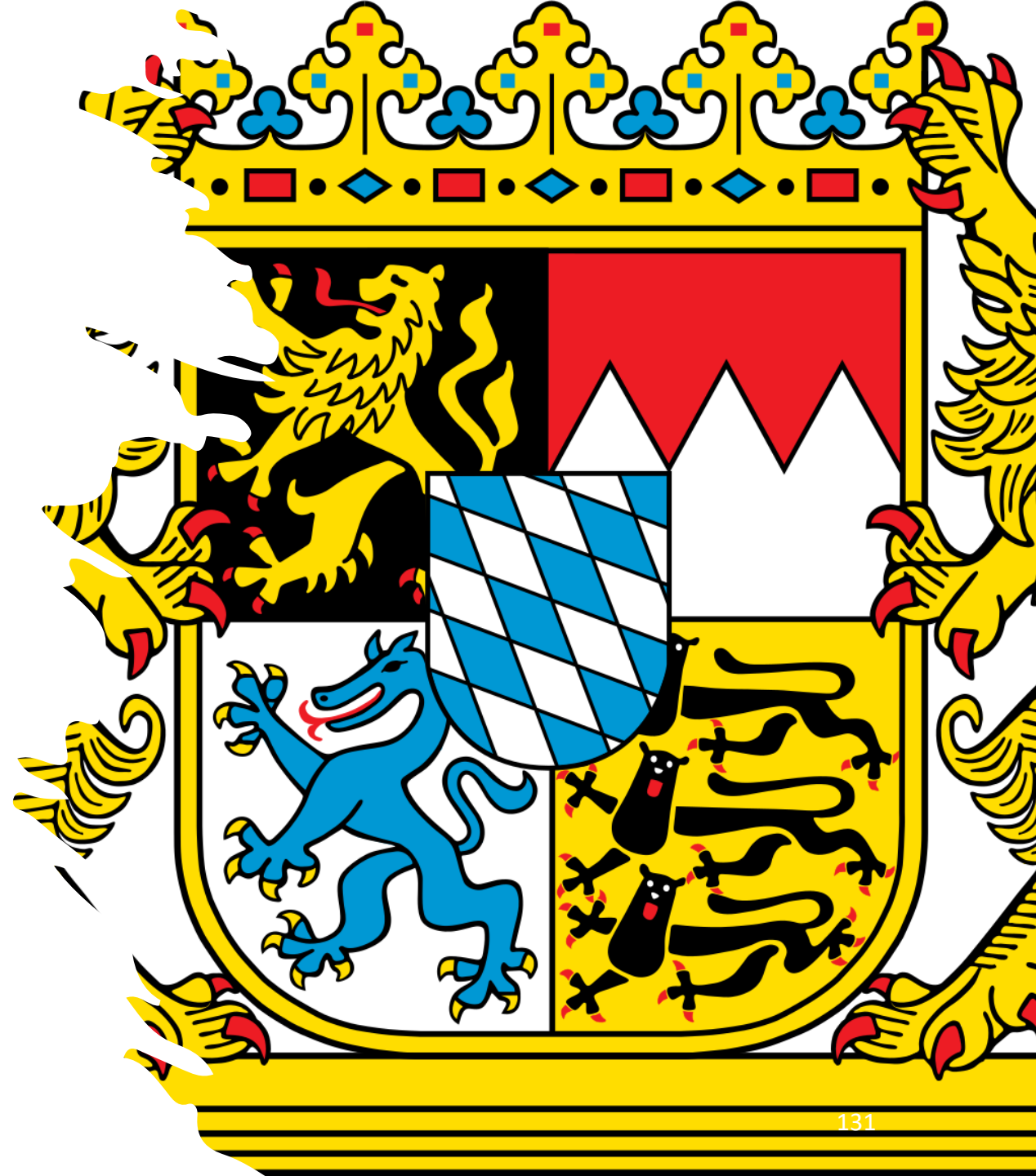
- Für die umstrittene **10 H-Regelung** bedeutet das, dass diese zumindest innerhalb von **Windenergiegebieten** seit **1.6.2023** **keine Anwendung mehr** findet.
- Die landesgesetzlich normierten Mindestabstandsregelungen treten außer Kraft, falls das jeweilige Bundesland seinen Flächenbeitragswert nicht erreicht oder seiner Nachweispflicht aus § 3 III WindBG nicht bis zum Ablauf des **30.11.2024** nachkommt (§ 249 VII BauGB).
- Überleitungsvorschriften für bestehende Raumordnungs- und Flächennutzungspläne regelt **§ 245e BauGB n.F.** (s.o.)
- Die Einführung des WindBG und die Kopplung der baurechtlichen Vorschriften an die Erfüllung der verbindlichen Flächenbeitragswerte und damit indirekt an die Ausbauziele im EEG schaffen für die Bundesländer einen Mechanismus, der eine **bisher unbekannte Verbindlichkeit beim Windenergieausbau** erzeugt.

(Harsch/Schäfer KlimR 2022, 334)

➤ **Evaluation zu Bayern:** [hier](#)

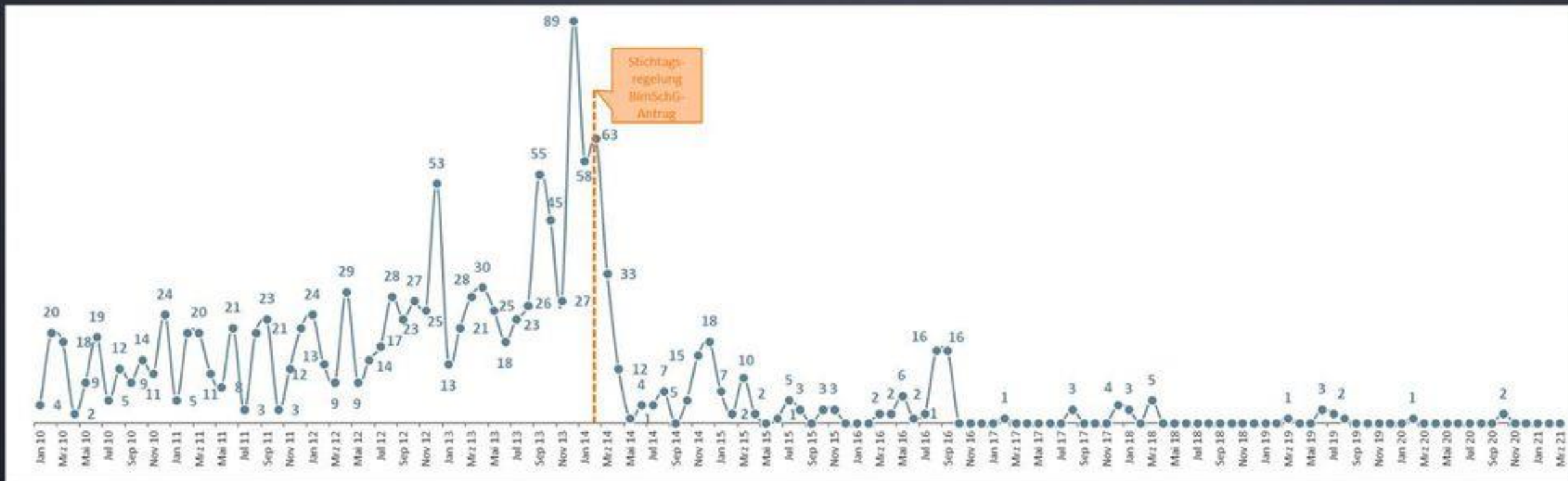
18.07.23 Nürnberg

Dr. Thomas Troidl

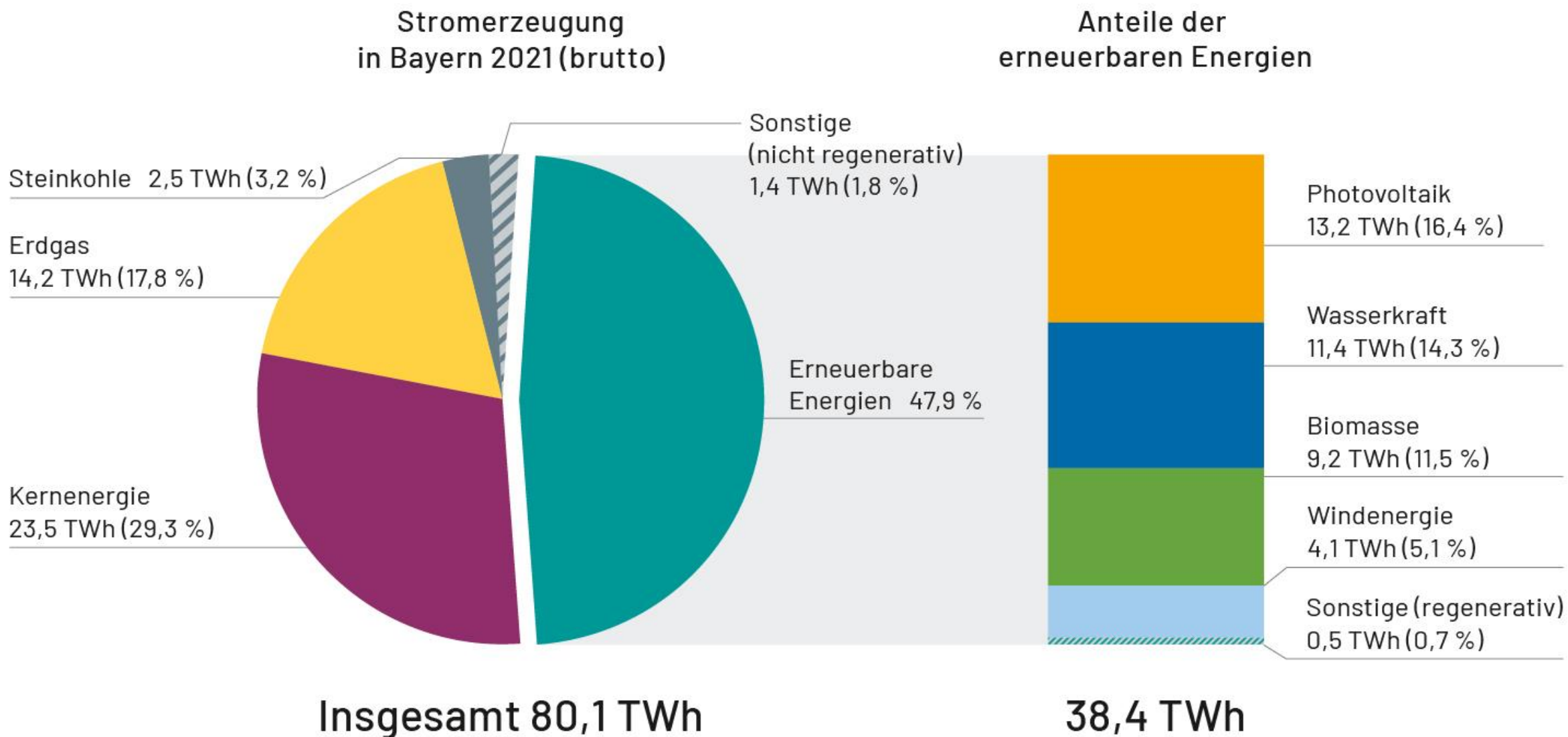


Anträge auf Genehmigung neuer Windenergieanlagen in Bayern

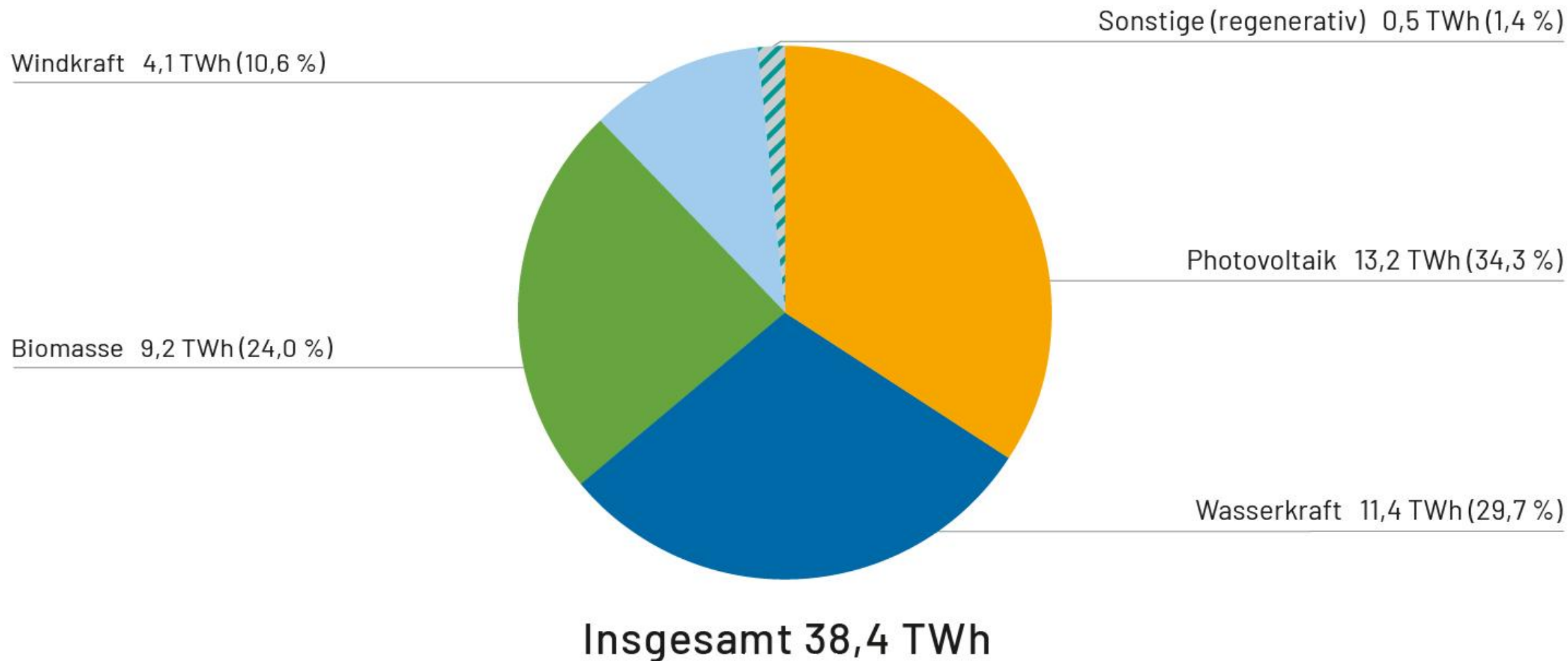
MONATLICH BEANTRAGTE WINDENERGIEANLAGEN
JANUAR 2010 – MÄRZ 2021



Struktur der Bruttostromerzeugung in Bayern 2021



Struktur der Bruttostromerzeugung aus erneuerbaren Energien in Bayern 2021

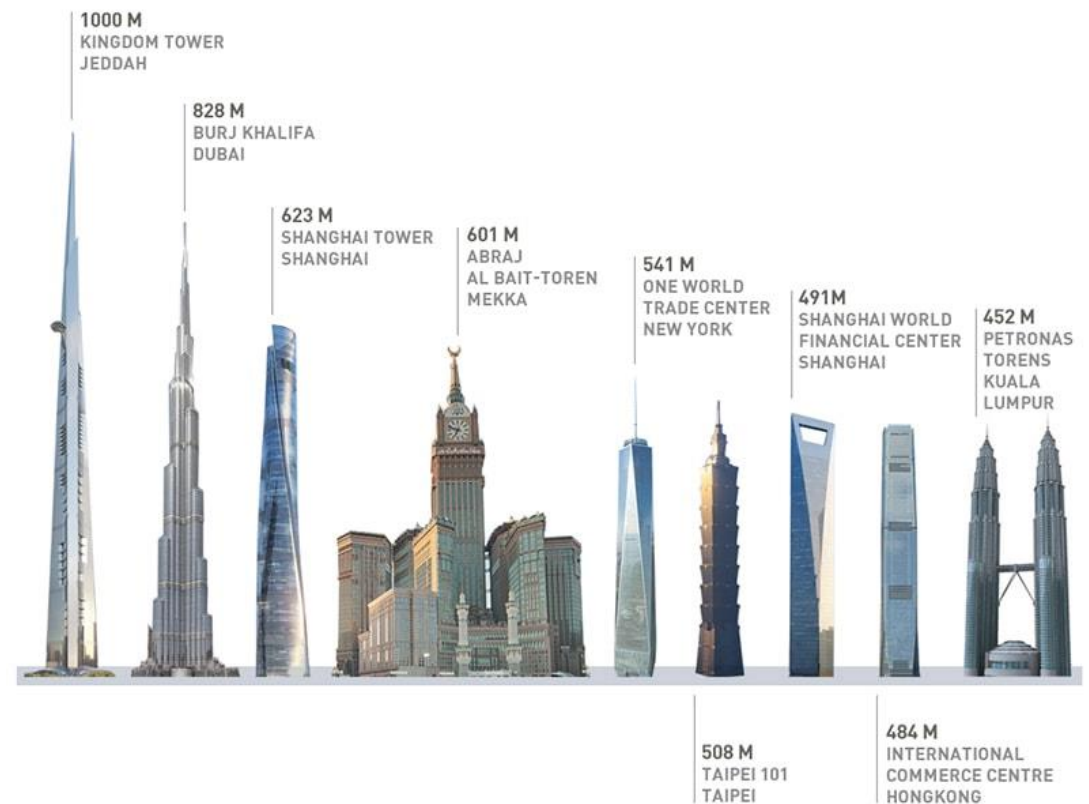


Art. 82 n.F. BayBO: Windenergie und Nutzungsänderung ehemaliger landwirtschaftlicher Gebäude

- (1) § 35 I Nr. 5 BauGB findet auf Vorhaben, die der Erforschung, Entwicklung oder Nutzung der Windenergie dienen, nur Anwendung, wenn diese Vorhaben einen Mindestabstand vom **10-fachen** ihrer **Höhe** zu **Wohngebäuden** in Gebieten mit Bebauungsplänen (§ 30 BauGB), innerhalb im Zusammenhang bebauter Ortsteile (§ 34 BauGB) – sofern in diesen Gebieten Wohngebäude nicht nur ausnahmsweise zulässig sind – und im Geltungsbereich von **Satzungen nach § 35 VI BauGB** einhalten.
- (2) Höhe i.S.d. I ist die Nabenhöhe zzgl. Rotor-Radius. Der Abstand bemisst sich von der **Mitte des Mastfußes** bis zum nächstgelegenen Wohngebäude, das im jeweiligen Gebiet i.S.d. I zulässigerweise errichtet wurde bzw. errichtet werden kann.
- (3) Soll auf einem gemeindefreien Gebiet ein Vorhaben nach I, **das nicht unter V fällt**, errichtet werden und würde der in I beschriebene Mindestabstand auch entsprechende Wohngebäude auf dem Gebiet einer *Nachbargemeinde* einschließen, gilt hinsichtlich dieser Gebäude der Schutz der I und II, solange und soweit die Gemeinde nichts anderes in einem ortsüblich bekannt gemachten Beschl. feststellt.
- (4) I und II finden keine Anwendung,
 1. wenn in einem Flächennutzungsplan für Vorhaben der in I beschriebenen Art vor dem 21.11.2014 eine Darstellung für die Zwecke des § 35 III 3 BauGB erfolgt ist,
 2. soweit und sobald die Gemeinde der Fortgeltung der Darstellung nicht bis einschließlich 21.5.2015 in einem ortsüblich bekannt gemachten Beschluss widerspricht und
 3. soweit und sobald auch eine betroffene *Nachbargemeinde* der Fortgeltung der Darstellung nicht bis einschließlich 21.5.2015 in einem ortsüblich bekannt gemachten Beschluss widerspricht; als betroffen gilt dabei eine Nachbargemeinde, deren Wohngebäude in Gebieten i.S.d. I in einem geringeren Abstand als dem 10-fachen der Höhe der Windkraftanlagen, sofern der Flächennutzungsplan jedoch keine Regelung enthält, maximal in einem Abstand von 2 000 m, stehen.
- (5) Die I und II finden ferner **keine** Anwendung auf Vorhaben, die der Erforschung, Entwicklung oder **Nutzung** der **Windenergie** dienen, welche
 1. in **Vorrang- und Vorbehaltsgebieten** für Windkraft i.S.d. Art. 14 II 1 Nr. 1 und 2 BayLPlIG oder auf Sonderbauflächen oder in Sondergebieten für Windkraft, die durch **Flächennutzungsplan festgesetzt** sind, errichtet werden,
 2. in einem Abstand von höchstens **2 000 m** zu einem **Gewerbe- oder Industriegebiet** errichtet werden und bei denen der erzeugte Strom überwiegend zur Versorgung der in dem Gewerbe- oder Industriegebiet liegenden Gewerbe- und Industriebetriebe bestimmt ist,
 3. längs von **Haupteisenbahnstrecken** i.S.d. § 47b Nr. 4 BImSchG, Bundesautobahnen oder vier- oder mehrstreifigen Bundesstraßen in einer Entfernung von bis zu **500 m** errichtet werden; die in § 9 FStrG geregelten Anbauverbots- und Anbaubeschränkungszone, sich aus anderen öffentlich-rechtlichen Vorschriften ergebende gesetzliche Mindestabstände sowie im Einzelfall darüber hinaus erforderliche Sicherheitsabstände sind hinzuzurechnen,
 4. die Voraussetzungen des **§ 16b I und II BImSchG** in der am 31.8.2021 geltenden Fassung erfüllen,
 5. auf **militärischem Übungsgelände** errichtet werden oder
 6. im **Wald** i.S.d. Art. 2 I und II BayWaldG errichtet werden, wenn von der Mitte des Mastfußes zum Waldrand mindestens ein Abstand in Höhe des **Radius** des Rotors eingehalten wird; Voraussetzung ist, dass der Wald bereits am 16.11.2022 bestanden hat.
- (6) Die Frist nach § 35 IV 1 Nr. 1 Buchst. c BauGB ist nicht anzuwenden.

Art. 82a n.F. BayBO: Feste Abstandsvorschriften für Windenergieanlagen

- 1) § 35 I Nr. 5 BauGB findet auf Vorhaben, die der Erforschung, Entwicklung oder Nutzung der Windenergie dienen, in den in **Art. 82 V Nr. 1 bis 6 BayBO** genannten Fällen **nur Anwendung**, wenn diese Vorhaben einen **Mindestabstand von 1 000 m zu Wohngebäuden** in Gebieten mit Bebauungsplänen (§ 30 BauGB), innerhalb im Zusammenhang bebauter Ortsteile (§ 34 BauGB) – sofern in diesen Gebieten Wohngebäude nicht nur ausnahmsweise zulässig sind – und im Geltungsbereich von **Satzungen nach § 35 VI BauGB** einhalten.
- 2) Art. 82 II 2 gilt entsprechend.
- 3) Im Fall des Art. 82 IV findet Satz 1 keine Anwendung.



Art. 82b BayBO (seit 31.5.2023): Windenergiegebiete

Die Mindestabstände
nach Art. 82 und 82a BayBO
finden **keine** Anwendung
auf Flächen in
Windenergiegebieten
gemäß § 2 Nr. 1 WindBG.



Art. 82 V n.F. BayBO: Windenergie

Nr. 1: Vorhaben in **Vorrang-** und **Vorbehaltsgebieten** für Windkraft i.S.d. Art. 14 II 1 Nr. 1 und 2 BayLPlIG oder Sonderbauflächen oder in Sondergebieten für Windkraft, die durch Flächennutzungsplan „festgesetzt“ sind.

- von den aktuell ausgewiesenen 24.221 ha **Vorranggebieten** für Windkraft in Bayern = noch ca. 61 % zur Gänze ohne Nutzung
- **Vorbehaltsgebiete** für Windkraft = immerhin noch ca. 33 %
- **§ 2 Nr. 1 WindBG: Windenergiegebiete!**
→ **Art. 82b BayBO!**

- Gemäß Art. 14 I 1 Nr. 1 BayLPlIG können in **Raumordnungsplänen** (vgl. Art. 2 Nr. 7 BayLPlIG: zusammenfassende, überörtliche und fachübergreifende Pläne gemäß
 - Art. 19 (Landesentwicklungsprogramm) und
 - Art 21 (Regionalplan))

Gebiete bezeichnet werden, die für bestimmte raumbedeutsame Funktionen oder Nutzungen vorgesehen sind und andere raumbedeutsame Nutzungen in diesem Gebiet **ausschließen**, soweit diese mit den vorrangigen Funktionen oder Nutzungen nicht vereinbar sind (**Vorranggebiete**); nach Nr. 2 gilt das auch für Gebiete, in denen bestimmten raumbedeutsamen Funktionen oder Nutzungen bei der Abwägung mit konkurrierenden raumbedeutsamen Nutzungen **besonderes Gewicht** beizumessen ist (**Vorbehaltsgebiete**).

- Sind Vorrang- oder Vorbehaltsgebiete für die Windkraft ausgewiesen, unterfällt die Errichtung von Windenergieanlagen in diesen Gebieten gemäß Art. 82 V Nr. 1 BayBO n.F. **nicht der 10 H-Regelung**.
- Gleiches gilt für die Ausweisung von **Sonderbauflächen** (§ 1 I Nr. 4 BauNVO) oder **Sondergebieten** (§ 1 II Nr. 12 BauNVO) für Windkraft, die in einem **Flächennutzungsplan** dargestellt sind.
- Die Regelung zielt insgesamt damit auf Standorte ab, bei denen die privaten und öffentlichen Belange im Rahmen der Ausweisung der genannten Gebiete auf der Ebene der **Regional-** oder **Bauleitplanung** abgewogen wurden.

Art. 82 V n.F. BayBO: Windenergie

Nr. 2: Vorhaben in einem Abstand von höchstens **2 000 m** zu einem **Gewerbe-** oder **Industriegebiet**, wenn der erzeugte Strom **überwiegend** (= mehr als 50 %) zur **Versorgung** der in dem Gewerbe- oder Industriegebiet liegenden Gewerbe- und Industriebetriebe **bestimmt** ist

- Mindestabstand von 1 000 m zu Wohngebäuden nach Art. 82a BayBO?
- Mindestabstand zueinander z.B. in Windpark (Turbulenzintensität)? Gängige Werte:
 - **5-facher** Rotordurchmesser in **Hauptwindrichtung**
 - **3-facher** Rotordurchmesser in **Nebenwindrichtung**
- Versorgungsbestimmung? Absicherung in VA? Prognosen? Abschaltung? Widerruf?

- Art. 82 V Nr. 2 BayBO n.F. zielt nach der Gesetzesbegründung auf Flächen ab, die im **Außenbereich** an ein festgesetztes oder faktisches **Gewerbe-** oder **Industriegebiet** anschließen und dadurch ebenfalls eine gewisse **Vorbelastung** aufweisen.
- Dabei soll aus klimaschutz- und energiepolitischen Erwägungen heraus die Errichtung von Windenergieanlagen erleichtert werden, die überwiegend zur Energieversorgung der in diesem Gewerbe- oder Industriegebiet gelegenen Gewerbe- und Industriebetriebe bestimmt sind.
- Wegen des Bezugs der örtlichen Bevölkerung zu den dort angesiedelten Gewerbe- und Industriegebieten als Arbeitgeber und bedeutender regionaler Wirtschaftsfaktor könne von einer erhöhten Akzeptanz in der Bevölkerung ausgegangen werden (so der *Gesetzgeber*).

Art. 82 V n.F. BayBO: Windenergie

Nr. 3: Vorhaben längs von

- **Haupteisenbahnstrecken**
i.S.d. § 47b Nr. 4 BImSchG,
- **Bundesautobahnen** oder
- vier- oder mehrstreifigen **Bundesstraßen**

in einer Entfernung von bis zu **500 m**

➤ Flächen?

➤ Anbauverbote?

- Art. 82 V Nr. 3 BayBO n.F. zielt auf Flächen ab, die durch bedeutende Infrastruktureinrichtungen eine **Vorbelastung** des Landschaftsbilds und der Lärmsituation aufweisen.
- Entlang von Bundesautobahnen i.S.d. § 1 III FStrG sowie vier- oder mehrstreifigen Bundesstraßen und entlang von Haupteisenbahnstrecken i.S.d. § 47b Nr. 4 BImSchG soll ein **räumlicher Korridor** definiert werden, in dem Windkraftanlagen mit einem **verringerten Mindestabstand** realisiert werden können.
- Soweit für die Errichtung von baulichen Anlagen in der Nähe der genannten Infrastruktureinrichtungen **Sicherheitsabstände** einzuhalten sind, wirken sich diese *abstandsvergrößernd* aus. Maßgeblich soll der **größte** gesetzliche Mindestabstand samt eines etwaigen im Einzelfall notwendigen zusätzlichen Sicherheitsabstands sein. Gemeint sind damit z.B. die **Anbauverbots- und Anbaubeschränkungszonen** des § 9 I Nr. 1 und II Nr. 1 FStrG.

Art. 82 V n.F. BayBO: Windenergie

Nr. 4: Anlagen, die die Voraussetzungen des **§ 16b I und II BImSchG** in der am 31.8.2021 geltenden Fassung erfüllen

➤ **Art. 82a Satz 1 BayBO: Mindestabstand von 1 000 m zu Wohngebäuden!**

- Die Vorschrift enthält Erleichterungen für das sog. **Repowering** (Errichtung neuerer, auch höherer Anlagen) und knüpft dabei an § 16b I und II BImSchG in der am 31.8.2021 geltenden Fassung an.
- Repowering-Standorte eignen sich besonders für eine Erleichterung vom Mindestabstand, da das **Landschaftsbild bereits** durch eine Windkraftanlage **in Anspruch genommen** wurde.
- Damit hat ein gewisser **Gewöhnungsprozess** stattgefunden, weil die Umgebung nunmehr durch die Existenz der Anlage oftmals über Jahre mitgeprägt wird, was eher auf Akzeptanz in der Bevölkerung stößt als eine neue Anlage an einem bisher nicht belasteten Standort.

Art. 82 V n.F. BayBO: Windenergie

Nr. 5: Vorhaben auf **militärischem** Übungsgelände

- natur- und insbesondere artenschutzrechtlich problematisch!
- Bei vielen militärischen Übungsplätzen bestehen strikte naturschutzrechtliche Beschränkungen (**Natura 2000-Gebiete**), sodass die Errichtung von Windenergieanlagen hier nicht möglich sein wird.

- Auf den ersten Blick erscheint die Ausnahmeregelung einleuchtend:
 - militärisches Übungsgelände belastet das **Landschaftsbild**;
 - mit dessen Nutzung gehen oft **erhebliche Lärmbelästigungen** einher.
- Das durch V Nr. 5 zu erschließende Flächenpotenzial dürfte daher eher gering sein.

(*Decker ZfBR 2022, 735*)

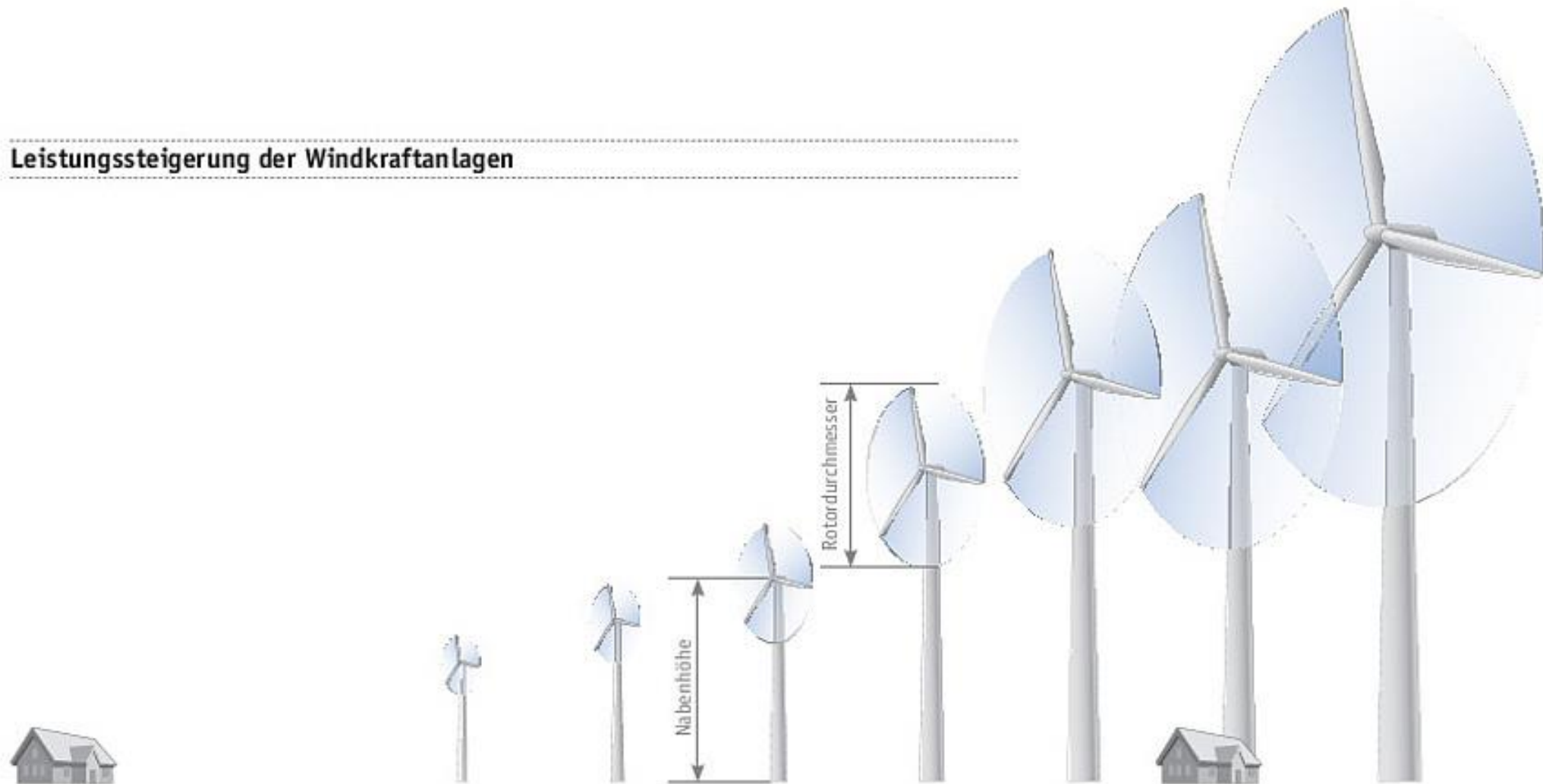
Art. 82 V n.F. BayBO: Windenergie

Nr. 6: Vorhaben in **Wald**gebieten

- „Einhegung“?
 - Moderne WEA: 200 – 250 m
 - Laubbäume: ca. 40 m
(Rest ca. 50 m)
- Rodung nach Genehmigung?
- Natur- und Artenschutz?
Klagen von Umweltverbänden?

- Art. 82 V Nr. 6 BayBO n.F. soll die Errichtung von Windenergieanlagen in – im Zeitpunkt des Inkrafttretens des Änderungsgesetzes bereits bestehenden – Waldgebieten erleichtern.
- **Wald** = jede mit Waldbäumen bestockte oder nach den Vorschriften des Bayerischen Waldgesetzes wiederaufzuforstende Fläche (Art. 2 I BayWaldG).
- Dem Wald stehen gleich **Waldwege, Waldeinteilungs- und Waldsicherungsstreifen, Waldblößen und Waldlichtungen** (Art. 2 II Nr. 1 BayWaldG) und mit dem Wald räumlich zusammenhängende **Pflanzgärten, Holzlagerplätze, Wildäsungsflächen und sonstige ihm dienende Flächen** (Art. 2 II Nr. 2 BayWaldG).
- Eine bestimmte *Mindestgröße* schreibt das Bayerische Waldgesetz *nicht* vor.

Leistungssteigerung der Windkraftanlagen



	1980	1985	1990	1995	2000	2005	2010
Nennleistung (in kW)	30	80	250	600	1.500	3.000	7.500
Rotordurchmesser (in m)	15	20	30	46	70	90	126
Überstrichene Rotorfläche (in m ²)	177	314	707	1.662	3.848	6.362	12.469
Nabenhöhe (in m)	30	40	50	78	100	105	135
Jahresenergieertrag (in MWh)	35	95	400	1.250	3.500	6.900	ca. 20.000

Art. 82 n.F. BayBO: Windenergie

Nach **§ 249 VII 2 BauGB n.F.** sind Landesgesetze nach § 249 IX 1 und 4 BauGB n.F. **nicht mehr anzuwenden**,

- wenn gemäß **§ 5 III 2 WindBG** festgestellt wurde, dass ein Land den Nachweis gemäß § 3 III WindBG bis zum Ablauf des **30.11.2024** **nicht erbracht** hat oder
- wenn der **Flächenbeitragswert** nach [Anlage 1 Spalte 1 oder 2 des WindBG](#) zum jeweiligen Stichtag (**31.12.2027** bzw. **31.12.2032**) **nicht erreicht** wird.

- Angesichts der für die Windenergie im Freistaat Bayern bisher ausgewiesenen Flächen (Ende 2020 waren es **496,18 km²**, bis zum **31.12.2027** müssen es **775,96 km²** sein, womit aktuell nur etwa 63,9 % der benötigten Flächen ausgewiesen sind; bis zum **31.12.2032** erhöht sich der Flächenbedarf auf **1.296,75 km²**) scheint es *zweifelhaft*, dass die vorgeschriebenen Werte erreicht werden.
 - Das wäre dann jedenfalls **bundesrechtlich** das vorläufige Ende der 10 H-Regelung.
- **Alternativ: § 249 IX BauGB (Abstand = 1 000 m)?**

Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG)

Ergänzt wird das WindBG mit dem Vierten Gesetz zur Änderung des **BNatSchG**: dieses hat zum Ziel, den beschleunigten Ausbau der Windenergie mit dem **Artenschutz** in Einklang zu bringen.

- Die **Genehmigungsverfahren** sollen **beschleunigt** und gleichzeitig **hohe ökologische Standards** gehalten werden. Dazu wird die artenschutzrechtliche Prüfung für WEA an Land und für das Repowering konkretisiert.
- Mit den Neuregelungen soll die **Signifikanzprüfung** des § 44 V 2 BNatSchG in Bezug auf kollisionsgefährdete Brutvögel und auf Möglichkeiten der Ausnahmeerteilung konkretisiert werden. Ohne für jeden Fall ausdrücklich zu regeln, wann die Signifikanzschwelle überschritten ist oder wie wahrscheinlich eine Risikoerhöhung sein muss, liefert der neue § 44 b i.V.m. [Anlage 1 BNatSchG](#) für Windenergieanlagen an Land Annäherungswerte über eine abschließende Artenliste, Abstandsbestimmungen (*Nahbereich, zentraler Prüfbereich und erweiterter Prüfbereich*) und Regelvermutungen in Bezug auf Art und Abstand zum Brutplatz.

(Harsch/Schäfer KlimR 2022, 334)

18.07.23 Nürnberg

Dr. Thomas Troidl



Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG)



- **§ 44 I Nr. 1 BNatSchG** enthält das für die Zulassung von WEA geltende Verbot, wildlebende Tiere der besonders geschützten Arten zu fangen, zu verletzen oder zu töten. Die Norm verfolgt einen strengen **individuenbezogenen Schutzansatz**.
- Dieses Verbot wird durch **§ 44 V 2 Nr. 1 BNatSchG** u.a. für Eingriffe in Natur und Landschaft relativiert: Ein Verstoß liegt danach nicht vor, wenn die Beeinträchtigung durch den Eingriff oder das Vorhaben das Tötungs- und Verletzungsrisiko für Exemplare der betroffenen Arten nicht **signifikant** erhöht und diese Beeinträchtigung bei Anwendung der gebotenen, fachlich anerkannten Schutzmaßnahmen nicht vermieden werden kann. Eine signifikante Erhöhung wird angenommen, wenn der Betrieb des Vorhabens mit hoher Wahrscheinlichkeit trotz etwaiger Schutzmaßnahmen zu **regelmäßigen Opfern** einer geschützten Tierart führt. Dieser Annahme liegt der vom EuGH entwickelte **individuenbezogene Schutzansatz** zugrunde, d.h. es reicht für das Überschreiten der Signifikanzschwelle aus, wenn der Betrieb zu **einem Opfer** der geschützten Tierart führt. Es findet **keine populationsbezogene Relativierung** statt.
- Ob die Signifikanzschwelle erreicht wird, war bislang im Einzelfall von der zuständigen Behörde zu beurteilen. Dies führte oft zu Verzögerungen, u.a. durch gerichtlich ausgetragene Konflikte, so dass die Vollzugstauglichkeit der Vorschrift erheblich infrage gestellt wurde.

Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG): Standardisierung durch Prüfbereiche

Der neu eingefügte **§ 45 b BNatSchG** dient der Vereinheitlichung und Operationalisierung der **Signifikanzprüfung**. Hierzu werden artspezifische Prüfabstände und entsprechende Folgen für die Bewertung des signifikant erhöhten Tötungsrisikos durch den Betrieb von WEA in **§ 45 b I–V BNatSchG** i.V.m. **Anlage 1 Abschnitt 1** standardisiert festgelegt.

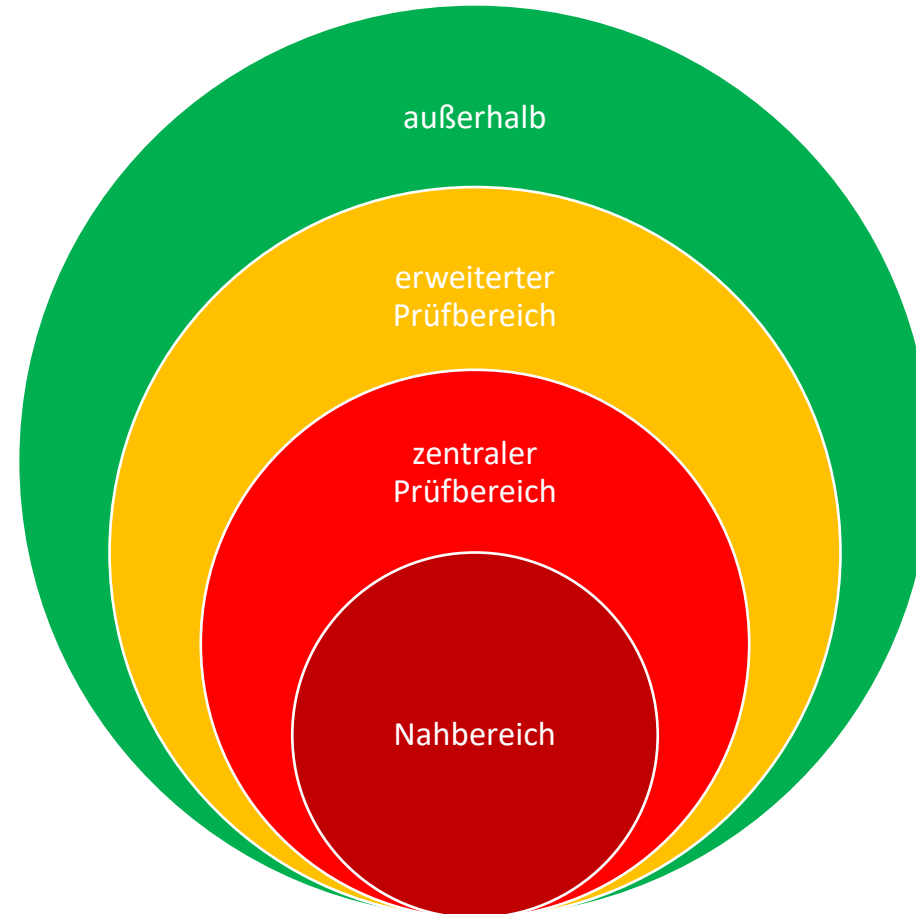
Hierzu wird zwischen **vier Bereichen** unterschieden:

1. Der festgelegte **Nahbereich** kennzeichnet den essentiellen Kernbereich des Gesamthabitats der entsprechenden Vogelart. § 45 b II BNatSchG legt fest, dass in diesem Bereich **immer** eine **signifikante** Erhöhung des Tötungsrisikos vorliegt („**Tabubereich**“).
2. Innerhalb des **zentralen Prüfbereichs** besteht eine **widerlegbare Vermutung** dafür, dass ein signifikant erhöhtes Tötungsrisiko vorliegt. Eine Widerlegung ist durch eine **Habitatpotenzialanalyse**, fachlich anerkannte Schutzmaßnahmen sowie eine **Raumnutzungsanalyse** im Einzelfall möglich, § 45 b III BNatSchG.

3. Innerhalb des **erweiterten Prüfbereichs** gilt die Vermutung, dass **kein** signifikant erhöhtes Tötungsrisiko besteht. Die Vermutung kann dadurch widerlegt werden, dass im jeweiligen Einzelfall festzustellen ist, dass die Aufenthaltswahrscheinlichkeit von Exemplaren einer kollisionsgefährdeten Brutvogelart im erweiterten Prüfungsbereich der Anlage I Abschnitt 1 deutlich erhöht ist und die sich dadurch grundsätzlich ergebende signifikante Risikoerhöhung nicht durch fachlich anerkannte Schutzmaßnahmen ausgeschlossen werden kann, § 45 b IV BNatSchG.
4. Für den Bereich **außerhalb** des erweiterten Prüfbereichs wird gesetzlich festgelegt, dass **kein signifikant erhöhtes Tötungsrisiko** besteht, so dass auch keine Schutzmaßnahmen erforderlich sind, § 45 b V BNatSchG.

(Schlacke/Wentzien/Römling NVwZ 2022, 1577)

Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG): Standardisierung durch **Prüfbereiche**



Problem: fehlende Vogelarten (Liste: nur 15); vgl. *OVG Lüneburg* Urteil vom 26.2.2020 – 12 LB 157/18 (ZUR 2020, 549)

z.B. Mäusebussard



z.B. Feldlerche



Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG): Operationalisierung der artenschutzrechtlichen Ausnahme



- [§ 45 b VIII BNatSchG](#) soll die artenschutzrechtliche, bislang den Behörden im Einzelfall überlassene Ausnahmeprüfung nach [§ 45 VII \(1 Nr. 5\) BNatSchG](#) operationalisieren.
- Bereits die Festlegung des relativen Gewichtungsvorrangs in **§ 2 S. 2 EEG (s.o.)** und die Feststellung des **überragenden öffentlichen Interesses** am Betrieb von WEA in **§ 45 b VIII Nr. 1 BNatSchG** wirken sich auf die Ausnahmeerteilung aus.
- Auch die weiteren Voraussetzungen des artenschutzrechtlichen Dispenses – dass zumutbare **Alternativen** ausgeschlossen sind und festgestellt wurde, dass das Vorhaben zu keiner Verschlechterung des Erhaltungszustands der betroffenen Population führt – versucht der Gesetzgeber durch **§ 45 b VIII Nr. 2–5 BNatSchG** zu vereinfachen.

(Schlacke/Wentzien/Römling NVwZ 2022, 1577)

Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG): Repowering

- Hinsichtlich der Prüfung zumutbarer Alternativen sieht § 45 b VIII **Nr. 2** BNatSchG zunächst eine Verknüpfung mit der vorgelagerten **Raumordnungs-** bzw. **Flächennutzungsplanung** unter Berücksichtigung des neuen **WindBG** vor. Als **unzumutbar** gelten danach in der Regel solche Standortalternativen, die außerhalb eines Gebiets liegen, das in einem Raumordnungsplan oder unter Berücksichtigung *artenschutzrechtlicher* Belange in einem Flächennutzungsplan für Windenergie ausgewiesen ist. Dies gilt dann nicht mehr, wenn nach § 5 WindBG festgestellt wurde, dass das entsprechende Bundesland bzw. der jeweilige regionale oder kommunale Planungsträger seinen *Flächenbeitragswert* bzw. sein Teilflächenziel erreicht hat.
- Bei Windenergievorhaben **außerhalb** dieser Gebiete gelten Standortalternativen, die außerhalb eines **Suchradius** von **20 km** liegen, nach § 45 b VIII **Nr. 3** BNatSchG als unzumutbar.
- Vorgaben zur Bewertung des Erhaltungszustands einer Art enthält § 45 b VIII Nr. 4 u. 5 BNatSchG. Keine Verschlechterung des Arterhaltungszustandes soll nach § 45 b VIII **Nr. 4** BNatSchG vorliegen, wenn sich der Zustand der durch das Vorhaben jeweils betroffenen lokalen Population unter Berücksichtigung von Maßnahmen zu dessen Sicherung nicht verschlechtert.
- Ferner ist nach § 45 b VIII **Nr. 5** BNatSchG von keiner Verschlechterung auszugehen, wenn auf Grundlage einer Beobachtung iSd § 6 II BNatSchG zu erwarten ist, dass sich der Zustand der Populationen der betreffenden Art in dem betroffenen Land oder auf Bundesebene unter Berücksichtigung von Maßnahmen zu dessen Sicherung *nicht verschlechtert*.

(Schlacke/Wentzien/Römling NVwZ 2022, 1577)

Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG): **LSG**

- Das BNatSchG öffnet künftig auch **Landschaftsschutzgebiete** für die Ausweisung von Gebieten für WEA (§ 26 III BNatSchG).
- Werden dort **Windenergiegebiete** nach § 2 WindBG ausgewiesen, können dort auch Windenergieanlagen errichtet werden.
- Diese Regelung trat zum **1.2.2023** in Kraft.

(Harsch/Schäfer KlimR 2022, 334)



Zusammenfassung zum neuen Recht der WEA

(Schrittweises) Aus für
Konzentrationsflächenplanung (2024/27)

Stattdessen: *Windenergiegebiete (auch in LSG)*

Das Ende ist nah für 10 H → 2024? 2027? 2032?

Artenschutz: Prüfbereiche

Denkmalschutz: Neuregelung just in Kraft



Gliederung

- I. Überblick über das Umweltrecht und seine Teilgebiete
- II. Umweltschutz in der Fachplanung
- III. Umweltschutz durch Bauplanungsrecht
- IV. Umweltverträglichkeitsprüfung
- V. Naturschutzrecht
- VI. Wasserrecht
- VII. Bodenschutzrecht
- VIII. Kreislaufwirtschaftsrecht (Abfallwirtschaftsrecht)
- IX. Klimaschutzrecht
- X. Umweltenergierecht → Windenergieanlagen
- XI. **Rechtsschutz im Umweltrecht (einschließlich Verbandsklagerecht)**

XI. Rechtsschutz im Umweltrecht (einschließlich Verbandsklagerecht)

1. Rechtsgrundlagen
2. Verbandsklagen
3. Klagebefugnisse Einzelner
4. Kontrolldichte



Rechtsschutz im Umweltrecht:

1. Rechtsgrundlagen



- a) Völkerrecht (Aarhus-Konvention)
- b) Europarecht
- c) Verfassungsrecht

Völkerrecht: Art. 9 Aarhus-Konvention

Zugang zu Gerichten

- (1) Jede Vertragspartei stellt im Rahmen ihrer innerstaatlichen Rechtsvorschriften sicher, dass jede Person, die der Ansicht ist, dass ihr nach **Art. 4** gestellter Antrag auf Informationen nicht beachtet, fälschlicherweise ganz oder teilweise abgelehnt, unzulänglich beantwortet oder auf andere Weise nicht in Übereinstimmung mit dem genannten Artikel bearbeitet worden ist, Zugang zu einem Überprüfungsverfahren vor einem Gericht oder einer anderen auf gesetzlicher Grundlage geschaffenen unabhängigen und unparteiischen Stelle hat.
- (2) Jede Vertragspartei stellt im Rahmen ihrer innerstaatlichen Rechtsvorschriften sicher, dass Mitglieder der betroffenen Öffentlichkeit,
 - a) die ein ausreichendes Interesse haben
 - oder alternativ
 - b) eine **Rechtsverletzung** geltend machen, sofern das Verwaltungsprozessrecht einer Vertragspartei dies als Voraussetzung erfordert,

Zugang zu einem Überprüfungsverfahren vor einem Gericht und/oder einer anderen auf gesetzlicher Grundlage geschaffenen unabhängigen und unparteiischen Stelle haben, um die materiell-rechtliche und verfahrensrechtliche Rechtmäßigkeit von Entscheidungen, Handlungen oder Unterlassungen anzufechten, für die **Art. 6 (Öffentlichkeitsbeteiligung an Entscheidungen über bestimmte Tätigkeiten)** und – sofern dies nach dem jeweiligen innerstaatlichen Recht vorgesehen ist und unbeschadet des III – sonstige einschlägige Bestimmungen dieses Übereinkommens gelten.

Völkerrecht: Art. 9 Aarhus-Konvention

Zugang zu Gerichten

- (3) Zusätzlich und unbeschadet der in I und II genannten Überprüfungsverfahren stellt jede Vertragspartei sicher, dass Mitglieder der **Öffentlichkeit**, sofern sie etwaige in ihrem innerstaatlichen Recht festgelegte Kriterien erfüllen, **Zugang zu verwaltungsbehördlichen oder gerichtlichen Verfahren** haben, um die von Privatpersonen und Behörden vorgenommenen Handlungen und begangenen Unterlassungen anzufechten, die gegen umweltbezogene Bestimmungen ihres innerstaatlichen Rechts verstoßen.
- (4) ¹Zusätzlich und unbeschadet des I stellen die in I, II und III genannten Verfahren **angemessenen** und **effektiven Rechtsschutz** und, soweit angemessen, auch **vorläufigen** Rechtsschutz sicher; diese Verfahren sind **fair, gerecht, zügig** und **nicht übermäßig teuer**. ²Entscheidungen nach diesem Artikel werden in Schriftform getroffen oder festgehalten. ³Gerichtsentscheidungen und möglichst auch Entscheidungen anderer Stellen sind öffentlich zugänglich.

Aarhus-Konvention

Völkerrecht

09.12.06: BT stimmt mit Gesetz zu

15.01.07: Ratifikation

90 Tage später: völkerrechtlich verbindlich

- bei Auslegung nationaler Rechtsvorschriften zum Rechtsschutz in Umweltangelegenheiten zu berücksichtigen!

Europarecht

Beschluss 2005/370/EG: EG (EU) tritt bei

- Art. 9 = Teil des EU-Rechts
- Ziel der Gewährung effektiven gerichtlichen Rechtsschutzes = bei der Auslegung des nationalen Verfahrensrechts so weit wie möglich zu berücksichtigen

1. Rechtsgrundlagen: b) Europarecht

Umsetzung des Übereinkommens im Gemeinschaftsrecht

- RL 2003/35/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 26. Mai 2003 über die Beteiligung der Öffentlichkeit bei der Ausarbeitung bestimmter umweltbezogener Pläne und Programme und zur Änderung der RL 85/337/EWG und 96/61/EG des Rates in Bezug auf die **Öffentlichkeitsbeteiligung** und den **Zugang zu Gerichten**

Umsetzung von Art. 9 II Aarhus-Konvention

- Art. 10a UVP-RL
- Art. 15a IVU RL
- nunmehr Art. 25 Industrieemissionen-RL
- Art. 10 – 12 der Verordnung (EG) Nr. 1367/2006 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 6. September 2006 über die Anwendung der Bestimmungen des Übereinkommens von **Århus** über den *Zugang zu Informationen*, die *Öffentlichkeitsbeteiligung an Entscheidungsverfahren* und den *Zugang zu Gerichten in Umweltangelegenheiten* auf Organe und Einrichtungen **der Gemeinschaft:**
Verbandsklagerecht

EuGH, Urteil vom 12. Mai 2011 – Rs. C-115/09 (Trianel) – Leitsatz 1 (ZUR 2011, 368)



"Dieses Foto" von Unbekannter Autor ist lizenziert gemäß [CC BY-SA](#)

Art. 10 a RL 85/337/EWG des Rates vom 27. Juni 1985 über die **Umweltverträglichkeitsprüfung** bei bestimmten öffentlichen und privaten Projekten in der durch die RL 2003/35/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 26. Mai 2003 geänderten Fassung steht Rechtsvorschriften entgegen, die einer **Nichtregierungsorganisation** i.S.v. Art. 1 II der RL 85/337 in der durch die RL 2003/35 geänderten Fassung, die sich für den **Umweltschutz** einsetzt, nicht die Möglichkeit zuerkennen, im Rahmen eines Rechtsbehelfs gegen eine Entscheidung, mit der Projekte, die i.S.v. Art. 1 I der RL 85/337 in der durch die RL 2003/35 geänderten Fassung „möglicherweise erhebliche Auswirkungen auf die Umwelt haben“, genehmigt werden, vor Gericht die Verletzung einer Vorschrift geltend zu machen, die aus dem Unionsrecht hervorgegangen ist und den Umweltschutz bezweckt, weil diese Vorschrift nur die **Interessen der Allgemeinheit** und nicht die Rechtsgüter Einzelner schützt.

EuGH, Urteil vom 12. Mai 2011 – Rs. C-115/09 (Trianel) – Leitsatz 2 (ZUR 2011, 368)



"Dieses Foto" von Unbekannter Autor ist lizenziert gemäß [CC BY](#)

Eine solche Nichtregierungsorganisation kann aus Art. 10 a III 3 der RL 85/337 in der durch die RL 2003/35 geänderten Fassung das Recht herleiten, im Rahmen eines Rechtsbehelfs gegen eine Entscheidung, mit der Projekte, die i.S.v. Art. 1 I der RL 85/337 in der geänderten Fassung „möglicherweise erhebliche Auswirkungen auf die Umwelt haben“, genehmigt werden, vor Gericht die Verletzung von aus Art. 6 der RL 92/43/EWG des Rates vom 21. Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen in der durch die RL 2006/105/EG des Rates vom 20. November 2006 geänderten Fassung hervorgegangenen nationalen Rechtsvorschriften geltend zu machen, *obwohl das nationale Verfahrensrecht dies nicht zulässt*, weil die angeführten Vorschriften nur die **Interessen der Allgemeinheit** und nicht die Rechtsgüter Einzelner schützen.

EuGH, Urteil vom 12. Mai 2011 – Rs. C-115/09 (Trianel) – ZUR 2011, 368

Rn. 46

Was Rechtsvorschriften wie die im Ausgangsverfahren fraglichen betrifft, steht es dem **nationalen Gesetzgeber** zwar frei, die Rechte, deren Verletzung ein Einzelner im Rahmen eines gerichtlichen Rechtsbehelfs gegen eine Entscheidung, Handlung oder Unterlassung i.S.v. Art. 10 a der RL 85/337 geltend machen kann, auf **subjektiv-öffentliche Rechte** zu beschränken, doch kann eine solche Beschränkung nicht als solche auf **Umweltverbände** angewandt werden, weil dadurch die Ziele des Art. 10 a III 3 der RL 85/337 missachtet würden.

Rn. 47

Obgleich es nämlich, wie aus dieser Bestimmung hervorgeht, den Umweltverbänden möglich sein muss, dieselben Rechte geltend zu machen wie ein Einzelner, widerspräche es zum einen dem Ziel, der betroffenen Öffentlichkeit „einen weiten Zugang zu Gerichten“ zu gewähren, und zum anderen dem **Effektivitätsgrundsatz**, wenn die betreffenden Verbände nicht auch eine Verletzung von aus dem Umweltrecht der Union hervorgegangenen Rechtsvorschriften geltend machen können, nur weil letztere **Interessen der Allgemeinheit** schützen.

Denn dies nähme den Umweltverbänden weitgehend die Möglichkeit, die Beachtung der aus dem Unionsrecht hervorgegangenen Rechtsvorschriften überprüfen zu lassen, die in den meisten Fällen auf das **allgemeine Interesse** und nicht auf den alleinigen Schutz der Rechtsgüter Einzelner gerichtet sind.

1. Rechtsgrundlagen: c) Verfassungsrecht

Rechtsschutzgarantie

Art. 19 IV 1 GG: Wird jemand durch die öffentliche Gewalt *in seinen Rechten verletzt*, so steht ihm der Rechtsweg offen.

- „Systementscheidung für den Individualrechtsschutz“
- Schutznormtheorie

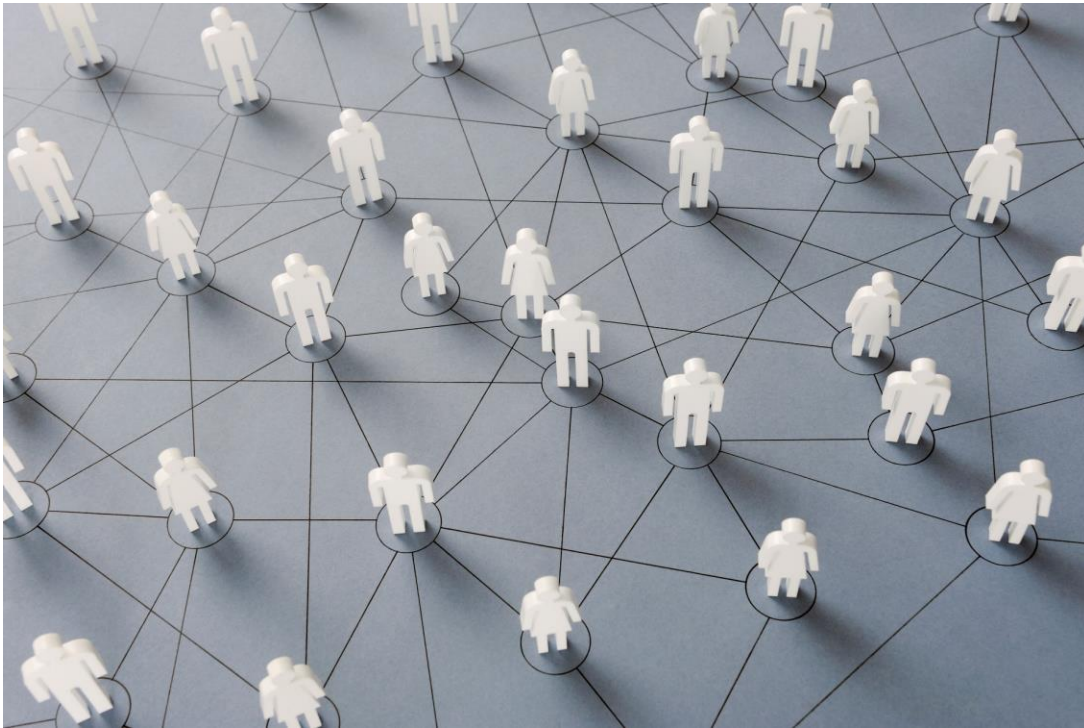
Schutzpflichten und Staatsziel

Art. 2 II GG: ¹Jeder hat das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit. ²Die Freiheit der Person ist unverletzlich. ³In diese Rechte darf nur auf Grund eines Gesetzes eingegriffen werden.

Art. 20a GG: Der Staat schützt auch in Verantwortung für die künftigen Generationen die **natürlichen Lebensgrundlagen** und die Tiere im Rahmen der verfassungsmäßigen Ordnung durch die Gesetzgebung und nach Maßgabe von Gesetz und Recht durch die vollziehende Gewalt und die Rechtsprechung.

Rechtsschutz im Umweltrecht:

2. Verbandsklagen



- a) Umwelt-Rechtsbehelfsgesetz (UmwRG)
- b) Bundesnaturschutzgesetz
- c) Umweltschadensgesetz

Rechtsschutz im Umweltrecht: Verbandsklagen

§ 64 I BNatSchG

Eine anerkannte Naturschutzvereinigung kann, soweit § 1 III des UmwRG nicht entgegensteht, **ohne in eigenen Rechten verletzt zu sein**, Rechtsbehelfe nach Maßgabe der VwGO einlegen gegen Entscheidungen nach § 63 I Nr. 2 bis 4 und II Nr. 4a bis 7, wenn die Vereinigung

1. geltend macht, dass die Entscheidung Vorschriften dieses Gesetzes, Rechtsvorschriften, die auf Grund dieses Gesetzes erlassen worden sind oder fortgelten, Naturschutzrecht der Länder oder anderen Rechtsvorschriften, die bei der Entscheidung zu beachten und zumindest auch den Belangen des **Naturschutzes** und der **Landschaftspflege** zu dienen bestimmt sind, widerspricht,
2. in ihrem **satzungsgemäßen Aufgaben- und Tätigkeitsbereich**, soweit sich die Anerkennung darauf bezieht, berührt wird **und**
3. zur Mitwirkung nach § 63 I Nr. 2 oder II Nr. 4a bis 5 berechtigt war und sie sich hierbei in der Sache **geäußert** hat oder ihr **keine Gelegenheit** zur Äußerung gegeben worden ist; dies gilt auch für die Mitwirkung nach § 63 I Nr. 3 und II Nr. 6, sofern für ein solches Planfeststellungsverfahren eine Anwendung des BNatSchG nicht nach **§ 1 III des UmwRG** ausgeschlossen ist.

§ 1 III UmwRG

Soweit in Planfeststellungsverfahren, die I 1 Nr. 1, 2 oder 5 unterfallen, Rechtsbehelfe nach diesem Gesetz eröffnet sind, wird § 64 I BNatSchG **nicht angewendet**.

2. Verbandsklagen a) nach dem UmwRG: Anwendungsbereich (§ 1 I 1)

Dieses Gesetz ist anzuwenden auf Rechtsbehelfe gegen folgende Entscheidungen:

1. Zulassungsentscheidungen i.S.v. § 2 VI UVPG über die Zulässigkeit von Vorhaben, für die nach

- a) dem UVPG,
- b) der UVP-V Bergbau oder
- c) landesrechtlichen Vorschriften

eine Pflicht zur Durchführung einer **Umweltverträglichkeitsprüfung** (UVP) bestehen **kann**;

2. Genehmigungen für Anlagen, die in Spalte c des Anhangs 1 der 4. BImSchV mit dem Buchstaben G gekennzeichnet sind, gegen Entscheidungen nach § 17 Ia **BImSchG**, gegen Erlaubnisse nach § 8 I WHG für **Gewässerbenutzungen**, die mit einem Vorhaben i.S.d. RL 2010/75/EU des Europäischen Parlaments und des Rates vom 24. November 2010 über Industrieemissionen (integrierte Vermeidung und Verminderung der Umweltverschmutzung) (Neufassung) (ABl. L 334 vom 17.12.2010, S. 17) verbunden sind, sowie gegen Planfeststellungsbeschlüsse für **Deponien** nach § 35 II KrWG;

2a. Genehmigungen für Anlagen nach § 23b I 1 oder § 19 IV BImSchG oder Zulassungen für Betriebspläne nach § 57d I BBergG;

2b. Entscheidungen über die Zulässigkeit von Vorhaben, die benachbarte Schutzobjekte i.S.d. § 3 Vd **BImSchG** darstellen und die innerhalb des angemessenen Sicherheitsabstands zu einem Betriebsbereich nach § 3 Va BImSchG verwirklicht werden sollen und einer Zulassung nach landesrechtlichen Vorschriften bedürfen;

3. Entscheidungen nach dem **Umweltschadensgesetz**;

4. Entscheidungen über die Annahme von Plänen und Programmen i.S.v. § 2 VII UVPG und i.S.d. entsprechenden landesrechtlichen Vorschriften, für die nach

- a) Anlage 5 UVPG oder
- b) landesrechtlichen Vorschriften

eine Pflicht zur Durchführung einer **Strategischen Umweltprüfung** bestehen **kann**; ausgenommen hiervon sind Pläne und Programme, über deren Annahme durch formelles Gesetz entschieden wird;

5. Verwaltungsakte oder öffentlich-rechtliche Verträge, durch die andere als in den Nrn. 1 bis 2b genannte Vorhaben unter Anwendung **umweltbezogener Rechtsvorschriften** des Bundesrechts, des Landesrechts oder unmittelbar geltender Rechtsakte der Europäischen Union zugelassen werden, und

6. Verwaltungsakte über Überwachungs- oder Aufsichtsmaßnahmen zur Umsetzung oder Durchführung von Entscheidungen nach den Nrn. 1 bis 5, die der Einhaltung **umweltbezogener Rechtsvorschriften** des Bundesrechts, des Landesrechts oder unmittelbar geltender Rechtsakte der EU dienen.

Umweltbezogene Rechtsvorschriften: § 1 IV UmwRG



Umweltbezogene Rechtsvorschriften im Sinne dieses Gesetzes sind Bestimmungen, die sich zum Schutz von Mensch und Umwelt auf

1. den Zustand von Umweltbestandteilen i.S.v. § 2 III Nr. 1 des **Umweltinformationsgesetzes** oder
2. Faktoren i.S.v. § 2 III Nr. 2 des **Umweltinformationsgesetzes**

beziehen.

Verbandsklagen nach dem UmwRG: Anerkennung von Vereinigungen (§ 3)

I 1-2

Auf **Antrag** wird einer Vereinigung die Anerkennung zur Einlegung von Rechtsbehelfen nach diesem Gesetz erteilt. Die Anerkennung **ist** zu erteilen, wenn sie

1. nach ihrer Satzung ideell und nicht nur vorübergehend vorwiegend die Ziele des **Umweltschutzes** fördert,
2. im Zeitpunkt der Anerkennung mindestens **drei Jahre** besteht und in diesem Zeitraum i.S.d. Nr. 1 tätig gewesen ist,
3. die Gewähr für eine sachgerechte Aufgabenerfüllung, insbesondere für eine sachgerechte Beteiligung an behördlichen Entscheidungsverfahren, bietet; dabei sind Art und Umfang ihrer bisherigen Tätigkeit, der Mitgliederkreis sowie die Leistungsfähigkeit der Vereinigung zu berücksichtigen,
4. gemeinnützige Zwecke i.S.v. § 52 AO verfolgt **und**
5. jeder Person den Eintritt als **Mitglied** ermöglicht, die die Ziele der Vereinigung unterstützt; Mitglieder sind Personen, die mit dem Eintritt volles Stimmrecht in der Mitgliederversammlung der Vereinigung erhalten; bei Vereinigungen, deren Mitgliederkreis zu mindestens 3/4 aus juristischen Personen besteht, kann von der Voraussetzung nach Hs. 1 abgesehen werden, sofern die Mehrzahl dieser juristischen Personen diese Voraussetzung erfüllt.

I 3-5

In der Anerkennung ist der **satzungsgemäße Aufgabenbereich**, für den die Anerkennung gilt, zu bezeichnen; dabei sind insbesondere anzugeben, ob die Vereinigung im Schwerpunkt die Ziele des **Naturschutzes** und der **Landschaftspflege** fördert, sowie der **räumliche Bereich**, auf den sich die Anerkennung bezieht.

Die Anerkennung kann, auch nachträglich, mit der Auflage verbunden werden, dass Satzungsänderungen mitzuteilen sind.

Sie ist von der zuständigen Behörde im **Internet** zu veröffentlichen.

Verbandsklagen nach dem UmwRG: Anerkennung von Vereinigungen (§ 3)

II

Für eine **ausländische** Vereinigung sowie für eine Vereinigung mit einem Tätigkeitsbereich, der **über das Gebiet eines Landes hinausgeht**, wird die Anerkennung durch das **Umweltbundesamt** ausgesprochen.

Bei der Anerkennung einer Vereinigung nach Satz 1, die im Schwerpunkt die Ziele des **Naturschutzes** und der **Landschaftspflege** fördert, ergeht diese Anerkennung im **Einvernehmen** mit dem **Bundesamt für Naturschutz**.

Für die Anerkennung werden **keine Gebühren und Auslagen** erhoben.

III

Für eine inländische Vereinigung mit einem Tätigkeitsbereich, der nicht über das **Gebiet eines Landes** hinausgeht, wird die Anerkennung durch die **zuständige Behörde des Landes** ausgesprochen.

= in Bayern: das **Landesamt für Umwelt** (LfU)

Liste:

<https://www.lfu.bayern.de/wir/erkennung/index.htm>

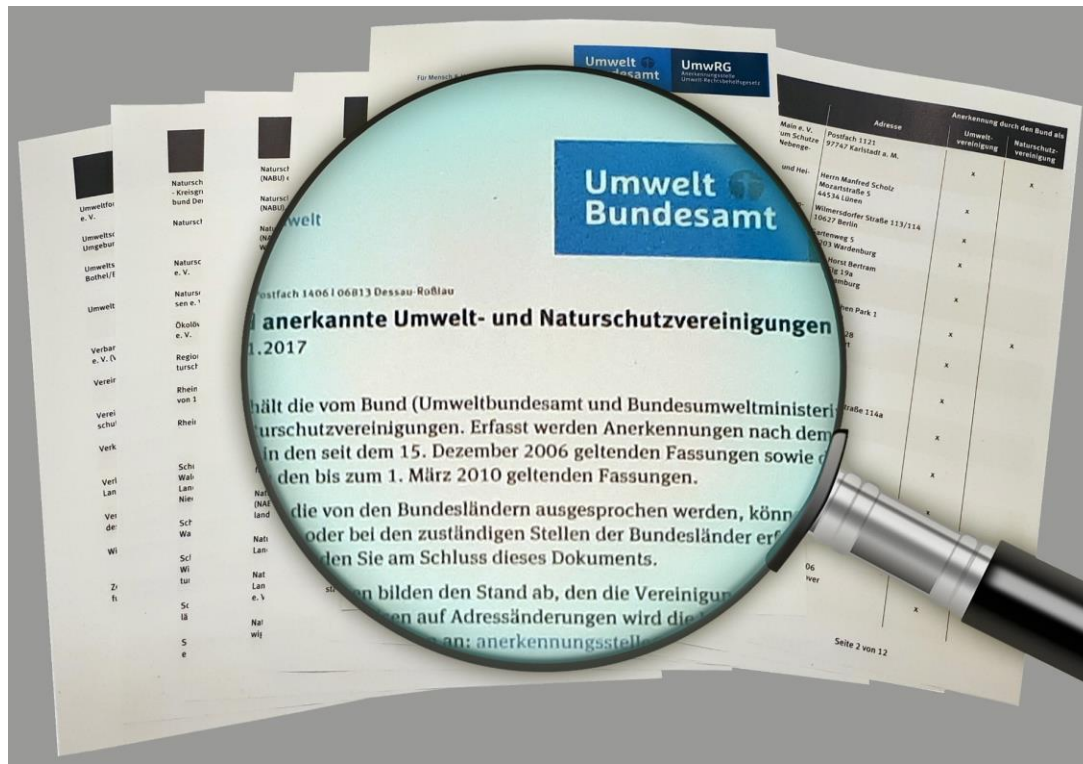
Verbandsklagen nach dem UmwRG: Anerkennung von Vereinigungen (§ 3)

Liste:



[https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/3521/dokumente/anerkannte umwelt-und naturschutzvereinigungen_0.pdf](https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/3521/dokumente/anerkannte_umwelt-und_naturschutzvereinigungen_0.pdf)

Verbandsklagen nach dem UmwRG: Anerkennung von Vereinigungen (§ 3)



Mit der Anerkennung der „**Naturschutzinitiative e. V.**“ am 14.11.2017 hat das UBA die **100. Anerkennung** als Umweltvereinigung ausgesprochen.

Die auf Grundlage des UmwRG anerkannten Umweltvereinigungen können als „Anwälte für die Umwelt“ vor Gericht auftreten.

Sie können gerichtlich überprüfen lassen, ob umweltrelevante Behördenentscheidungen rechtmäßig ergangen sind.

Mehr auf <https://www.umweltbundesamt.de/theme/n/100-umweltverband-als-anwalt-fuer-die-umwelt>

Verbandsklagen nach dem UmwRG: Anerkennung von Vereinigungen (§ 3)



Flyer:

https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/1410/publikationen/flyer_erkennungsstelle-umweltvereinigungen.pdf

Verbandsklagen nach dem UmwRG: Rechtsbehelfe von Vereinigungen (§ 2)

I: anerkannt

Eine nach § 3 **anerkannte** inländische oder ausländische Vereinigung kann, **ohne eine Verletzung in eigenen Rechten geltend machen zu müssen**, Rechtsbehelfe nach Maßgabe der **VwGO** (= §§ 42, 47) gegen eine Entscheidung nach § 1 I 1 oder deren Unterlassen einlegen, wenn die Vereinigung

1. geltend macht, dass eine Entscheidung nach § 1 I 1 oder deren Unterlassen Rechtsvorschriften, die für die Entscheidung von Bedeutung sein können, widerspricht,
2. geltend macht, in ihrem **satzungsgemäßen Aufgabenbereich** der Förderung der Ziele des Umweltschutzes durch die Entscheidung nach § 1 I 1 oder deren Unterlassen berührt zu sein, **und**
3. im Falle eines Verfahrens nach
 - a) § 1 I 1 Nr. 1 bis 2b zur **Beteiligung** berechtigt war;
 - b) § 1 I 1 Nr. 4 zur Beteiligung berechtigt war und sie sich hierbei in der Sache gemäß den geltenden Rechtsvorschriften **geäußert** hat oder ihr entgegen den geltenden Rechtsvorschriften **keine Gelegenheit** zur Äußerung gegeben worden ist (= prozessuale Präklusion, **zweifelhaft**).

Bei Rechtsbehelfen gegen eine Entscheidung nach § 1 I 1 Nr. 2a bis 6 oder gegen deren Unterlassen muss die Vereinigung zudem die **Verletzung umweltbezogener Rechtsvorschriften** geltend machen.

II: noch nicht anerkannt

Eine Vereinigung, die **nicht** nach § 3 anerkannt ist, kann einen Rechtsbehelf nach I nur dann einlegen, wenn

1. sie bei Einlegung des Rechtsbehelfs die **Voraussetzungen** für eine Anerkennung erfüllt,
2. sie einen **Antrag** auf Anerkennung gestellt hat und
3. über eine Anerkennung aus Gründen, die von der Vereinigung **nicht zu vertreten** sind, noch nicht entschieden ist.

Bei einer **ausländischen** Vereinigung gelten die Voraussetzungen der Nr. 3 als erfüllt. Mit der Bestandskraft einer die Anerkennung versagenden Entscheidung wird der Rechtsbehelf unzulässig.

Verbandsklagen nach dem UmwRG: Rechtsbehelfe von Vereinigungen (§ 2)

III: Klagefrist (vgl. § 47 II 1 VwGO)

Ist eine Entscheidung nach § 1 I 1 nach den geltenden Rechtsvorschriften weder öffentlich bekannt gemacht noch der Vereinigung bekannt gegeben worden, so müssen Widerspruch oder Klage binnen **eines Jahres** erhoben werden, nachdem die Vereinigung von der Entscheidung Kenntnis erlangt hat oder hätte erlangen können.

Widerspruch oder Klage gegen eine Entscheidung nach § 1 I 1 Nr. 5 oder 6 müssen jedoch spätestens binnen **zweier Jahre**, nachdem der Verwaltungsakt erteilt wurde, erhoben werden.

Satz 1 gilt entsprechend, wenn eine Entscheidung nach § 1 I 1 entgegen geltenden Rechtsvorschriften nicht getroffen worden ist und die Vereinigung von diesem Umstand Kenntnis erlangt hat oder hätte erlangen können.

§ 6: Klagebegründungsfrist

- Eine **Person (!)** oder eine **Vereinigung** i.S.d. § 4 III 1 hat innerhalb einer Frist von **zehn Wochen** ab Klageerhebung die zur Begründung ihrer Klage gegen eine Entscheidung i.S.v. § 1 I 1 oder gegen deren Unterlassen dienenden Tatsachen und Beweismittel anzugeben.
- Erklärungen und Beweismittel, die erst nach Ablauf dieser Frist vorgebracht werden, sind nur zuzulassen, wenn die Voraussetzung nach § 87b III 1 Nr. 2 VwGO erfüllt ist.
- § 87b III 2 und 3 VwGO gilt entsprechend.
- Die Frist nach Satz 1 kann durch den Vorsitzenden oder den Berichterstatter **auf Antrag verlängert** werden, wenn die Person oder die Vereinigung in dem Verfahren, in dem die angefochtene Entscheidung ergangen ist, keine Möglichkeit der Beteiligung hatte.

Verbandsklagen nach dem UmwRG: Rechtsbehelfe von Vereinigungen

§ 2 IV

Rechtsbehelfe nach I sind **begründet**, soweit

1. die Entscheidung nach § 1 I 1 Nr. 1 und 2 oder deren Unterlassen gegen **Rechtsvorschriften** verstößt, die für diese Entscheidung von Bedeutung sind, oder
2. die Entscheidung nach § 1 I 1 Nr. 2a bis 6 oder deren Unterlassen gegen **umweltbezogene Rechtsvorschriften** verstößt, die für diese Entscheidung von Bedeutung sind,

und der Verstoß Belange berührt, die zu den Zielen gehören, die die Vereinigung nach ihrer Satzung fördert.

Bei Entscheidungen nach § 1 I 1 Nr. 1 oder 4 muss zudem eine Pflicht zur Durchführung einer **Umweltprüfung** i.S.v. § 2 X UVPG bestehen.

§ 4 I 1: Verfahrensfehler

Die Aufhebung einer Entscheidung über die Zulässigkeit eines Vorhabens nach § 1 I 1 Nr. 1 bis 2b kann verlangt werden, wenn

1. eine nach den Bestimmungen UVPG, nach der UVP-V Bergbau oder nach entsprechenden landesrechtlichen Vorschriften
 - a) erforderliche **Umweltverträglichkeitsprüfung** oder
 - b) erforderliche **Vorprüfung des Einzelfalls** zur Feststellung der UVP-Pflichtigkeit

weder durchgeführt noch nachgeholt worden ist,

2. eine erforderliche **Öffentlichkeitsbeteiligung** i.S.v. § 18 UVPG oder § 10 BImSchG **weder durchgeführt noch nachgeholt** worden ist oder
3. **ein anderer Verfahrensfehler vorliegt, der**
 - a) **nicht geheilt worden ist,**
 - b) **nach seiner Art und Schwere mit den in den Nrn. 1 und 2 genannten Fällen vergleichbar** ist und
 - c) **der betroffenen Öffentlichkeit die Möglichkeit der gesetzlich vorgesehenen Beteiligung am Entscheidungsprozess genommen hat; zur Beteiligung am Entscheidungsprozess gehört auch der Zugang zu den Unterlagen, die zur Einsicht für die Öffentlichkeit auszulegen sind.**

Verbandsklagen nach dem UmwRG: Präklusion und Missbrauch

Präklusion (§ 7 III UmwRG n.F.)

Hat eine Vereinigung i.S.d. § 4 III 1 Nr. 2 in einem Verfahren nach § 1 I 1 Nr. 4 **Gelegenheit zur Äußerung** gehabt, ist sie im Verfahren über den Rechtsbehelf nach II mit allen Einwendungen **ausgeschlossen**, die sie im Verfahren nach § 1 I 1 Nr. 4 nicht oder nach den geltenden Rechtsvorschriften nicht rechtzeitig geltend gemacht hat, aber hätte geltend machen können.

Satz 1 gilt **nicht** für Verfahren zur Aufstellung, Änderung, Ergänzung oder Aufhebung von **Bebauungsplänen** nach § 10 BauGB.

§ 5: Missbräuchliches oder unredliches Verhalten im Rechtsbehelfsverfahren

Einwendungen, die eine Person oder eine Vereinigung i.S.d. § 4 III 1 erstmals im Rechtsbehelfsverfahren erhebt, bleiben **unberücksichtigt**, wenn die erstmalige Geltendmachung im Rechtsbehelfsverfahren missbräuchlich oder unredlich ist.

2. Verbandsklagen b) nach § 64 BNatSchG

I (besondere Sachurteilsvoraussetzungen)

Eine anerkannte Naturschutzvereinigung kann, soweit § 1 III UmwRG nicht entgegensteht, **ohne in eigenen Rechten verletzt zu sein, Rechtsbehelfe** nach Maßgabe der VwGO einlegen gegen Entscheidungen nach § 63 I Nr. 2 bis 4 und II Nr. 4a bis 7, wenn sie

1. geltend macht, dass die Entscheidung Vorschriften dieses Gesetzes, Rechtsvorschriften, die auf Grund dieses Gesetzes erlassen worden sind oder fortgelten, Naturschutzrecht der Länder oder anderen Rechtsvorschriften, die bei der Entscheidung zu beachten und zumindest auch den Belangen des **Naturschutzes** und der **Landschaftspflege** zu dienen bestimmt sind, widerspricht,
2. in ihrem **satzungsgemäßen Aufgaben- und Tätigkeitsbereich**, soweit sich die Anerkennung darauf bezieht, berührt wird **und**
3. zur Mitwirkung nach § 63 I Nr. 2 oder II Nr. 4a bis 5 berechtigt war und sie sich hierbei in der Sache **geäußert** hat oder ihr **keine Gelegenheit** zur Äußerung gegeben worden ist; dies gilt auch für die Mitwirkung nach § 63 I Nr. 3 und II Nr. 6, sofern für ein solches **Planfeststellungsverfahren** eine Anwendung des BNatSchG nicht nach § 1 III UmwRG ausgeschlossen ist.

III

Die **Länder** können Rechtsbehelfe von anerkannten Naturschutzvereinigungen auch in anderen Fällen zulassen, in denen nach § 63 II Nr. 8 eine Mitwirkung vorgesehen ist.

Bayern: Fehlanzeige

Verbandsklagen nach § 64 BNatSchG: zulässige Rechtsbehelfe

- **Verwaltungsakte:**
Anfechtungsklage
- **öffentlich-rechtlicher Vertrag:**
Feststellungsklage
- **Partizipationserzwingungsklage:**
nur noch geringer
Anwendungsbereich
- Missbrauch: § 64 II BNatSchG
i.V.m. § 5 UmwRG (s.o.)

Mitwirkungsrechte nach § 63 I BNatSchG

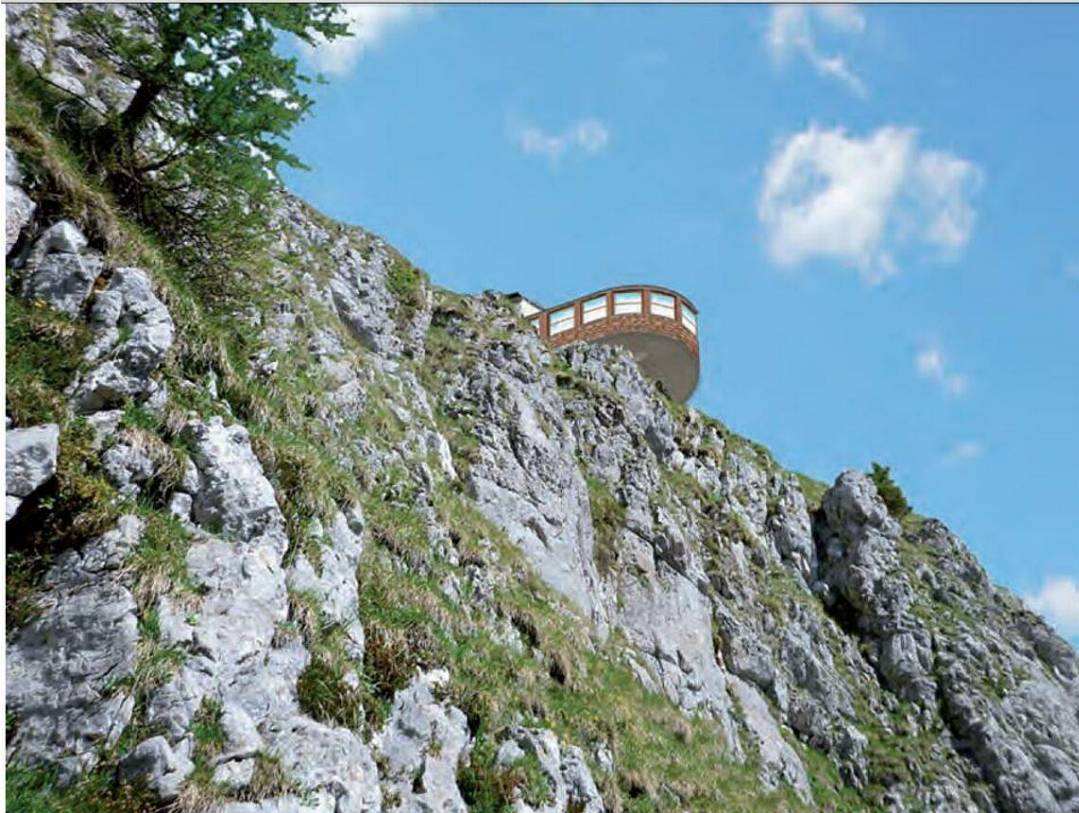
Einer nach **§ 3 UmwRG** vom **Bund** anerkannten **Vereinigung**, die nach ihrem **satzungsgemäßen Aufgabenbereich** im Schwerpunkt die Ziele des Naturschutzes und der Landschaftspflege fördert (**anerkannte Naturschutzvereinigung**), ist Gelegenheit zur Stellungnahme und zur **Einsicht in die einschlägigen Sachverständigengutachten** zu geben

1. bei der Vorbereitung von Verordnungen und anderen im Rang unter dem Gesetz stehenden **Rechtsvorschriften** auf dem Gebiet des **Naturschutzes** und der **Landschaftspflege** durch die Bundesregierung oder das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit,
2. vor der Erteilung von **Befreiungen** von Geboten und Verboten zum Schutz von geschützten Meeresgebieten i.S.d. § 57 II sowie vor dem Erlass von **Abweichungsentscheidungen** nach § 34 III bis V auch in Verbindung mit § 36 Satz 1 Nr. 2, auch wenn diese durch eine andere Entscheidung eingeschlossen oder ersetzt werden,

3. in **Planfeststellungsverfahren**, die von Behörden des Bundes oder im Bereich der deutschen ausschließlichen Wirtschaftszone und des Festlandsockels von Behörden der Länder durchgeführt werden, wenn es sich um Vorhaben handelt, die mit **Eingriffen** in Natur und Landschaft verbunden sind,
4. bei **Plangenehmigungen**, die von Behörden des Bundes erlassen werden und an die Stelle einer Planfeststellung i.S.d. Nr. 3 treten (§ 17 Ib FStrG), wenn eine Öffentlichkeitsbeteiligung vorgesehen ist (§ 74 VI VwVfG: regelmäßig nicht),

soweit sie durch das Vorhaben in ihrem **satzungsgemäßen Aufgabenbereich berührt** wird.

VG München Beschl. v. 29.8.2018 – 1 SN 18.2253, BeckRS 2018, 20376



Redaktionelle Leitsätze

1. Von einem "Kennenkönnen" der ergangenen Entscheidung ist regelmäßig auszugehen, wenn sich das Vorliegen einer Genehmigung für den Dritten aufgrund objektiver Anhaltspunkte aufdrängen muss, sei es, weil Baumaßnahmen erkennbar sind, sei es, dass er in anderer Weise darüber informiert ist, und wenn es ihm zudem möglich und zumutbar ist, sich etwa durch Anfrage beim Vorhabenträger oder bei der Genehmigungsbehörde Gewissheit zu verschaffen.
2. Ist unter Würdigung der Begründung des Bescheides sowie aller vorliegenden Unterlagen keine Ermessensausübung erkennbar und ist somit von einem **Ermessensausfall** auszugehen, können Gründe auch nicht nach § 114 S. 2 VwGO nachgeschoben werden.
3. Die Erteilung einer **naturschutzrechtlichen Befreiung** ohne Ausübung von Ermessen stellt eine Verletzung des § 67 Abs. 1 BNatSchG iVm Art. 40 BayVwVfG dar und kann von einer **anerkannten Naturschutzvereinigung** gerügt werden.
4. Aufgrund der Einführung des Klagerechts anerkannter Naturschutzvereinigungen muss der Anwendungsbereich für das Erfordernis der Begründung einer Baugenehmigung weiter gezogen werden; insoweit dürfte eine analoge Anwendung des **Art. 68 II 2 BayBO** geboten sein, da zwischen Nachbarn und anerkannten Naturschutzvereinigungen eine vergleichbare Interessenlage besteht und eine planwidrige Regelungslücke vorliegen dürfte.

VG München Beschl. v. 8.6.2020 – M 1 SN 20.1828, BeckRS 2020, 12918



Redaktioneller Leitsatz:

Besteht ein Verbot gemäß § 9 I 2 Nr. 1 ANPV zur Sanierung und damit verbundener Kapazitätssteigerung einer Berghütte, erfolgt *keine* Befreiung aus Gründen des *öffentlichen* Interesses, wenn der Erweiterungsbau aufgrund wirtschaftlicher Interessen erfolgen soll.

2. Verbandsklagen

c) nach dem Umweltschadensgesetz

§ 10: Aufforderung zum Tätigwerden

Die zuständige Behörde wird zur Durchsetzung der Sanierungspflichten nach diesem Gesetz von Amts wegen tätig oder, wenn ein Betroffener oder eine **Vereinigung**, die nach **§ 11 Abs. 2** Rechtsbehelfe einlegen kann, dies beantragt und die zur Begründung des Antrags vorgebrachten Tatsachen den Eintritt eines Umweltschadens glaubhaft erscheinen lassen.

§ 11 II: Rechtsschutz

Für Rechtsbehelfe von Vereinigungen gegen eine Entscheidung oder das Unterlassen einer Entscheidung der zuständigen Behörde nach diesem Gesetz gilt das **UmwRG**.

Rechtsschutz im Umweltrecht:

3. Klagebefugnisse Einzelner



- a) Jedermannsrechte
- b) Rechte von Umweltbelastern
- c) Drittschutz
 - i. Grundlagen
 - (1) Enteignungsbetroffene
 - (2) Nachbarn
 - ii. Einzelne Teilgebiete
(*Immissionsschutz-, Wasser-, Bodenschutz-, Atom-, Gentechnik- und Naturschutzrecht*)

3. Klagebefugnisse Einzelner:

a) Jedermannsrechte

§ 42 II VwGO

Soweit gesetzlich nichts anderes bestimmt ist, ist die Klage nur zulässig, wenn der Kläger geltend macht, durch den Verwaltungsakt oder seine Ablehnung oder Unterlassung in **seinen** Rechten verletzt zu sein.

§ 3 I UIG

Jede Person hat nach Maßgabe dieses Gesetzes Anspruch auf freien Zugang zu Umweltinformationen, über die eine informationspflichtige Stelle i.S.d. § 2 I verfügt, *ohne ein rechtliches Interesse darlegen zu müssen*.

Daneben bleiben andere Ansprüche auf Zugang zu Informationen unberührt.

3. Klagebefugnisse Einzelner:

b) Rechte von **Umweltbelastern**

Genehmigungsanspruch (präventives Erlaubnisverfahren)

- § 6 I BImSchG
- §§ 11 I, 16 I und II GenTG
- Verpflichtungsklage nach §§ 42 I, 113 V 1 VwGO
- ggf. **Beurteilungsspielraum** der fachkundig beratenen Exekutive

Repressives Verbot mit Befreiungsvorbehalt

- atomrechtliches Genehmigungsermessen
- wasserrechtliches Bewirtschaftungsermessen (vgl. § 12 II WHG)
- Bescheidungsklage nach §§ 42 I, 113 V 2 VwGO
- **Planfeststellung**: umfassende Abwägungspflicht
 - § 35 II KrWG: Deponien
 - § 68 WHG: Gewässerausbau

Prüfung von Artenschutzrecht im Baugenehmigungsverfahren

Rotmilan



"Dieses Foto" von Unbekannter Autor ist lizenziert gemäß [CC BY-ND](https://creativecommons.org/licenses/by-nd/4.0/)

BVerwG, Urt. v. 27. 6. 2013 – 4 C 1/12 (OVG Magdeburg)

Die Kl. begehrt die Erteilung einer **immissionsschutzrechtlichen** Genehmigung für **zwei Windenergieanlagen** im Außenbereich.

Sie verfügt über einen positiven Bauvorbescheid, der ihr auf ihre Klage hin erteilt worden war. Ihren Antrag auf Erteilung einer **immissionsschutzrechtlichen Genehmigung** lehnte der Bekl. aus Gründen des Naturschutzrechts ab.

Die hiergegen erhobene **Klage** blieb in erster Instanz erfolglos.

Das OVG Magdeburg hat die **Berufung** mit Urteil vom 19. 1. 2012 zurückgewiesen (2 L 124/09). Hiergegen wendet sich die Kl. mit der (zugelassenen) Revision.

Das BVerwG wies die **Revision** zurück.

Rechtsschutzgarantie und Beurteilungsspielraum im Artenschutzrecht

BVerwG, Urt. v. 27. 6. 2013 – 4 C 1/12 (OVG Magdeburg)

Ist über die bauplanungsrechtliche Zulässigkeit eines privilegierten Außenbereichsvorhabens zu entscheiden, hat die zuständige Behörde gem. § 35 III 1 Nr. 5 BauGB auch die **naturschutzrechtliche** Zulässigkeit des Vorhabens zu prüfen.

Artenschutzrechtliche Verbote stellen sich zugleich als ein nach § 35 III 1 Nr. 5 BauGB beachtlicher Belang des Naturschutzes dar.

BVerfG, Beschluss vom 23. Oktober 2018 – 1 BvR 2523/13 (Leitsätze)

1. Stößt die gerichtliche Kontrolle nach weitestmöglicher Aufklärung an die Grenze des Erkenntnisstandes naturschutzfachlicher Wissenschaft und Praxis, zwingt Art. 19 IV 1 GG das Gericht nicht zu weiteren Ermittlungen, sondern erlaubt ihm, seiner Entscheidung insoweit die **plausible Einschätzung** der Behörde zu der fachlichen Frage zugrunde zu legen. Die Einschränkung der Kontrolle folgt hier *nicht* aus einer der Verwaltung eingeräumten Einschätzungsprärogative und bedarf nicht eigens gesetzlicher Ermächtigung.
2. *In grundrechtsrelevanten Bereichen darf der Gesetzgeber Verwaltung und Gerichten nicht ohne weitere Maßgaben auf Dauer Entscheidungen in einem fachwissenschaftlichen „Erkenntnisvakuum“ übertragen, sondern muss jedenfalls auf längere Sicht für eine zumindest untergesetzliche Maßstabsbildung sorgen.*

3. Klagebefugnisse Einzelner:

c) Drittschutz (Grundlagen)

Enteignungsbetroffene

- *Planfeststellungsbeschluss* (enteignende Vorwirkung): Anfechtungsklage (Art. 14 I 3 GG); nur materielle Belange
- auch *Umweltvereinigungen* mit Grundeigentum im betroffenen Gebiet; Erwerb von „Sperrgrundstücken“: u.U. rechtsmissbräuchlich (fraglich)

Nachbarn (im Einwirkungsbereich eines umweltbelastenden Vorhabens)

Individualinteressen:

- Gesundheit
- Eigentum, insbesondere an Grund und Boden

Verfahrensfehler = grds. nur relevant, wenn materielle Rechtsstellung = berührt

Umweltverträglichkeitsprüfung:

Art. 10a UVP-RL, § 4 I 1 Nr. 3 UmwRG

andere Verfahrensfehler: § 46 VwVfG i.V.m. § 4 Ia UmwRG (Beweislastumkehr)

BVerwG, Urteil vom 19. 5. 1998 - 4 C 11-96 (NVwZ 1999, 528), Leitsatz 4



Der **enteignungsbetroffene Grundeigentümer** kann sich auf die Mißachtung der **Vogelschutz-RL** berufen, wenn und soweit die Vogelschutz-RL als objektives Recht anwendungsfähig und von den nationalen Behörden zu beachten ist.

Klagebefugnisse Einzelner: Immissionsschutzrecht

§ 5 I 1 Nr. 1 BImSchG: Schutzpflicht

Genehmigungsbedürftige Anlagen sind so zu errichten und zu betreiben, dass zur Gewährleistung eines hohen Schutzniveaus für die Umwelt insgesamt

schädliche Umwelteinwirkungen und sonstige Gefahren, erhebliche Nachteile und erhebliche Belästigungen für die Allgemeinheit **und die Nachbarschaft** (= begrenzter Personenkreis!) nicht hervorgerufen werden können.

➤ **Schutznormcharakter** unbestritten

§ 5 I 1 Nr. 2 BImSchG: Vorsorgepflicht

Genehmigungsbedürftige Anlagen sind so zu errichten und zu betreiben, dass zur Gewährleistung eines hohen Schutzniveaus für die Umwelt insgesamt

Vorsorge gegen schädliche Umwelteinwirkungen und sonstige Gefahren, erhebliche Nachteile und erhebliche Belästigungen getroffen wird, insbesondere durch die dem Stand der Technik entsprechenden Maßnahmen.

➤ nach Rechtsprechung **kein** nachbarschützender Gehalt

BVerwG, Urteil vom 11.12.2003 - 7 C 19/02 (LSK 2004, 190169), redaktionelle Leitsätze:

1. Solange für potenziell gesundheitsgefährdende Stoffe keine Immissionswerte bestimmt sind, dienen zur Minimierung des Gesundheitsrisikos erlassene Emissionsgrenzwerte auch dem **Schutz** eines individualisierbaren Personenkreises im Einwirkungsbereich der Anlage.
2. Im Rahmen des Minimierungsgebots endet die **Schutzpflicht** regelmäßig dort, wo auf Grund sachverständiger Risikoabschätzung die Irrelevanz einer von der Anlage verursachten Immissionszusatzbelastung durch potenziell gesundheitsgefährdende Stoffe anzunehmen ist.

Klagebefugnisse Einzelner: Immissionsschutzrecht

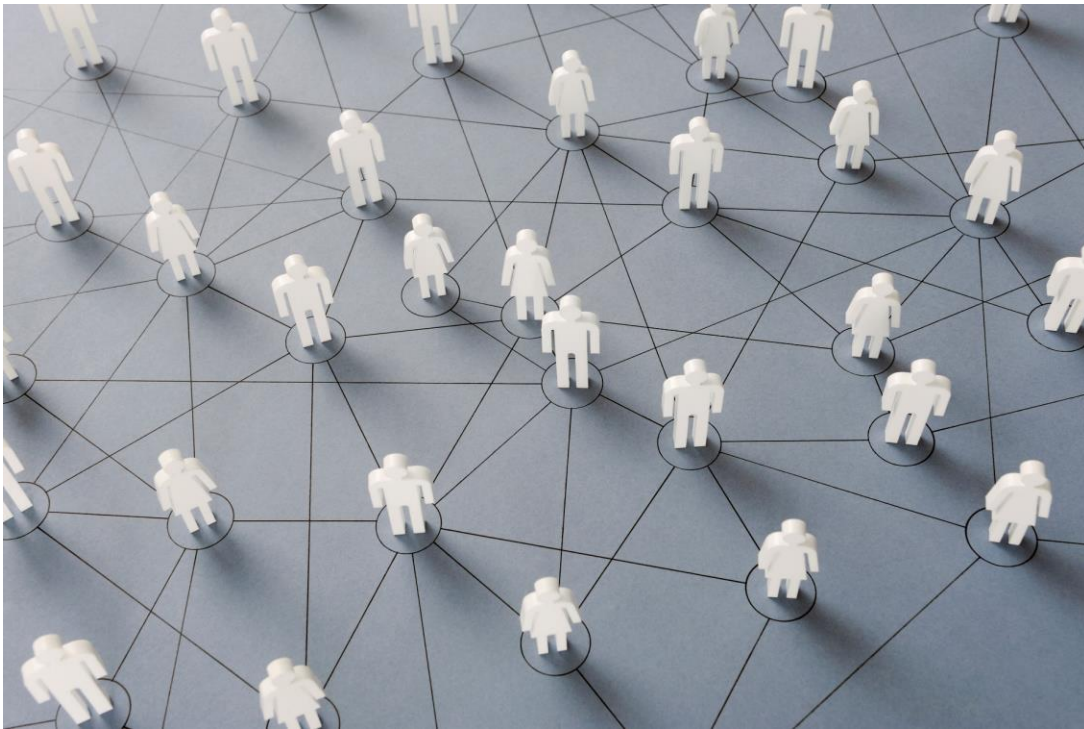
- Nachbarschaft = qualifiziertes Betroffenensein
 - Rechte an einem Grundstück
 - Rechte an einem Gewerbebetrieb
 - dauernder Aufenthalt
(bloß gelegentliche Aufenthalte in der Nähe einer Anlage reichen *nicht* aus)
- Nachbarschützende Wirkung = auch Pflichten der Betreiber von *nicht genehmigungsbedürftigen* Anlagen nach **§ 22 BImSchG**
 - Anspruch der Nachbarn im Einwirkungsbereich der Anlage auf Vermeidung und Verminderung schädlicher Umwelteinwirkungen
 - Klage = i.d.R zu richten auf fehlerfreien Ermessensgebrauch
(evtl. Ermessungsreduzierung auf Null)

EuGH, Urteil vom 25. 7. 2008 - C-237/07: Janecek/Freistaat Bayern (NVwZ 2008, 984), Ls.:



1. Art. 7 III der RL 96/62/EG des Rates vom 27. 9. 1996 über die Beurteilung und die Kontrolle der **Luftqualität** in der Fassung der VO (EG) Nr. 1882/2003 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 29.9.2003 ist dahin auszulegen, dass **unmittelbar betroffene Einzelne** im Fall der Gefahr einer Überschreitung der Grenzwerte oder der Alarmschwellen bei den zuständigen nationalen Behörden die Erstellung eines **Aktionsplans** (jetzt: Luftreinhalteplans) erwirken können müssen, auch wenn sie nach nationalem Recht über andere Handlungsmöglichkeiten verfügen sollten, um diese Behörden dazu zu bringen, Maßnahmen zur Bekämpfung der **Luftverschmutzung** zu treffen.
2. Den Mitgliedstaaten obliegt – unter der Aufsicht der nationalen Gerichte – nur die Verpflichtung, im Rahmen eines Aktionsplans und **kurzfristig Maßnahmen zu ergreifen**, die geeignet sind, die Gefahr der Überschreitung der **Grenzwerte** oder der Alarmschwellen unter Berücksichtigung der tatsächlichen Umstände und aller betroffenen Interessen auf ein Minimum zu verringern und schrittweise zu einem Stand unterhalb dieser Werte oder Schwellen zurückzukehren.

BVerwG, Urt. v. 5. 9. 2013 – 7 C 21/12 (VG Wiesbaden), NVwZ 2014, 64, Leitsatz:



Nach einem an unionsrechtlichen Vorgaben orientierten Verständnis gewährt **§ 47 I BImSchG (Luftreinhaltepläne)** einem **anerkannten Umweltverband** eigene Rechte i.S.v. § 42 II VwGO (im Anschluss an EuGH, C-237/07, Slg. 2008, I-6221 = NVwZ 2008, 984 – **Janecek**, und EuGH, C-240/09, Slg. 2011, I-1285 = NVwZ 2011, 673 – Lesoochranárske zoskupenie VLK [„slowakischer Braunbär“]).

Klagebefugnisse Einzelner: **Wasserrecht**

Bewilligung: Drittschutz aus

- § 11 II WHG: Einwendungen
- § 14 III WHG: Einwendungen
- § 16 WHG: Ausschluss privatrechtlicher Abwehransprüche

Erlaubnis

- gehobene: § 15 II WHG verweist auf §§ 11 II, 14 III WHG
- sonst: § 6 I 1 Nr. 3 (Interesse Einzelner), § 13 I WHG (nachteilige Wirkungen für andere)!

Klagebefugnisse Einzelner: Wasserrecht

Wasserrechtliches Gebot der Rücksichtnahme / schutzwürdige Belange:

- § 6 I 1 Nr. 4 WHG: Träger der öffentlichen Wasserversorgung
- § 10 WHG: Inhaber einer Erlaubnis oder Bewilligung
- § 20 WHG: alte Rechte
- §§ 25, 26, 43, 46 WHG: zulässiger Gemein-, Eigentümer- oder Anliegergebrauch

Hochwasser

- § 78 II Nr. 7 WHG (nachteilige Wirkungen auf Ober- und Unterlieger): Drittschutz für **Nachbarn**
- dito § 78 III Nr. 2 WHG

Anfechtung einer wasserrechtlichen Erlaubnis durch Berufsfischer



Der Kl., ein Berufsfischer, wendet sich gegen die wasserrechtliche Erlaubnis zum Errichten und zum Betrieb einer Schiffsverbindung mit Katamaran-Fähren auf dem Bodensee zwischen Konstanz und Friedrichshafen.

Das **VG** hat seine Klage abgewiesen.

Der **VGH** hat die dagegen eingelegte Berufung zurückgewiesen.

Auch seine **Beschwerde** gegen die Nichtzulassung der Revision blieb erfolglos.

BVerwG, Beschluß vom 6. 9. 2004 - 7 B 62/04 (VGH Mannheim), NVwZ 2005, 84 – Ls.:

1. Die wasserrechtliche Erlaubnis gem. § 7 WHG ist nicht als Planfeststellung ausgestaltet; ihre Erteilung ist deshalb im Rahmen der **Anfechtungsklage** eines Dritten *nicht* nach den Maßstäben zu überprüfen, die die Rechtsprechung für die Anfechtung von *Planfeststellungsbeschlüssen* entwickelt hat (wie BVerwG, Beschl. v. 28. 7. 2004 - 7 B 61/04).
2. Ein **Dritter** kann bei der Anfechtung einer wasserrechtlichen Erlaubnis eines Fährbetriebs unter Berufung auf Bundesrecht **nicht** geltend machen, die im Rahmen des öffentlichen Nahverkehrs geschaffene Fährverbindung sei **unwirtschaftlich**. Auch ein defizitär arbeitender öffentlicher Nahverkehr, für den Bedarf besteht, beeinträchtigt das Wohl der Allgemeinheit i.S. von § 6 I WHG nicht (wie BVerwG, Beschl. v. 28. 7. 2004 - 7 B 61/04).
3. Nachteilige Veränderungen der Tier- und Pflanzenwelt beeinträchtigen das Wohl der Allgemeinheit i.S. des § 6 WHG. Ein Naturnutzer (hier: **Berufsfischer**) kann dies mit Anfechtung der einem Dritten erteilten Erlaubnis (nur) insoweit geltend machen, als Rechtsvorschriften des Bundes- oder Landesrechts sein **individuelles Interesse** schützen (im Anschluss an BVerwGE 78, 40 = NJW 1988, 434).

VGH München, Beschluß vom 14. 9. 2006 - 22 ZB 06.2199 (NVwZ 2007, 480)



Die Wasserrechtsbehörden haben bei der Erteilung einer **wasserrechtlichen Erlaubnis** (zur Gestattung der Entnahme von **Grundwasser** zum Zwecke der Bewässerung von landwirtschaftlichen Flächen) die Belange des Nachbarn zu beachten und zu würdigen; die Wasserrechtsbehörden brauchen auf nachteilige Wirkungen für Dritte dann *keine* Rücksicht zu nehmen, wenn diese nur *geringfügig* und deshalb *zumutbar* sind (Leitsatz der Redaktion).

Klagebefugnisse Einzelner: Bodenschutzrecht

1. Anspruch der Nachbarschaft auf Einschreiten gemäß § 10 BBodSchG bei Ermessensreduzierung auf Null, wenn **Gefahren = schwerwiegend** (vgl. § 4 III 1 BBodSchG) und Betroffenheit hinreichend konkret; *Informationsanspruch* aus § 12 BBodSchG
2. Gewässerverunreinigung (Schadstoffgehalt): Schutzwirkung aus § 4 III 1 BBodSchG zugunsten von anderen Grundstückseigentümern (z.B. gegen bergrechtliche Zulassung einer Verfüllung mit Abfällen)
3. Sanierungsvertrag: **Feststellungsklage** nach § 43 VwGO (z.B. wenn nicht alle Sanierungspflichtigen einbezogen werden oder Nachbarn sowie andere privatrechtliche Betroffene dagegen vorgehen wollen)

Klagebefugnisse Einzelner: Naturschutzrecht

§ 1 I BNatSchG: Natur und Landschaft sind auf Grund ihres eigenen Wertes und als Grundlage für Leben und Gesundheit des Menschen auch in Verantwortung für die künftigen Generationen im besiedelten und unbesiedelten Bereich ... so zu schützen, dass

- die biologische Vielfalt,
- die Leistungs- und Funktionsfähigkeit des Naturhaushalts einschließlich der Regenerationsfähigkeit und nachhaltigen Nutzungsfähigkeit der Naturgüter sowie
- die Vielfalt, Eigenart und Schönheit sowie der Erholungswert von **Natur** und **Landschaft**

auf Dauer gesichert sind; der Schutz umfasst auch die Pflege, die Entwicklung und, soweit erforderlich, die Wiederherstellung von Natur und Landschaft (**allgemeiner Grundsatz**).



Rechtsschutz im Umweltrecht:

4. Kontrolldichte



- a) Verfahrensfehler
- b) Beurteilungsspielräume
 - i. Grundlagen
 - ii. Einzelne Teilgebiete
(*Immissionsschutz-, Atom-, Gentechnik-, Naturschutz-, Wasser- und Abfallrecht*)

4. Kontrolldichte:

a) Verfahrensfehler

Nationales Recht

- § 44a VwGO
- § 45 VwVfG: Heilung von Verfahrens- und Formfehlern
- § 46 VwVfG: Unbeachtlichkeit von Verfahrens- und Formfehlern
- § 75 Ia VwVfG
- §§ 214, 215 BauGB

Europarecht

Anforderungen für Irrelevanz
höher

- § 4 I UmwRG erweitert
- § 4 Ia 2 UmwRG:
Kausalitätsvermutung (s.o.)
- § 4 Ib 1 UmwRG

EuGH, Urt. v. 7. 11. 2013 – C-72/12 (Gemeinde **Altrip**, Gebrüder Hört GbR, Willi Schneider ./ Land Rheinland Pfalz), NVwZ 2014, 49

1. Die in der RL 2003/35/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 26.05.03 über die Beteiligung der Öffentlichkeit bei der Ausarbeitung bestimmter umweltbezogener Pläne und Programme und zur Änderung der RL 85/337/EWG und 96/61/EG des Rates in Bezug auf die Öffentlichkeitsbeteiligung und den Zugang zu Gerichten, mit der **Art. 10 a** in die RL 85/337/EWG des Rates vom 27.6.1985 über die **Umweltverträglichkeitsprüfung** bei bestimmten öffentlichen und privaten Projekten eingefügt wurde, vorgesehene **Umsetzungsfrist** bis zum 25.6.2005 ist dahin auszulegen, dass die zur Umsetzung des genannten Artikels ergangenen Vorschriften des nationalen Rechts auch für behördliche Genehmigungsverfahren gelten müssen, die vor dem 25.6.2005 eingeleitet worden waren, in denen aber erst nach diesem Zeitpunkt eine Genehmigung erteilt wurde.
2. Art. 10 a der RL 85/337/EWG in der durch die RL 2003/35/EG geänderten Fassung ist dahin auszulegen, dass er die Mitgliedstaaten daran hindert, die Anwendbarkeit der zur Umsetzung dieses Artikels ergangenen Vorschriften auf den Fall zu beschränken, dass die Rechtmäßigkeit einer Entscheidung auf Grund des **Unterbleibens** einer Umweltverträglichkeitsprüfung angefochten wird, und nicht auf den Fall zu erstrecken, dass eine solche Prüfung zwar durchgeführt wurde, aber **fehlerhaft** war.
3. Art. 10 a lit. b der RL 85/337/EWG in der durch die RL 2003/35/EG geänderten Fassung ist dahin auszulegen, dass er einer nationalen Rechtsprechung nicht entgegensteht, nach der keine Rechtsverletzung im Sinne dieses Artikels vorliegt, wenn nach den Umständen des konkreten Falls nachweislich die Möglichkeit besteht, dass die angegriffene Entscheidung ohne den vom Rechtsbehelfsführer geltend gemachten **Verfahrensfehler** nicht anders ausgefallen wäre. Dies ist jedoch nur dann der Fall, wenn das mit dem Rechtsbehelf befasste Gericht oder die mit ihm befasste Stelle dem Rechtsbehelfsführer insoweit in keiner Form die **Beweislast** aufbürdet und gegebenenfalls anhand der vom Bauherrn oder von den zuständigen Behörden vorgelegten Beweise und allgemeiner der gesamten dem Gericht oder der Stelle vorliegenden Akte entscheidet. Dabei ist u. a. der **Schweregrad** des geltend gemachten Fehlers zu berücksichtigen und insbesondere zu prüfen, ob dieser Fehler der betroffenen Öffentlichkeit eine der Garantien genommen hat, die geschaffen wurden, um ihr im Einklang mit den Zielen der RL 85/337/EWG Zugang zu Informationen und die Beteiligung am Entscheidungsprozess zu ermöglichen.

EuGH, Urt. v. 15.10.2015 – C-137/14 (Europäische Kommission ./ Bundesrepublik Deutschland), NVwZ 2015, 1665

Die Bundesrepublik Deutschland hat gegen ihre Verpflichtungen aus Art. 11 der RL 2011/92/EU des Europäischen Parlaments und des Rates vom 13.12.2011 über die **Umweltverträglichkeitsprüfung** bei bestimmten öffentlichen und privaten Projekten und aus Art. 25 der RL 2010/75/EU des Europäischen Parlaments und des Rates vom 24.11.2010 über **Industrieemissionen** (integrierte Vermeidung und Verminderung der Umweltverschmutzung) verstoßen, indem sie

- gem. **§ 46 VwVfG** die Aufhebung von Entscheidungen auf Grund von Verfahrensfehlern auf das Fehlen einer Umweltverträglichkeitsprüfung oder der Vorprüfung sowie auf Fälle beschränkt, in denen der **Rechtsbehelfsführer nachweist**, dass der Verfahrensfehler für das Ergebnis der Entscheidung kausal war;
- gem. § 2 III des Gesetzes über ergänzende Vorschriften zu Rechtsbehelfen in Umweltangelegenheiten nach der RL 2003/35/EG (UmwRG) vom 7.12.2006 in der durch das Gesetz vom 21.1.2013 geänderten Fassung und § 73 IV VwVfG die **Klagebefugnis** und den Umfang der gerichtlichen Prüfung auf Einwendungen beschränkt, die bereits innerhalb der **Einwendungsfrist** im Verwaltungsverfahren, das zur Annahme der Entscheidung geführt hat, eingebracht wurden;
- gem. § 2 I UmwRG vom 7.12.2006 in der durch das Gesetz vom 21.1.2013 geänderten Fassung in Verbindung mit dessen § 5 I in Verfahren, die nach dem 25.6.2005 eingeleitet und vor dem 12.5.2011 abgeschlossen wurden, die **Klagebefugnis** von **Umweltverbänden** auf Rechtsvorschriften beschränkt hat, die Rechte Einzelner begründen;
- gem. § 2 I UmwRG vom 7.12.2006 in der durch das Gesetz vom 21.1.2013 geänderten Fassung in Verbindung mit dessen § 5 I in Verfahren, die nach dem 25.6.2005 eingeleitet und vor dem 12.5.2011 abgeschlossen wurden, den **Umfang der gerichtlichen Prüfung** von Rechtsbehelfen von **Umweltverbänden** auf Rechtsvorschriften beschränkt, die **Rechte Einzelner** begründen;
- gem. § 5 I, IV UmwRG vom 7.12.2006 in der durch das Gesetz vom 21.1.2013 geänderten Fassung Verwaltungsverfahren, die vor dem 25.6.2005 eingeleitet wurden, vom Geltungsbereich dieses Gesetzes ausnimmt.

BVerwG, Urt. v. 21.1.2016 – 4 A 5/14 (NVwZ 2016, 844): Uckermarkleitung

1. Der Hinweis, dass „die entscheidungserheblichen Unterlagen über die Umweltauswirkungen“ öffentlich ausliegen, unterrichtet die Öffentlichkeit nicht darüber, um **welche** Unterlagen zu welchen Umweltthemen es sich hierbei handelt und **verfehlt** daher die Anforderungen des § 9 I a Nr. 5 UVPG an die **Bekanntmachung** zu Beginn des **UVP**-rechtlichen Beteiligungsverfahrens.
2. Im Fall so genannter relativer Verfahrensfehler nach § 4 I a UmwRG nF hat das Gericht **von Amts wegen** zu untersuchen, ob die konkrete Möglichkeit besteht, dass die angefochtene Entscheidung ohne den Verfahrensfehler anders ausgefallen wäre. Lässt sich diese konkrete Möglichkeit auf der Grundlage der dem Gericht vorliegenden Erkenntnismittel nicht ausschließen, greift die **Kausalitätsvermutung** nach § 4 I a S. 2 UmwRG nF zu Lasten der Behörde.
3. Die Verträglichkeit einer Höchstspannungs-Freileitung mit den Erhaltungszielen eines ausgewiesenen Vogelschutzgebiets nach § 34 I BNatSchG muss jedenfalls dann artspezifisch untersucht werden, wenn und soweit zwischen den im Gebiet geschützten Arten deutliche Unterschiede im konkreten Leitungsanflugrisiko bestehen.
4. Beim Bau einer Höchstspannungs-Freileitung kann der Rückbau einer bestehenden Freileitung jedenfalls dann nicht als schadensmindernde Maßnahme in Ansatz gebracht werden, wenn der Trassenverlauf der neu zu errichtenden und der rückzubauenden Freileitung nicht deckungsgleich ist und die Leitungsanflüge andere Populationen oder andere Vogelarten betreffen können.

4. Kontrolldichte:

b) Beurteilungsspielräume (vgl. § 5 III 2 UVPG)

1. Der Planfeststellungsbehörde steht im Rahmen einer **UVP-Vorprüfung** des Einzelfalls (§ 3c UVPG) für ihre prognostische Beurteilung möglicher Umweltauswirkungen eines Vorhabens ein **Einschätzungsspielraum** zu. Die gerichtliche Überprüfung des Ergebnisses der Vorprüfung beschränkt sich deshalb nach § 3a S. 4 UVPG auf eine **Plausibilitätskontrolle** (*amtlicher Leitsatz*).
2. Mit Rücksicht auf den das Planfeststellungsrecht prägenden **Grundsatz der Planerhaltung** geht die Fehlerfolgenregelung des § 17e VI 2 FStrG für fernstraßenrechtliche Planfeststellungsbeschlüsse der allgemeinen Fehlerfolgenregelung des § 113 I 1 VwGO i. V.m. § 4 I 1 UmwRG vor (*amtlicher Leitsatz*).

BVerwG Urt. v. 20.12.2011 – 9 A 31/10, BeckRS 2012, 48062

Kontrolldichte: Beurteilungsspielräume (vgl. § 5 III 2 UVPG)

1. Im Rahmen der Vorprüfung nach dem UVPG bedarf es einer Gewichtung der abwägungserheblichen Umweltbelange unter Berücksichtigung der in der Anlage 2 zum UVPG aufgeführten vorhaben- und standortbezogenen Kriterien. Steht danach bereits im Zeitpunkt der **Vorprüfung** fest, dass ein abwägungserheblicher Umweltbelang keinen Einfluss auf das Ergebnis der Planfeststellung haben kann, bedarf es *nicht* der Durchführung einer Umweltverträglichkeitsprüfung (*amtlicher Leitsatz*).

BVerwG Urt. v. 25.6.2014 – 9 A 1/13, BeckRS 2014, 55725

Kontrolldichte: Beurteilungsspielräume im **Immissionsschutzrecht** (vgl. § 48 I BImSchG)

TA Luft

BVerwG Beschl. v. 10.1.1995 - 7 B 112/94 (NVwZ 1995, 994)

1. Die in Nr. 3.1.6 TA Luft 1986 aufgestellten emissionsbegrenzenden Anforderungen **konkretisieren** das Maß der gesetzlich gebotenen Vorsorge gegen schädliche Umwelteinwirkungen; mit dieser Funktion ist die Vorschrift **auch im gerichtlichen Verfahren beachtlich**.
2. Auf § 17 I 1 BImSchG gestützte nachträgliche Anordnungen, mit denen die Einhaltung der genannten **Emissionswerte** bei bestehenden Anlagen durchgesetzt werden soll, sind bei Beachtung der in Nr. 4.2 TA Luft eingeräumten Nachrüstungsfristen für den Regelfall **nicht unverhältnismäßig** i.S. von § 17 II BImSchG.

BVerwG Urt. v. 20.12.1999 – 7 C 15.98, BeckRS 1999, 30088106 (Ls. 1): Die Anwendungsvoraussetzungen **normkonkretisierender Verwaltungsvorschriften** sind in Ermangelung einer authentischen Interpretation des Vorschriftengebers durch **Auslegung** zu ermitteln. Dabei kommt der Entstehungsgeschichte im Zweifel mehr Gewicht zu, als dies regelmäßig bei Rechtsnormen der Fall ist.

TA Lärm

BVerwG, Urteil vom 29. 8. 2007 - 4 C 2/07 (JuS 2008, 1022):

- Der TA Lärm vom 26. 8. 1998 kommt, soweit sie für Geräusche den unbestimmten Rechtsbegriff der **schädlichen Umwelteinwirkungen** (§ 35 III 1 Nr. 3 BauGB i.V. mit § 3 I BImSchG) konkretisiert, eine im gerichtlichen Verfahren zu beachtende **Bindungswirkung** zu.
- Sie unterliegt als **normkonkretisierende Verwaltungsvorschrift** der revisionsgerichtlichen Überprüfung.

Kontrolldichte: Beurteilungsspielräume im Naturschutzrecht

- Auswahl europäischer Vogelschutzgebiete, Gebietsabgrenzung
- Quantifizierung von Eingriffswirkungen und Kompensationsmaßnahmen nach §§ 13 ff. BNatSchG
- Abgrenzung von Lebensraumtypen, Bestandsbewertung und Beurteilung der Wirksamkeit von Kohärenzsicherungsmaßnahmen im Rahmen der FFH-Verträglichkeitsprüfung nach § 34 I 1 BNatSchG
- Artenschutz, § 44 BNatSchG (zu WEA s.o. X.)

Kontrolldichte: Beurteilungsspielräume im **Wasserrecht?**

- § 12 I 1 WHG: **Prognose** (OVG Lüneburg Urt. v. 14.12.2016 – 13 LC 56/14: Beurteilungsspielraum; richtig wohl: Einschätzungsprärogative ex ante)
- § 31 II WHG: **planerischer Beurteilungsspielraum?**
- Verschlechterungsverbot / Verbesserungsgebot: laut Rechtsprechung kein spezifisch wasserrechtlicher Beurteilungsspielraum
- § 30 WHG (Abweichung)?

Kontrolldichte: Beurteilungsspielräume im **Abfallrecht**?

- Zu Unrecht hat sich das OVG auf den Standpunkt gestellt, dass die vom Bekl. auf der Grundlage der **LAGA-Regeln** getroffene Risikovorsorge den bergrechtlichen Anforderungen genüge. Die in der **Mitteilung 20** der Länderarbeitsgemeinschaft Abfall (4. Aufl., Stand: 6.11.1997) enthaltenen Anforderungen an die stoffliche Verwertung von mineralischen Reststoffen/Abfällen - Technische Regeln - sind als Empfehlungen eines sachkundigen Gremiums **keine normkonkretisierenden Verwaltungsvorschriften** und können damit *weder für die Behörde noch für das Gericht* verbindliche Geltung beanspruchen; Gleiches gilt übrigens für die vom Länderausschuss Bergbau erarbeiteten Anforderungen an die stoffliche Verwertung von Abfällen im Bergbau über Tage - Technische Regeln für den Einsatz von bergbaufremden Abfällen im Bergbau über Tage (Okt. 98).
- Überdies bestand bereits bei Abfassung der LAGA-Regeln, die vor Erlass des BBodSchG abgeschlossen wurde, kein Zweifel über die Notwendigkeit einer alsbaldigen Anpassung an dessen Vorschriften. Zur Neufassung der Technischen Regeln ist es trotz vielfältiger Bemühungen bis heute nicht gekommen; auf den neuesten Stand gebracht wurde inzwischen lediglich der Allgemeine Teil mit der 5. Auflage der LAGA-Mitteilung 20 vom 6.11.2003. Da im Zeitpunkt der Zulassung des geänderten Betriebsplans mit dem BBodSchG bereits eine gesetzliche Regelung über den Schutz des Bodens und des Grundwassers bestand, sind im Rahmen des § 48 II BBergG vorrangig die einschlägigen bodenschutzrechtlichen Vorschriften zu berücksichtigen, solange normative Sondervorschriften nicht erlassen worden sind.

BVerwG Urt. v. 14.4.2005 – 7 C 26/03, BeckRS 2005, 26496 (Verfüllung eines Tagebaus mit Abfällen)

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Diese Präsentation finden Sie

- topaktuell
- in Farbe
- durchsuchbar
- all over the world
- zum kostenlosen download

auf unserer **Homepage:**
www.rae-schlachter.de

18.07.23 Nürnberg

The screenshot shows the website of the law firm Schlachter und Kollegen. The header features the firm's name and the text 'RECHTSANWÄLTE – FACHANWÄLTE'. A navigation menu includes links for 'Rechtsanwälte', 'Fachgebiete', 'Vorträge', 'Kanzlei', 'Anfahrt', 'Kontakt', and a phone number '+49 941 55156'. The main content area lists several seminars and presentations, each with a date and a 'mehr lesen' link. The visible items are:

- Bodenschutz und Altlasten (Aufbauseminar), Modul 2: Detailuntersuchung**
09. Dezember 2022
Ein Seminar von und mit Dr. Thomas Troidl für die Bayerische Verwaltungsschule in Riedenburg. PDF-Download des Vortrags
[mehr lesen](#)
- Betriebsbeauftragte für Gewässerschutz**
25. November 2022
Ein Inhouse-Seminar von und mit Dr. Thomas Troidl für die Bayerische Verwaltungsschule in Wolpertshausen (Baden-Württemberg). PDF-Download der Präsentation
[mehr lesen](#)
- Gewerberecht: Grundlagen, Rechtsprechung, Praxishinweise**
21. November 2022
Ein Webinar von und mit Dr. Thomas Troidl für vhw (Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung). PDF-Download des Vortrags
[mehr lesen](#)
- Ökokonto: Ausgleichsflächen und Ersatzmaßnahmen im Licht der Kompensationsverordnung**
17. November 2022
Ein Inhouse-Seminar von und mit Dr. Thomas Troidl für die Verwaltungsgemeinschaft Nennslingen. PDF-Download des Vortrags
[mehr lesen](#)
- Ökokonto: Ausgleichsflächen und Ersatzmaßnahmen im Licht der Kompensationsverordnung**
5. Oktober 2022

The browser's taskbar at the bottom shows several open windows, including 'Posteingang - tho...', 'Schlachter und Koll...', and 'Präsentation WEA ...'. The system tray on the right shows the date '1°C Sta'.